MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
# 144 (1933)

350 (2.8.1933) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-375686

Einzelpreis 10 Pf.

# Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 48, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstr. 4, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile 40 Pfg., 79 mm breite Reklamezeile 2.60 Mk. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Mittag-Ausgabe — Mittwoch, 2. August 1933 — 144. Jahrgang — Nr. 350

# Ungarns Kampf um Revision und gleiches Recht

## Programmrede Gömbös'

Telegraphische Meldung

— Budapest, 1. August.

Ministerpräsident Gömbös sprach heute abend im Rundfunk über seine nunmehr zehn Monate währende Regierungstätigkeit. Sowohl auf außenpolitischem wie innerpolitischem, wie schließlich auch auf wirtschaftlichem Gebiet seien seine Bemühungen von Erfolg begleitet gewesen. Das ungarische Problem sei in den Vordergrund der europäischen Fragen gerückt. Auf den vom Grafen Bethlen und Grafen Karolyi eingeschlagenen Wege wandelnd, sei die ungarische Nation dazu gelangt, daß Ungarn nicht mehr ein verbanntes, unbedeutendes und nicht der Beachtung wertes Mitglied des europäischen Konzerts sei, sondern ein gewichtiger Faktor der europäischen Politik. Seine Freundschaft werde auch von den mächtigsten Nationen Europas erwartet. Die wiederholten Reisen nach Rom, Berlin und Wien hätten nicht nur wertvolle wirtschaftliche Verbindungen für den Absatz der Produkte der ungarischen Arbeit gebracht, sondern auch wertvolle Stützpunkte für die Außenpolitik des Landes. Die Forderung nach Gerechtigkeit für Ungarn klinge immer kräftiger und häufiger in der öffentlichen Meinung der großen westeuropäischen Nationen.

**Das Ziel der ungarischen Außenpolitik bleibe in absehbarer Zeit, solange die an Ungarn begangene historische Ungerechtigkeit nicht gutgemacht werde, die Abschaffung dieser Ungerechtigkeit, die Gleichberechtigung und die Revision. Die ungarische Nation stehe in dieser Frage nicht allein, sie wisse mächtige Helfer an ihrer Seite.**

Die welthistorische Rolle, die Mussolini in den Bemühungen um die Schaffung des europäischen Friedens spielt, so führte der Redner aus, wird nicht nur von der Geschichte gewürdigt werden, sondern sie findet ihre Würdigung schon bei den Zeitgenossen. Die Ungarn können nur stolz darauf sein, daß sie Italiens Mitarbeiter bei diesem grandiosen geschichtlichen Werk sein können. Das innige und vertrauensvolle Verhältnis zu Oesterreich, welches wir schaffen konnten, und dessen heilsame Ergebnisse sowohl auf wirtschaftlichem wie auf politischem Gebiet bereits so offenkundig in Erscheinung treten, beabsichtige ich in der Folgezeit noch zu vertiefen. Diese beiden Länder Mitteleuropas, die eine große Vergangenheit und ein gemeinsames Schicksal haben, werden damit tatsächlich zu jenem Faktor gemacht werden, der ihnen ihre geographische und ethnographische Schlüsselstellung sichert. In diesem Bestreben verlieren wir jedoch jene großen Interessen nicht aus dem Auge, die uns an Deutschland knüpfen, und die uns vorschreiben, daß wir auch mit diesem mächtigen Reiche die Zusammenarbeit besonders auf wirtschaftlichem Gebiete heben und pflegen. Diese außenpolitische Zielsetzung braucht uns nicht im geringsten daran zu hindern, unser Verhältnis auch zu den übrigen Nachbarn, den Staaten der kleinen Entente, im Zeichen des Friedens, des Verständnisses und der gegenseitigen Achtung der Interessen zu regeln. Die Vorbedingung dieser Regelung ist jedoch, daß die volle nationale Gleichberechtigung Ungarns restlos anerkannt wird.

## Die Jungfaschisten in Berlin

— Berlin, 1. August.

Die 411 italienischen Jungfaschisten sind am Dienstag um 16.46 Uhr, von Dresden über Lennewitz kommend, unter Führung ihres Kommandeurs Sigli in einem Sonderzug auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen. Eine Abteilung Hitler-Jugend und die Stabswache im Stahlhelm bildeten auf dem Bahnsteig Spalier. Als die Jungfaschisten dem Zuge entstiegen, erscholl lauter Jubel des zahlreichen Publikums. Die SS-Standartenkapelle unter Leitung von Obermusikleiter Fleßburg spielte die Faschisten-Hymne. Nachdem die Offiziere unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Stabswache der SS abgeschritten hatten, wurden die Gäste durch Ministerialrat Haegert und Gebietsführer Jahn herzlich willkommen geheißen. Im und vor dem Bahnhofsgebäude hatte sich schon frühzeitig eine nach Tausenden zählende Menschenmenge angesammelt. Vom Bahnsteig bis zum Bahnhofs-Vorplatz bildete SS Spalier. Ueber den Potsdamer Platz und die Bellevuestraße ging dann der Marsch der Jungfaschisten und der Hitler-Jugend zur italienischen Botschaft. Den jungen Gästen wurde auf dem ganzen Weg von der Bevölkerung ein überaus herzlicher Empfang bereitet.

## In Erwartung der neuen Autostraßen

### Appell für Zusammenarbeit zwischen Ingenieur und Architekt

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 1. August.

Der Präsident des Bundes deutscher Architekten, Eugen Hönig, hat an den Generalinspektor des Straßenbauwesens, Fritz Todt, ein Schreiben gerichtet, in dem er für den Bau der neuen Autostraße eine Zusammenarbeit zwischen Ingenieur und Architekt in Anregung bringt. Die Bauten, die etwa notwendig werden würden, müßten sich der umgebenden Landschaft anpassen, aber auch die Straßen selbst, Einschnitte und Ueberbrückungen, könnten ein Landschaftsbild grundlegend verändern.

**Straßen und Bahnen hätten oft ganze Landschaftsbilder zerstört, z. B. am Rhein. Das müsse in Zukunft vermieden werden durch eine verständnisvolle Zusammenarbeit von Technikern und Künstlern.**

Eine Straße ist etwas Schönes, wenn sie sich der Landschaft anpaßt und eingliedert, wenn sie nicht zerschneidet und zerreißt, sondern verbindet. Auch die ästhetischen Gesetze des Straßenbaus sollten studiert, und soweit es nur irgend möglich ist, angewandt werden. Durch die Straße darf nicht die Stadt mit ihrer Technik und Mechanik ins Land eindringen, sondern die Straße muß sich dem Land anschmiegen. Landstraßen im eigentlichen Sinn des Wortes, denn das ist ja einer der großen Vorzüge, die die Straße gegenüber der Eisenbahn hat: daß sie uns dem Land, der Landschaft näherbringt und enger mit der Natur verbindet. Wenn die Straße diese ihre Funktion ganz erfüllen soll, dann darf sie nicht nur praktisch, dann muß sie auch schön sein, wozu übrigens auch ein sparsamer und vorsichtiger Gebrauch der Reklame gehört. Wir wünschen uns keine Straßen wie an der französischen Riviera, wo man das Meer vor lauter Reklame nicht sieht. Die neuen Straßen sollen uns hineinführen, zurückführen in die schöne deutsche Natur.

## Erfreuliche Zusammenarbeit aller Verkehrsmittel

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 2. August

Vom verkehrspolitischen Standpunkt aus kommt der Tatsache, daß die Reichsbahn daran geht, Frachtflugzeuge für den Expreßdienst einzustellen, außerordentliche Bedeutung zu. Wir leben im Zeichen der Befriedung unseres Verkehrswesens, die bewußt in der Absicht erfolgt, dadurch Kräfte frei zu machen für die Fortentwicklung jeder einzelnen Verkehrsart. Es ist bekannt, daß Reichskanzler Hitler an dieser Frage selbst führenden Anteil nimmt, seit er kurz nach der Amtsübernahme die Berliner Automobil-Ausstellung vor neue große Ziele stellte.

**Ausweitung und zugleich Intensivierung des deutschen Verkehrslebens heißt die Parole,**

und dabei sind Arbeitsteilung und Zusammenarbeit — je nach den technischen Möglichkeiten und Besonderheiten — Mittel zur Durchführung der großzügigen deutschen Verkehrsreform. Den Wandel der Zeiten auf verkehrspolitischem Gebiet erkennt man ohne weiteres, wenn man sich vor Augen hält, in welchem Gegensatz noch am Anfang dieses Jahres die Reichsbahn zum Kraftwagen stand und wenn man sich daran erinnert, daß durch das große Projekt der Reichsautobahnen der Konkurrenzkampf zwischen Schiene und Landstraße aus der Welt geschafft worden ist, denn die Reichsautobahnen werden für die Reichsbahn durch Zubringerverkehr usw. ebenso von Vorteil sein wie für das Kraftfahrwesen. Wenn jetzt die Reichsbahn Flugzeuge in ihren Dienst einstellt, dann ist das ein Schritt weiter in ihrem Verhältnis zum Flugwesen. Während früher die Reichsbahn dem Kraftwagen sehr ablehnend gegenüberstand, verhielt sie sich dem Flugzeug gegenüber freundlicher, was sich in dem vor Jahren abgeschlossenen Vertrag zwischen der Reichsbahn und der Lufthansa über die Zusammenarbeit im Personen- und Frachtverkehr äußerte. Dieser „Fleiverkehr" (Flugeisenbahn-Verkehr) hat sich gut bewährt, und nunmehr soll die Reichsbahn sogar selbst über Flugzeuge verfügen, um den Schnellfrachtverkehr weiter zu beschleunigen.

Man muß es begrüßen, daß die Reichsbahn so fortschrittlich denkt. Auch hier vollzieht sich die Fortgestaltung unseres Verkehrslebens nach dem Grundsatz wohlverstandener Zusammenarbeit der Verkehrsmittel. Es ist z. B. vorgesehen, daß für die Strecke Berlin—Königsberg ein Flugzeug von der Reichsbahn im Schnellfrachtverkehr eingeordnet wird, weil ein Nachtschnellzug dieser Strecke ausfällt, der gerade für den Postverkehr wichtig war. Nun bringt hinfort ein Flugzeug die Post von der Reichshauptstadt nach Königsberg statt des Nachtschnellzuges. Unvoreingenommenheit ist eine der notwendigsten Eigenschaften des Technikers, der alle Möglichkeiten immer wieder überprüfen muß, je nach dem Stand der Entwicklung. Nach dieser Richtschnur verfährt jetzt die Reichsbahn mit der Einstellung von Frachtflugzeugen. Der in den letzten Monaten eingeführte Verkehrsfriede trägt seine Früchte. Jeder Zweig des Verkehrslebens erfüllt seine volkswirtschaftliche Aufgabe als dienendes Glied im Gefüge des großen Ganzen.

## Korruption im Rundfunk

Telegraphische Meldung

— München, 1. August.

Der neuernannte Direktor der Reichsrundfunkgesellschaft Pg. Hadamovsky sprach am Dienstagabend in einer öffentlichen Kundgebung im Hotel Wagner über das Thema „Der Rundfunk im neuen Staat". Vorher äußerte er sich gegenüber den Vertretern der Presse über den aufgedeckten Korruptionsskandal beim Deutschen Rundfunk, wobei er u. a. feststellte, daß der sozialdemokratische Ansager der Berliner Funkstunde, Alfred Braun ein Gehalt von 64 000 Mk. bezogen habe. Der Berliner Edeljude Flesch habe noch bis gestern 48 000 Mk. bekommen. Auch andere Rundfunkgewaltige hätten Gehälter bezogen, die weit die Bezüge von Reichsministern überstiegen. Die zum Teil lebenslänglichen Verträge seien jetzt nicht nur annulliert worden, sondern man werde sogar noch Rückzahlungen verlangen. Es sei der persönliche Wunsch des Ministers Goebbels, daß mit diesen Ministergehältern und Rundfunkpfründen gründlich aufgeräumt werde. Goebbels habe ihm erklärt: „Nun räumen Sie aber rücksichtslos auf, daß nicht einmal mehr der Geruch in den Funkhäusern übrig bleibt." Von den leitenden Angestellten seien 50 vom Hundert entlassen worden. Infolge der Verwaltungsvereinfachung brauchten Neueinstellungen für die Entlassenen nicht zu erfolgen. Dadurch würden im Rundfunk Millionen eingespart werden können. Diese Beträge sollen dem Ausbau unseres geistigen, künstlerischen und kulturellen Lebens zugute kommen. Auf eine Anfrage erklärte Hadamovsky, daß eine Herabsetzung der Hörergebühren nicht in Frage komme.

**Die weitere Anfrage, ob auch der Bayerische Rundfunk von den Korruptionsfällen berührt werde, beantwortete Hadamovsky dahin, daß dies nicht zutreffe.**

## Personenschmuggel der SPD

— Flensburg, 2. August.

Das Pressebüro der Regierung in Schleswig teilt mit:

Nach langen Ermittlungen ist es gelungen, einen gut organisierten Menschenschmuggel der SPD nach Dänemark zu unterbinden. Von hiesigen SPD-Leuten wurden Genossen, die aus Deutschland verschwinden mußten, auf illegalem Wege in Booten nach Dänemark gebracht. In dieser Sache sind bisher acht Personen festgenommen worden, darunter ein ehemaliger sozialdemokratischer Landtagsabgeordneter aus Mitteldeutschland, der von mehreren Stellen gesucht wird. Unter den Festgenommenen befindet sich ferner der bekannte schleswig-holsteinische Reichsbannerführer Feldmann-Kiel, der mit Hilfe hiesiger Genossen zwei SPD-Leute aus Mitteldeutschland, die von der Polizei gesucht wurden, über die Grenze half. Beschlagnahmt wurden in dieser Sache bisher ein Fischkutter und ein Paddelboot.

---

Berichten aus Neufundland zufolge beabsichtigt General Balbo am heutigen Mittwoch früh nach Irland zu starten.

## Mensch und Maschine

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 2. Aug.

In wirtschaftlichen wie technischen Kreisen wird den Bemühungen der Regierung, einen vernünftigen Ausgleich in dem Verhältnis zwischen menschlicher und maschineller Arbeitskraft herbeizuführen, größtes Interesse entgegengebracht. Deshalb darf der Artikel von Dr. Rudolf Baier-Berlin vom Institut für wirtschaftliche Beobachtung, der sich grundsätzlich mit dem Thema: „Die Maschine im Dritten Reich" befaßt, auf besondere Beachtung rechnen. Baier geht sehr gründlich auf den ethischen, sozialen und technischen Inhalt des ganzen Fragenkomplexes ein und kommt zu dem Schluß:

Daß es der Regierung durchaus ernst ist mit dem Drosseln des Maschinentempos, was allerdings noch lange keine Maschinenfeindlichkeit bedeutet, denn wie sehr gerade Reichskanzler Hitler für den Fortschritt ist, beweist seine Vorliebe zum Motor, die sich in der Steuersenkung in der Kraftverkehrswirtschaft, in der Steuerfreiheit für Maschinenersatzbeschaffung usw. dokumentiert. Also

**kluge abwägende Paarung von sinnloser Mechanisierung und Motorisierung bei weitgehender Handarbeitsausführung,**

ist Motiv des Gesetzgebers. Bei aller Achtung vor den Leistungen der Technik ist für den Kanzler und den von ihm geführten Staat die Achtung vor dem Menschen und die Erhaltung seiner Arbeitskraft der Inhalt seines Denkens und Handelns.

Damit unterscheidet er sich grundsätzlich von der materialistischen Wirtschaftsauffassung der vergangenen Regierungen, welche nie den Mut hatten, sich gegen die angebliche Zwangsläufigkeit der Entwicklung zu stemmen und daher immer den Profitstandpunkt zum Angelpunkt ihrer Berechnungen glaubten machen zu müssen. Nunmehr aber, wo auf breitester Front eine organische Planung der Krisenbekämpfung einsetzt, wird es auch vom Standpunkt des Fortschritts aus zu ertragen sein, wenn vorübergehend einmal die maschinelle Kraftanspeicherung in Schach gehalten wird, bis der letzte Arbeitslose wieder in seinen Wirkungskreis eingeschaltet ist und bis außerdem der notwendige Ausgleich zwischen Ueber- und Unterzeugung geschaffen ist.

**Gerade auch die in den letzten Jahren oft beobachtete Kluft zwischen Erzeugungsmengen und Abnahmemöglichkeiten hat es erforderlich erscheinen lassen, der Maschinenleistung einen Bremsklotz anzulegen.**

Wir sind aber — darauf deuten alle konjunkturellen und saisonbedingten Anzeichen hin — auf dem besten Wege, in absehbarer Zeit die beiden Mängelquellen unserer tiefsten Depression, Arbeitslosigkeit und Marktderoute, beseitigen zu können. Damit hat sich aber auch gleichzeitig die Regierung Hitler ein Verdienst erworben, das nicht nur jeder, der vom Schicksal der Verdienstlosigkeit heimgesucht war, sondern die ganze Wirtschaft und überhaupt die gesamte Nation uneingeschränkt anerkennen wird.

## Deutsche Treue in Oesterreich

Telegraphische Meldung

— Berlin, 2. August

Generalleutnant von Cramon, der während des Weltkrieges deutscher Verbindungsoffizier beim K. und K. Großen Hauptquartier war, hat in einem Brief an seinen österreichischen Waffenbruder Alfred Krauß seiner Sorge über den Kurs der jetzigen österreichischen Regierung Ausdruck gegeben und hervorgehoben, daß die alte Frontkameradschaft die jetzt bestehenden Spannungen überwinden helfen müsse.

**In der Antwort des österreichischen Generals heißt es u. a.: Die gegenwärtig in Oesterreich herrschende Willkür und deren Rechtsauffassung verbieten es mir, Ihr Schreiben so zu beantworten, wie es mir am Herzen liegen würde.**

Jedenfalls bin ich aber ganz Ihrer Ansicht: Die treue Waffenbrüderschaft hätte es verhindern sollen, daß durch eine vergiftende Hervorzerrung belangloser Aeußerungen unverantwortlicher Kriegsteilnehmer der häßliche politische Parteikampf nur verschärft wird und von Oesterreichs Seite Formen angenommen hat, die den jubelnden Beifall der Todfeinde des deutschen Volkes gefunden haben.

**Die einfache, auch durch Parteiwut getrübte Vernunft sollte allen Deutschen sagen, daß der Beifall dieser Feinde der beste Beweis dafür ist, wie verderblich dieser politische Parteigeist für das ganze deutsche Volk ist. Wer sich an die Seite dieser Feinde stellt, ist selbst ein Feind des deutschen Vol-**

MARCHIVUM

kes in seiner Gesamtheit — denn für den Franzosen ist jeder Deutsche ein begehrenswerter „Boche", ob er im Reich, in Oesterreich oder anderswo lebt.

Wir Deutschen in aller Welt sind ein Volk, eine von Gottgewollte Einheit nach Blut und Abstammung ohne jede Rücksicht auf die staatliche Zugehörigkeit und auf die reichsamtlichen Grenzen. Wir Oesterreicher sind darum nicht ein „Brudervolk" der Deutschen im Reich, wie gedankenlose Versammlungsredner oft sagen, noch weniger sind diese Deutschen im Reich unsere „Vettern", wie gar jetzt ein extradikaler Schwätzer behauptete, sondern wir sind nur ein Teil dieses großen Kulturvolkes, dieses prachtvollen Heldenvolkes."

## Nationalsozialist von einem Heimwehrpolizisten erschossen

Telegraphische Meldung

— Berlin, 2. August.

Der „Völkische Beobachter" meldet aus Innsbruck: In der Nähe von Fieberbrunn wurde der Nationalsozialist Kantler von einem Heimwehrpolizisten erschossen. Kantler ging in der Nacht zum Dienstag den Bahndamm bei Fieberbrunn entlang, als er von einem Heimwehrpolizisten kurz nacheinander mit Halt angerufen wurde. Da Kantler auf die Rufe nicht sofort antwortete, machte der Hilfspolizist von der Waffe Gebrauch und schoß Kantler nieder. Ein Bericht des Sicherheitsdirektors und Heimwehrführers Steidle, der den Namen des Hilfspolizisten verschweigt, behauptet, daß der Waffengebrauch des Hilfspolizisten angeblich vollkommen berechtigt gewesen sei.

## Aufklärung eines Mordes

Meldung des Wolffbüros

Lübeck, 1. August.

Nach genau einem Jahr konnte hier ein politischer Mord aufgeklärt werden, der in der Nacht zum 1. August 1932, dem Tag vor der Reichstagswahl, an dem nationalsozialistischen Handlungsgehilfen Meinen begangen worden war. Meinen war von zwei Tätern in bestialischer Weise niedergestochen worden und ist an den tiefen Stichwunden verblutet. Nachdem die Bemühungen der Polizei bisher erfolglos geblieben waren, ist es jetzt gelungen, die beiden Mörder festzunehmen. Es handelt sich um den Nieter Johannes Fick und den Lagerhalter Kahding. Fick ist bereits vielfach vorbestraft. Beide gehören dem Reichsbanner an. Sie haben bereits ein Geständnis abgelegt. Danach ist Meinen von Fick festgehalten worden, damit Kahding auch richtig zustechen konnte. Durch die Dolchstiche wurden dem Ueberfallenen beide Halsseiten und die Schlagadern aufgerissen. Die beiden Täter entfernten sich dann, ohne sich um den Verblutenden zu kümmern.

Die Verhaftung der beiden Täter hat eine außerordentliche politische Bedeutung. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß das Reichsbanner sofort nach der Tat vollkommen im Bilde war und, um die Täter zu decken, den Befehl an die Führer und Unterführer ausgegeben hatte, Meineide zu schwören. Zwei Unterführer, deren Aussagen der Polizei sehr zweifelhaft vorkamen, haben dann auch vor dem Richter einen Meineid geleistet. Bisher sind im Verfolg dieser Angelegenheit zehn Führer des ehemaligen Reichsbanners verhaftet worden, darunter auch der einstige Oberführer, das ehemalige Bürgerschaftsmitglied Passade.

## Herriot reist nach Rußland

V Paris, 2. August.

Der frühere Ministerpräsident und Vorsitzende der Außenkommission der Kammer, Herriot, bereitet sich auf seine Reise nach Rußland vor. „Ich fahre nach Rußland, um zu sehen, zu studieren. Wir müssen an die wirtschaftliche und politische Zukunft unseres Landes denken und dürfen uns nicht hinter Stacheldraht verschanzen," äußerte er sich. Die Reise wird Herriot auch nach Sofia und Angora bringen.

# Marxistische Lügenhetze am Pranger

## Sozialdemokratische Presseverleumder in der Tschechoslowakei werden entlarvt

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 2. August.

Einen sehr beachtlichen und, wie uns scheint, auch symptomatischen Fall marxistischer Lügenhetze, der aber erfreulicherweise gerichtlich entlarvt werden konnte, teilt die „NSK" aus der Tschechoslowakei mit. Vor mehreren Wochen hatte eine Anzahl sozialdemokratischer Zeitungen in der Tschechoslowakei die Meldung gebracht, daß der damalige Reichskommissar von Killinger auf einer Führertagung der SA und SS in Dresden erklärt habe,

**daß die „Bildung von Aktionstruppen für die Tschechoslowakei durchgeführt" sei.**

Diese hätten in den nächsten Tagen in Funktion zu treten mit der Aufgabe, die marxistischen und demokratischen Seuchenherde in ganz Böhmen gründlich auszubrennen und jeden Widerstand niederzuschlagen. „Grenzen in Anwendung der Mittel gebe es keine."

Mit diesen gemeinen Lügen sollten in erster Linie die sudetendeutschen Nationalsozialisten, von denen einige sogar namentlich aufgeführt wurden, betroffen, unter Umständen ein Verbot der NSDAP erreicht und ein schwerer außenpolitischer Konflikt zwischen dem Reich und der Tschechoslowakei heraufbeschworen werden. Der in Aussig erscheinende nationalsozialistische „Tag" forderte die sozialdemokratischen Zeitungen mehrmals auf, den Beweis für ihre Behauptungen zu bringen. Vergeblich. Daraufhin wurde

**Klage gegen eine Anzahl der marxistischen Blätter eingereicht. Ein solcher Presseprozeß hat nun zu einer vollen Niederlage der Verleumder geführt.**

Dem Redakteur des nordböhmischen „Volksboten", dem Beklagten in einem dieser Verfahren, war es natürlich unmöglich, Beweise für die Lügenmeldung zu erbringen. Er widerrief in aller Form und verpflichtete sich zur Bezahlung der Prozeßkosten in voller Höhe. Außerdem mußte die gesamte sozialdemokratische Presse eine Erklärung veröffentlichen, daß die Behauptungen „auf unrichtigen Informationen" beruhten und deshalb widerrufen werden. Die Verleumdungsaktion war kläglich zusammengebrochen. Der „NSK" bemerkt in diesem Zusammenhang noch: „Da demnächst weitere Prozesse gegen die marxistischen Lügenfabrikanten in der Tschechoslowakei ins Rollen kommen, kann der Ausgang dieses Vorprozesses als ein sehr verheißungsvoller Auftakt gewertet werden. Sicher ist heute schon, daß diese Herrschaften, an der Spitze Herr Egon Erwin Kisch, in allernächster Zeit als gerichtsnotorische Lügner vor der ganzen Welt dastehen werden. Die peinliche Lage, die sich für diese Kreaturen daraus ergeben dürfte, werden sie selbst mitleidlos zu tragen haben."

## Abfuhr für tschechische Hetzer

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 2. Aug.

Die in Bautzen erscheinende Zeitung der Wenden in Deutschland „Serbske Nowiny" wendet sich in ihrer letzten Nummer in scharfer Weise gegen die Deutschenhetze gewisser tschechischer Blätter und die absurde Idee einer Aussiedlung der Wenden. Das Blatt schreibt u. a.:

„Sofern irgend eine Gefahr unserer geliebten Heimat droht, so werden wir sie Schulter an Schulter mit den deutschen Brüdern zu verteidigen wissen, wie vergangene Kriege bewiesen haben. Deshalb mögen sich die Tschechen alle Mühe ersparen, sich um uns zu sorgen. Noch sind wir treue Bürger unseres Landes und in guter Zuversicht folgen wir seinem Führer, der volles Verständnis für unser nationales Sein hat. So sehr wir uns auch als Slawen mit anderen slawischen Nationen kulturell befreundet fühlen, so lassen wir uns doch nicht in unsere politischen Belange hineinreden. Unser Schicksal ist das des deutschen Volkes und des deutschen Staatsbürgers. Wer das noch nicht im Ausland glaubt, der mag sich das Wahlergebnis der Lausitzer Dörfer ansehen und wer einmal nach der Lausitz kommt, kann sich von der überall wehenden neuen Fahne überzeugen. Doch zusammen mit ihr weht auch die wendische. Das nimmt uns niemand übel."

Hoffentlich sieht man in den beteiligten Kreisen in der Tschechoslowakei, die sich in so „selbstloser" Weise um das Schicksal der deutschen Wenden besorgt fühlen, nun endlich ein, daß es mit dem Gedanken der „Rücksiedlung der Wenden in ihr Vaterland" vorbei ist. Man hat eine Abfuhr erhalten, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

# Japanische Flottenmanöver mit 150 Kriegsschiffen

Drahtbericht unt. Londoner Vertreters

§ London, 2. Aug.

Die japanischen Flottenmanöver haben, wie der Korrespondent des „Daily Telegraph" in Tokio meldet, gestern begonnen; 150 Kriegsschiffe aller Klassen, unterstützt von Flugzeugen, werden im westlichen Teil des Stillen Ozeans zwischen Südjapan und Hawai operieren. Die Flotte ist in zwei Angreifer statt in Angreifer und Verteidiger geteilt. Die Heimatflotte operiert zwischen Japan und Mandatsinseln im südlichen Pazifik. Die beiden Flotten stehen unter dem Befehl des Konteradmirals Nagano, der 1931 japanischer Delegierter in Genf war, und des Admirals Kobayashi. Die Manöver werden zunächst vom Fürsten Fushimi und von Mitte August ab vom Kaiser persönlich überwacht werden. Den Abschluß der Manöver soll eine große Flottenparade in der Bucht von Tokio am 25. August bilden.

Der Korrespondent ist der Ansicht, daß die Manöver, die umfangreicher seien als je zuvor, die Antwort Japans auf die amerikanischen Flottenmanöver bei Hawai und die fortdauernde Konzentration amerikanischer Kriegsschiffe im Stillen Ozean, in der Japan eine grundlose Herausforderung erblicke, darstellen.

Weiter berichtet der Korrespondent, von amtlicher Seite werde erklärt, daß Japan beabsichtige, bis zur äußersten Grenze des Londoner Flottenvertrages zu bauen, da es dazu „durch das Beispiel anderer Länder" gezwungen werde. Der Marineetat für das nächste Jahr sieht u. a. den Bau von 110 Seeflugzeugen und die Modernisierung von vier Panzerschiffen vor.

## Neue französische Luftrüstung

Drahtbericht unt. Pariser Vertreters

V Paris, 2. August.

**Die Leistungen des Geschwaders Dalhos stechen den Führern der französischen Aviatik in die Augen. „Petit Journal" stellt in einem Artikel fest, daß die französische Luftflotte trotz ihrer hohen Kosten im Kriegsfalle nur zum alten Eisen geworfen werden könne. Dabei wurden seit Oktober 1928 für Neuanschaffungen 200 Millionen Franken ausgegeben. „Doch das wird sich ändern," fügt das Blatt hinzu. „Während die jetzigen Jagdflugzeuge kaum 230 Kilometer Stundengeschwindigkeit besitzen,** werden, die neuen Typen „Morane" und „Devoitine" bis zu 270 Stundenkilometer erreichen. Auch die Bombenflugzeuge mit ihren 220 Kilometern werden erneuert werden.

Augenblicklich liegt ein Apparat „Marcel Bloch" zum Studium vor, der mit seinen zwei Kompressoren bei voller Ladung in Höhe von 4000 Metern bis zu 300 Stundenkilometern erreicht. Die Erkundungsflugzeuge werden ebenfalls erneuert. „Unsere Luftformationen," schließt „Petit Journal", sind in der Mehrheit mit Apparaten versehen, die auf dem Programm von 1926 standen. Deshalb braucht man nicht zu staunen, wenn sie sich als unzureichend erweisen. Ein neues Programm wurde jetzt geschaffen, das eine wesentliche Besserung der Ausrüstung zur Folge haben wird und es der französischen Luftschiffahrt erlauben wird, sich mit den letzten Konstruktionen der ausländischen Luftflotten zu messen.

## Luftbomben auf indische Dörfer

Drahtbericht unt. Londoner Vertreters

§ London, 2. August.

Die Flugzeuge der englischen Luftflotte haben gestern an der afghanischen Grenze Bomben auf die Dörfer der aufständischen Grenzstämme abgeworfen. Die Einwohner hatten auf Grund der vorherigen Warnungen mit allem Hab und Gut die Dörfer verlassen und waren in unzugängliche Höhlen geflüchtet. Es soll angeblich bei dem Bombardement niemand umgekommen sein. Die englischen Behörden in Indien verteidigen die Anwendung von Bomben angesichts der heftigen Opposition der englischen Oeffentlichkeit damit, daß diese Aktion den gewünschten Erfolg habe, die Stämme zur Vernunft zu bringen, ohne daß Menschenleben aufs Spiel gesetzt würden. Die „Times" verteidigen ausdrücklich diese Auffassung, indem sie erklären, das Vorgehen der indischen Regierung diene nur dazu, Schlimmeres zu verhüten. An der indisch-afghanischen Grenze sei eine gefährliche Agitation im Gange, die, wenn sie vernachlässigt würde, zum Konflikt mit dem befreundeten Afghanistan führen könnte. In den Dörfern, die jetzt bombardiert worden sind, verbarg sich ein angeblicher Neffe des afghanischen Königs Amanullah, der als Prätendent für den Thron von Afghanistan betrachtet wird. Wenn die britisch-indische Regierung diesem Treiben nicht ein Ziel setzen würde, so setze sie sich den berechtigten Vorwürfen Afghanistans aus.

## Die Vorbereitungen für Nürnberg

-r- Nürnberg, 2. August.

Die Vorbereitungen für den Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg sind in vollem Gange. In allen in Betracht kommenden Stellen wird fieberhaft gearbeitet. Seit Montag ist nun auch die Aufmarschleitung am Werke. Sie hat ihr Hauptquartier im „Grand Hotel" am Bahnhof aufgeschlagen. Zum Aufmarschleiter ist der Führer der Gruppe VII (Bayern) und Polizeipräsident von München, Schneidhuber, bestimmt worden, der 1927 bereits den Parteitag in Nürnberg organisiert hat. Stellvertretender Aufmarschleiter ist Brigadeführer von Obernitz, der Führer der Gruppe Franken. Abordnungen der SS, des Stahlhelms und der Hitlerjugend sind dem Stabe der Aufmarschleitung als Verbindungsoffiziere zugeteilt worden.

Da die Reichsbahn den Hauptverkehr zum Parteitag zu erledigen haben wird, sind bei der Reichsbahndirektion Nürnberg die Vorbereitungen gleich aufgenommen worden, nachdem bekannt geworden war, daß der Reichsparteitag in Nürnberg stattfindet. Es sind Kommissionen gebildet worden, die im engsten Zusammenarbeiten mit den Parteistellen in München und in Nürnberg die Vorbereitungen weiter durchführen werden.

**Wie groß die Beteiligung sein wird, kann man daraus ersehen, daß bei der Reichsbahn jetzt, einen Monat vor dem Parteitag, bereits eine eine halbe Million Sonderzugteilnehmer gemeldet sind.**

## Die Teufelsaustreibung

Von Gottfried Kölwel

Wer hätte das gedacht, daß Amalie, der die Fuchshofener Burschen bei einer ausgelassenen Kirchweih den Liebsten erstochen hatten, mit fünfzig Jahren ein so unheimlich ausgeprägtes Gesicht haben würde! Ihr Haar war grottelig, die Haut voller Falten, wie eine leinerne Schnetze schien die Nase vorzustehen und die Augen zeigten einen schwarzen, stechenden Glanz. Ein Leben voll Nackerei und Taglohn hinter sich, hauste sie in einem fast verfallenen Häusel. Sie kochte sich Spinat aus Brennesseln, dörrte Kräuter für den Winter und grub allerlei Wurzeln aus. Schon früh vor Einbruch der Nacht verschloß sie die Haustür und ließ nur selten jemand zu sich ein. Da sie aber in letzter Zeit des Sonntags auch nicht mehr zur Kirche ging, wurde das Gerede über sie immer geheimnisvoller, und man guckte ihr heimlich durch die Fensterscheiben.

Wahrhaftig! Da saß sie, mit dem Rücken gegen das Fenster, breit über ein Buch geneigt, und las und las. Sie machte dabei allerlei Bewegungen, nickte mit dem Kopf, hob und senkte die Arme und sah fast wie eine aufgezogene Marionette aus. Es war das sogenannte sechste Buch Moses, das sie vor sich hatte, eine Anleitung, wie man den Teufel erscheinen lassen, Unheil über seine Nachbarn heraufbeschwören könne und dergleichen. Aber die Rezepte waren so kurios, daß schon viel Glaube und Geduld dazu gehörte, um sie auszuführen. Immerhin: Amalie wollte es zuwege bringen. Saßen denn nicht die einstigen Uebeltäter im breiten Wohlstand, während sie in dürrster Armut lebte? War das noch eine Himmelsgerechtigkeit? — Und als sie plötzlich die Lauscher am Fenster bemerkte, da riß sie die Scheiben auf und rief den entsetzt Fliehenden nach: „Wartet nur! Ihr seid mir alle noch gewiß."

War es da noch Wunder zu nennen, daß man sich bald allgemein erzählte, der Teufel hätte eine solche Macht über Amalie gewonnen, daß sie besessen sei. Spuckte sie nicht vor allen Leuten aus? Führte sie nicht die unflätigsten Fluchworte im Munde? Beschimpfte sie nicht Gott und alle Heiligen? Die Fuchshofener gingen zum Pfarrer, daß er gegen die Besessene Person einschreite. Doch der Pfarrer wollte nichts von einer Beschwörung wissen, und so bewog man denn schließlich den Schinder Haberl, der überall da helfen mußte, wo der Doktor und der Pfarrer versagten, den sich immer toller gebärdenden Teufel auszutreiben.

Als Haberl nun eines Tages in Amaliens Stube trat, während draußen vor dem offenen Fenster die Zuschauer lauerten, da nahm Amalie eine so drohend gebeugte Haltung ein, als trüge sie leibhaftige Hörner auf dem Kopf. Die Fuchshofener wunderten sich nicht wenig, wie der alte Haberl sich gar nicht fürchtete, sondern auf die Besessene zuging, sie mit allerlei Salben einzureiben und alsdann zu sprechen begann: „Geist der Unterwelt! Nun du durch meine Mittel verspürst, daß du ausfahren mußt aus diesem Leibe, den Gott, der Herr, erschaffen hat, so frage ich dich, welchen Weg du am liebsten nehmen willst? Hast du nicht oft und oft durch die Zunge dieser armen Kreatur gesündigt? Also fahre aus durch das Maul!" — Der Teufel jedoch sprach aus Amalie: „Das könnte mir einfallen. Was hätte die alte Amalie auch davon, wenn ich ihr die Zähne ausstieße. Keine Wurst, keine Semmel, nichts könnte sie mehr beißen." — „Also frage ich dich, Geist der Unterwelt," fuhr der alte Haberl fort, „ob du durch die Ohren ausfahren willst?" — „O nein!" erwiderte der Teufel. „Durch die Ohren? Ich würde ihr ja das Trommelfell zerreißen und Amalie würde taub sein." — Und als der Schinder fragte, ob der Geist der Unterwelt durch die Nase ausfahren wolle, wußte der Teufel einen neuen Einwand. „Es würde ein so schreckliches Nießen geben," sagte er, „daß du in die Luft flögest, armer Schinder, wie eine Krähenfeder im Sturmwind."

Der alte Haberl stand nun da, als wüßte er sich keinen Rat mehr. Da begann der Teufel von selber recht spöttisch zu sprechen: „Ei, du alter Schinder, wie wäre es, wenn ich durch ihre Schürze herausflöge? Du würdest ihr ja doch keine Elle Barchent für einen neuen Schurz kaufen?"

Doch mitten im höhnischen Meckern unterbrach ihn der alte Haberl: „Lästere nicht und höre meine Worte! Ich frage dich jetzt zum allerletzten Mal, willst du ausfahren aus diesem Menschen oder muß ich dir alle Hexen für die Walpurgisnacht abspenstig machen? Was ist dir mehr wert, diese arme alte Kreatur oder alle Hochzeiterinnen, die du auf der Erde hast?" — „Ich bin ja schon bis im Knie herunten," entgegnete nun der Teufel etwas kleinlaut, „ja ich will mich sogar bis in den Fuß zurückziehen, alter Hexenmeister, aber in der großen Zehe bleibe ich, das sage ich dir, wie in einer Burg. All deine Salben können mich da nicht vertreiben!" — „In der große Zehe?" fragte nun der alte Haberl, und ein Strahlen ging über sein faltiges Gesicht, als hätte er gesiegt. „Ei, bei Gott! Ich beschwöre dich also, daß du nicht unter dem Nagel hervorguckst, und möge kommen, was wolle, nie wieder aus deiner Haft hervorbrichst." — „Wohl, wohl," knurrte nun der Teufel, und seine Stimme klang, als ob es ihm nicht ganz recht wäre, still wie ein Vogelpinkchen sitzen zu bleiben. Aber der Hexenmeister hatte offenbar eine solche Macht über ihn gewonnen, daß sich der Geist der Unterwelt in sein Schicksal ergab und also fortan als ein Verbannter in Amaliens großer Zehe sitzen blieb.

Alle Zuschauer waren atemlos erstaunt ob der Macht des alten Haberl über die bösen Geister und begleiteten ihn in einem förmlichen Triumphzug bis zu seinem Häusel. Ja, der alte Hexenmeister! Er war ein großer Gauner und niemand ahnte, daß er gestern nacht schon bei Amalie gewesen und mit ihr die ganze öffentliche Prozedur besprochen hatte. Die Gemeinde hatte ihm nämlich einen guten Sold für die Austreibung zugesagt und so hatte er der armen Alten die Hälfte davon versprochen, um mit ihr gemeinsam die abergläubischen Fuchshofener auf den Leim zu führen.

---

⊙ **Neue Vollendung des Hebbelschen „Demetrius".** Der Kasseler Schriftsteller Julius Walther hat eine neue Ueberarbeitung und Schlußdichtung des Fragments „Demetrius" von Hebbel vorgenommen. Walther hat alle Fäden und Beziehungen aufgenommen, die sich aus Hebbels unvollendeter Handschrift ergaben und hat dann diese Elemente des Dramas zusammengeschlossen. In erster Linie kam es darauf an, die Idee des Dichters durchzuführen, nämlich daß der einzelne im Kampf mit der Masse, das Individuum gegen das Universum, der Führer gegen das Trägheitsmoment des Volkes scheitern muß, wenn er die zeitlichen Notwendigkeiten seines Volkes überschreitet. Das Werk liegt bei der Dramaturgischen Abteilung „Deutsche Bühne" des Kampfbundes für Deutsche Kultur vor.

## Theater und Musik

⊙ **Neue Freilichtbühne in Koblenz.** Im Schloßgarten in Koblenz ist jetzt eine neue Freilichtbühne fertiggestellt worden. Die Bühne wird am 9. August mit der Uraufführung eines volksgeschichtlichen Heimatdramas des Koblenzer Schriftstellers Robert Haber eröffnet.

⊙ **Kommende Uraufführungen.** Das Schauspiel „Kleists Tod" von Ulli Kilmsch wurde vom Friedrich-Theater in Dessau zur Uraufführung angenommen. Das Lustspiel des Engländers Jerome K. Jerome „Fanny und die Dienstboten-frage" ist von Theo Mackeben zu einer Operette bearbeitet worden. Die Uraufführung soll an einem Berliner Theater stattfinden. Die Fanny wird Käthe Dorsch singen. — Das Leipziger Schauspielhaus hat für den Oktober das Lustspiel „Pedro soll hängen" von Ludwig Heinrich und Friedel Hartlaub zur Uraufführung angenommen.

⊙ **Zeitgenössisches Musikfest in Pyrmont.** Unter dem Protektorat von Staatskommissar Hans Hinkel findet am 16. und 17. August in Bad Pyrmont ein zeitgenössisches Musikfest statt. Zur Aufführung kommen Werke von folgenden Komponisten der jüngeren Generation: Hugo Distler, Kurt Fickler, Karl Fleischer, Otto Frickhöfer, Paul Hoffer, Karl Höller, Bernhard Homola, Ernst Lothar von Knorr, Ludwig Lürmann, Gottfried Müller, Siegfried Walther Müller und Hermann Simon. Ausführende der Konzerte sind das Dresdener Philharmonische Orchester (Leitung: Generalmusikdirektor Walter Süberl) und der Bremer Domchor (Dirigent: Richard Liesche).

⊙ **Ein neues Rettelbeck-Drama.** Roland Metzig hat soeben ein Drama „Der Schütze von Kolberg" vollendet. Der Held des Stückes ist Joachim Rettelbeck.

---

⊙ **Ein Schädel aus der Diluvium-Zeit.** In Steinheim (Württbg.) sind in einem Schotterwerk schon häufig Reste urwaldlicher Tiere gefunden worden. Neuerdings ist in einer Kiesgrube ein Menschenschädel von Beamten des Naturalienkabinetts geborgen worden. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Fund aus der Diluvium-Zeit und der Schädel dürfte noch älter sein, als der Neanderthalschädel.

MARCHIVUM

# Die Stadtseite

Mannheim, den 2. August 1933.

## Wieviel Wasser verbraucht der Mannheimer?

Diese Frage war besonders zeitgemäß in den hinter uns liegenden heißen Tagen. Wenn der Wärmemesser mehr als 30 Grad im Schatten zeigt, nimmt man Zuflucht nicht nur zu Rhein und Neckar, auch die städtischen Wasserwerke werden ungewöhnlich stark in Anspruch genommen. Man sieht darüber hinweg, daß das Leitungswasser nicht mehr die sonst so geschätzte Frische aufweist. Es genügt, daß es nicht wärmer als das Flußwasser ist und infolgedessen sogar das Eis ersetzen muß. Da nützen keine Vernunftgründe. Man vergißt, daß selbst an den heißesten Tagen mit dem Leitungswasser sparsam umgegangen werden muß, weil jede Verschwendung bezahlt werden muß. Wenn der Hausbesitzer den Mehrverbrauch auf die Mieter umlegt, dann gibt es lange Gesichter. Kein Mieter will dann Wasserverschwendung getrieben haben. Es kann, so entschuldigt man sich, doch nicht viel ausmachen, wenn man die Bierflasche eine Viertelstunde unter den Wasserstrahl stellt oder die Badewanne mehrere Male volllaufen läßt.

Wenn man genau wissen will, wie sich mit der Wärme der Wasserverbrauch steigert, muß man sich die Tabelle ansehen, die das Wasserwerk Monat für Monat und Jahr für Jahr aufstellt. Es wurden verbraucht:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Am | 16. | Juli | 41,153 | Kubikmeter |
| „ | 17. | „ | 51,406 | „ |
| „ | 18. | „ | 56,777 | „ |
| „ | 19. | „ | 60,300 | „ |
| „ | 20. | „ | 64,281 | „ |
| „ | 21. | „ | 65,630 | „ |
| „ | 22. | „ | 64,259 | „ |
| „ | 23. | „ | 46,121 | „ |
| „ | 24. | „ | 59,640 | „ |
| „ | 25. | „ | 66,199 | „ |
| „ | 26. | „ | 68,108 | „ |
| „ | 27. | „ | 70,136 | „ |
| „ | 28. | „ | 75,096 | „ |
| „ | 29. | „ | 62,287 | „ |
| „ | 30. | „ | 44,220 | „ |
| „ | 31. | „ | 49,834 | „ |

Bemerkenswert ist bei diesen Zahlen, daß der 23. und 30. Juli Sonntage waren. An diesen beiden Tagen erreichte der Wasserverbrauch nicht die 50 000 Kubikmeter-Grenze. Wenn man weiter fragt, an welchem Tage in den letzten vier Jahren der Wasserverbrauch am größten war, so ist darauf zu antworten:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Am | 28. Juli | 1929 | mit | 93 352 | Kubikmetern |
| „ | 5. Juli | 1930 | mit | 91 893 | „ |
| „ | 29. Mai | 1931 | mit | 80 884 | „ |
| „ | 30. Mai | 1932 | mit | 78 653 | „ |

Da die städtischen Wasserwerke täglich bis zu 95 000 Kubikmetern fördern können, wurde am 28. Juli 1929 die zulässige Höchstgrenze nahezu erreicht. Es ist anzunehmen, daß der diesjährige Höchstverbrauch am 27. Juli mit 76 136 Kubikmetern verbucht wurde. Bemerkenswert ist weiter, daß 1929 und 1933 die Tropenhitze in die zweite Hälfte Juli fiel und die Tage, an denen der Höchstverbrauch festgestellt wurde, ganz nahe beieinander liegen. Sch.

## Sturm fegte durch die Straßen

Unter dem Sturm, der gestern mehrere Stunden lang um die Ecken pfiff, hatten besonders die Radfahrer zu leiden. Zwei Radfahrer die sich die Rheinbrückenauffahrt hinaufzuschaffen versuchten, gerieten seitlich aneinander und stürzten zu Boden, wobei an dem einen Fahrrad ein Schutzblech abgerissen wurde, während der andere Radfahrer eine Wunde an der rechten Hand davontrug. Ein Schüler, der zeigen wollte, wie tüchtig er im Radfahren ist und es nicht für nötig fand, die Lenkstange festzuhalten, wurde, als er, aus einer Seitenstraße kommend, um die Ecke bog, mit seinem Fahrrad seitlich vom Sturm gepackt und umgeworfen, so daß er in hohem Bogen auf das Pflaster flog. Der am Rad entstandene Schaden war nicht gerade unbedeutend.

Hüte wurden in großer Zahl von dem Sturm erfaßt und über die Straße gerollt. Immer wieder mußten die Besitzer ihrem Eigentum nachspringen, wobei man vergaß, auf den Straßenverkehr zu achten. Auf den Planken konnte ein Kraftradfahrer gerade noch vor einem älteren Herrn halten, der beinahe in das Fahrzeug hineingelaufen wäre. Im Schloßgarten und im Waldpark wurden verschiedentlich morsche Zweige und Aeste abgeknickt. Im Schloßgarten erlitt eine Frau einen nicht geringen Schreck, als ein Ast mittlerer Größe plötzlich vor ihren Füßen niederfiel.

# Amtseinführung in Sandhofen

### Feierlicher Empfang des evangelischen Pfarrers Bartholomä

Das kirchliche Leben stand am Samstag und Sonntag in Sandhofen im Zeichen des Abschiedes von Pfarrverwalter Schweikart und der Ankunft und Amtseinführung von Pfarrer Frz. Bartholomä. Die Amtsdauer von Pfarrverwalter Schweikart war zwar kurz, aber dafür um so arbeitsreicher. Pfarrverwalter Schweikart hat es verstanden, die Amtsgeschäfte zur vollen Zufriedenheit zu führen. Daß die Gemeinde die Annahme der Wahl durch Pfarrer Bartholomä zu würdigen weiß, davon legte der begeisterte Empfang am Samstag in den Abendstunden beredtes Zeugnis ab. In feierlichem Zuge wurde der von Renchen kommende Seelsorger eingeholt und mit seinen Angehörigen herzlichst willkommen geheißen. Im Mittelpunkt der schlichten Feier standen die Ansprachen der drei Aeltesten und des Vikars. Posaunen- und Kirchenchor hatten es sich nicht nehmen lassen, ihren Teil beizutragen.

**Am Sonntag fand die weihevolle Amtseinführung statt.**

In feierlichem Zuge begaben sich unter Vorantritt des Posaunenchors die Kirchenvertreter und inmitten von Geistlichen, Pfarrer Bartholomä in das reichgeschmückte Gotteshaus, an dessen Turme die Kirchenfahne — lila Kreuz im weißen Feld — und die beiden Reichsflaggen wehten. Wie nicht anders zu erwarten war, nahm die Gemeinde an diesem bedeutungsvollen Gottesdienst fast vollzählig teil. Da der neue Pfarrer Parteigenosse ist, so fehlten nicht SA und SS in Uniform. Dazu boten die Jugendverbände in Tracht und mit Wimpeln zwischen dem feierlichen Schwarz ein Bild der Gemeinschaft von jung und alt. Genau genommen ist es das zweitemal, daß Pfarrer Bartholomä eingeführt wird, 1926 als Vikar und diesmal als Pfarrer. Als Kirchenpolitiker ist Pfarrer Bartholomä auch weiteren Kreisen als Mitglied der Synode bekannt. Die weihevolle Amtseinführung des Neuernannten nahm Dekan-Stellvertreter Pfarrer Franzmann vor. In seiner Ansprache hatte er den Text aus dem Prophet Jeremias 1,9: „Und der Herr reckte seine Hand aus und rührte meinen Mund und sprach zu mir: Ich lege mein Wort in deinen Mund“ gewählt. Es waren erhebende Minuten, als nach der Verlesung der Bestätigungsurkunde des Oberkirchenrats und des Landesbischofs durch Handschlag mit den Kirchengemeinderäten die Verpflichtung erfolgte.

Anschließend bestieg Pfarrer Bartholomä die Kanzel, um mit der Antrittspredigt den Gottesdienst zu übernehmen. Zur Grundlage hatte er den Text Lukas 5, 1—11 gewählt. Die Ausführungen bewegten sich insbesondere um die Worte Petris beim Fischzug: „Auf dein Wort will ich das Netz auswerfen.“ Er bot mit seiner Auffassung über Beruf und Berufung die Gewähr, daß er im Geiste Jesus Christus und im Sinne der Glaubensbewegung Deutscher Christen die Reichsgottesarbeit durchführen wird. Der Posaunen- und Kirchenchor schufen einen ansprechenden musikalischen Rahmen und erhöhten dadurch die festlich-feierliche Stimmung.

**Der Sonntagabend vereinte die Gemeinde nochmals in ihrem sehr schönen Lutherhaus.**

Die Feierstunden waren Abschied und Willkomm. Voll Lob waren die Ansprachen, die die Gemeindetätigkeit des Pfarrverwalters Schweikart würdigten, der als Pfarrer nach Obrigheim bei Neckarelz berufen ist. Die besten Wünsche auch des Sandhofer Lehrerkollegiums begleiten Pfarrer Schweikart. R.

## 20 Jahre Benzscher Männerchor

Der Männergesangverein „Benzscher Männerchor E. V.“ Mannheim hatte seine Mitglieder anläßlich seines 20jährigen Bestehens zu einem Familienabend mit Tanz in den Saal der „Harmonie Lindenhof“ eingeladen. Der 1. Vorsitzende konnte die erfreuliche Feststellung machen, daß sich der Saal als viel zu klein erwies, um die Mitglieder mit ihren Angehörigen zu fassen. Als Ehrengäste konnten der 1. Vorsitzende der Mannheimer Sängervereinigung, Hauptlehrer Hügel, Stadtrat Behme und Herr Fiöte von der „Harmonie“ begrüßt werden. Als die Sänger unter der Stabführung von Adam Michel-Sandhofen den „Schutzgeist“ von Mozart zum Vortrag gebracht hatten, nahm Herr Hügel die Ehrung der Mitglieder Karl Sänger, Gregor Schreiber, Wilhelm Stemmer und Gottlob Straub durch Ueberreichung der silbernen Ehrennadel des Bad. Sängerbundes vor. Herr Hügel wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung des deutschen Liedes in der heutigen Zeit hin und forderte die Anwesenden auf, sich dafür einzusetzen, daß die Männergesangvereine wieder zu Ehren kommen. Der 1. Vorsitzende des Vereins, G. Kokes, warf einen kurzen Rückblick auf die Vergangenheit des Vereins, gedachte der 22 verstorbenen Mitglieder — die Anwesenden ehrten sie durch Erheben von den Sitzen — und überreichte den Gründungsmitgliedern Otto Härgel, Sebastian Mayer, Karl Sänger, Jakob Selinger, Gregor Schreiber, Karl Stang und Franz Weber die silberne Vereinsnadel und den fördernden Gründungsmitgliedern Klemens Becht, Phil. Egner, Heinrich Enz ein Ehrendiplom. Dem aktiven Mitglied Eugen Korb wurde der Sängerring für über 15jähriges Wirken verliehen. 2. Vorsitzender A. Esch überreichte dem 1. Vorsitzenden, der dieses Amt schon über zehn Jahre ausübt und ebenfalls Gründungsmitglied ist, als äußeres Zeichen der Dankbarkeit ein Diplom. Dem Chorleiter Adam Michel, der sich uneigennützig in den Dienst der Sache seit dem Jahre 1931 stellt, wurde der Dank durch Ueberreichung einer kleinen Gabe ausgesprochen. Die Sänger brachten noch die Chöre „Deutscher Wald“ von F. Werth, „Finkenschlag“ von Baumann, „Kapitän und Leutenant“ von H. Heinrichs und „Trutzgesang“ von V. Keldorfer zum Vortrag. Der Zauberkünstler Norton hielt die Anwesenden durch seine Kunststücke längere Zeit in Bann und erntete den wohlverdienten Beifall. Das Mitglied Irlinger brachte mit seinen beiden Begleitern einige Original-Schrammel-Vorträge sehr gut zu Gehör und Fräulein Emma Groß erntete lebhaften Beifall mit ihren vorzüglichen Vorträgen in „Mannemer Mundart“. Durch die reichhaltige Vortragsfolge blieb leider nicht mehr viel Zeit zu einem kleinen Tänzchen.

## Eine Urmannheimerin 80 Jahre

In seltener geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit begeht morgen Frau Marie Martens geb. Wagner ihren 80. Geburtstag. Frau Martens, die vom Kaiserstuhl stammt, weilt seit 61 Jahren in unserer Stadt. Von ihren Vätern und Urvätern her hat sie sich ein gut Teil echt Pfälzer Gesinnung erhalten. Als die Schiffsbrücke noch über den Rhein führte, war Wagner, der Großvater von Frau Martens, viele Jahre als Brückenmeister tätig. Ihr Vater war als geborener Mannheimer von seinem Vater als Brückenmeister nach Alt-Breisach verpflichtet. Wer der rüstigen Dame mit dem noch fast tiefschwarzen Haar einen Besuch abstattet, kann manches Stückchen lokaler und deutscher Geschichte erfahren. M. L.

## Turnerempfang in Friedrichsfeld

Montag abend versammelten sich die zurückgebliebenen Turnerinnen und Turner des Turnvereins Friedrichsfeld im Gasthaus zur „Rose“. Alles eilte zum Nordbahnhof, um die heimkehrenden Turner abzuholen. Gegen 8 Uhr formierte sich ein gewaltiger Zug, der von dem Spielmannszug der Hitlerjugend angeführt wurde. Anschließend kamen die Hitlerjugend und das Jungvolk, die Jugend des Turnvereins, Turner und Turnerinnen, sowie die SS und eine Abteilung des Stahlhelms mit Wimpeln und Fahnen. Auch die Edinger und Seckenheimer holten ihre Stuttgarter Vertreter mit großen Abordnungen und Musik am Nordbahnhof ab. Der weite Bahnhofsplatz war von Wartenden belagert.

8.16 Uhr lief der festlich geschmückte Sonderzug ein. Mit einem kräftigen Tusch der Kapelle Mayer und begeisterten Rufen wurde der siegreiche Vertreter im Fünfkampf, Ludwig Gottmann, samt den anderen Turnern empfangen. Zu seinem schlichten Eichenkranz, den er sich in Stuttgart erkämpfte, wurde ihm vom Turnverein Friedrichsfeld ein großer Lorbeerkranz überreicht. Auf den Schultern kräftiger Turner wurde der Sieger zum Bahnhofsvorplatz getragen und unter Marschklängen, Trommelwirbeln und Turnerliedern durch die reich beflaggten Straßen zum Vereinslokal geleitet. Dort wurden die Turnerinnen und Turner, insbesondere der Sieger, von Herrn Mühlbauer begrüßt. Bis in die späten Nachtstunden herrschte in dem geräumigen Saale der „Rose“ große Freude ob des errungenen Sieges. Ein Tänzchen beendete den Empfangsabend.

## Der Stahlhelm — Bund der Frontsoldaten

### Amtliche Mitteilungen

Kreis Groß-Mannheim. Kreisbefehl!

Der Militärgauverband veranstaltet am Mittwoch, 2. August, abends 8.45 Uhr, im Schloßhof eine

**große nationale Kundgebung**

Der Stahlhelm, Kreis Groß-Mannheim, beteiligt sich geschlossen an dieser Kundgebung. (S 504

Antreten 19.15 am Stahlheim, Karl-Ludwigstraße 38.

gez.: Kopf, Kreisführer.

## Nationale Kundgebung der Mannheimer militärischen Vereine

Die militärischen Vereine, die sich an der heutigen nationalen Kundgebung beteiligen, sammeln sich um 7.45 Uhr auf der nördlichen Seite der Augusta-Anlage und marschieren mit Fahnen und Musik um 8.15 Uhr um den Friedrichsplatz und Wasserturm am Parkhotel vorbei in die Kunststraße bis O 4, biegen bei Engelhorn & Sturm ein, nehmen dann den Weg durch die Planken bis zur Börse und an der „Landkutsche“ vorbei durch Kunst- und Breite Straße zum Schloßhof. Die Anwohner der Straßen, durch die sich der Zug bewegt, werden gebeten, durch reiches Beflaggen zu zeigen, daß sie an der Kundgebung lebhaften Anteil nehmen.

* **Ein Mannheimer Schmuggler** wurde am Hauptbahnhof Ludwigshafen von Beamten der Zollfahndungsstelle Ludwigshafen verhaftet. Es handelt sich um einen Arbeiter, der nachts 3 Uhr ertappt wurde, als er 1500 Büchelchen (120 000 Blatt) Zigarettenpapier aus dem Saargebiet einführte. Nach weiteren Feststellungen betrieb er den Schmuggel gewerbsmäßig mit der Schmugglerbande, die die letzte Woche durch das Bezirkszollkommissariat Breitenbach und die Ludwigshafener Zollfahndungsstelle unschädlich gemacht werden konnte und deren Absatzgebiet sich wahrscheinlich über ganz Süddeutschland erstreckt.

## Wetter-Aussicht

**Bericht der Badischen Landeswetterwarte vom 2. August.** Das atlantische Hoch stößt weiter nach Osten vor, so daß wir für morgen mit einem Uebergangstag zu besserer Witterung zu rechnen haben.

**Voraussage für Donnerstag, 3. August**

**Aufheiternd und wieder wärmer. Ueberwiegend wolkig.**

Höchsttemperatur in Mannheim am 1. Aug. + 21,5°, tiefste Temperatur in der Nacht zum 2. Aug. + 18,0°; heute früh 7.30 Uhr + 15,5°.

In den Rheinbädern wurden gestern nachmittag 4 Uhr 20° Wasser- und + 21° Luftwärme gemessen; heute vormittag 9.30 Uhr + 19° Wasser- und + 16° Luftwärme.

**Wasserstandsbeobachtungen im Monat August**

| Rhein-Pegel | 29. | 30. | 31. | 1. | 2. |
|---|---|---|---|---|---|
| Waldshut | 3,46 | 3,45 | 3,72 | 3,58 | 3,45 |
| Rheinfelden | 3,18 | 3,22 | 3,44 | 3,39 | 3,29 |
| Breisach | 2,51 | 2,55 | 2,80 | 2,64 | 2,47 |
| Kehl | 3,60 | 3,58 | 3,74 | 3,75 | 3,67 |
| Maxau | 5,37 | 5,39 | 5,75 | 5,49 | 5,37 |
| Mannheim | 4,21 | 4,24 | 4,13 | 4,18 | 4,36 |
| Caub | 2,63 | 2,77 | 2,72 | 2,67 | 2,76 |

| | 30. | 31. | 1. | 2. |
|---|---|---|---|---|
| Köln | 2,50 | 2,45 | 2,39 | 2,36 |
| **Neckar-Pegel** | | | | |
| Mannheim | 4,05 | 4,02 | 4,07 | 4,21 |
| Jagstfeld | 0,71 | 0,65 | 0,68 | 0,72 |
| Heilbronn | 1,10 | 1,20 | 1,19 | 1,20 |
| Plochingen | 0,16 | 0,14 | 0,15 | 0,14 |
| Diedesheim | 0,64 | 0,73 | 0,73 | 0,84 |


Unbekümmert um das Fahrtziel

sind unsere Kunden, für die wir den SHELL-Reisedienst geschaffen haben. Die neben verzeichneten Erscheinungen des SHELL-Reisedienstes, die auf Wunsch an SHELL-Tankstellen mit „SHELL-Reisedienst“ Streifenplakaten kostenlos an unsere Kunden für die jeweiligen Gegenden innerhalb der betreffenden Gebiete abgegeben werden, geben auf alle autotouristischen Fragen in idealer Weise Auskunft. Verlassen Sie sich auf unsere an Größe und Bequemlichkeit unübertroffene deutsche Tankorganisation und unseren SHELL-Reisedienst, wenn Sie auf ungetrübte Fahrtfreude Wert legen.

SHELL REISE=DIENST

für unsere Kunden kostenlos

SHELL-Tourenkarten für kleine und grosse Touren für alle Teile Deutschlands

SHELL-Strassenkarten mit allen geographischen Einzelheiten für alle Landesteile erscheinen in Kürze

SHELL-Stadtkarten, reich bebildert, für alle Städte über 100 000 Einwohner mit Plänen und Beschreibungen

SHELL-Wetterkarten in Broschürenform sind nur auf Anforderung durch unsere Niederlassungen erhältlich

RHENANIA-OSSAG MINERALÖLWERKE A.-G.

Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt am Main, Hamburg, Hannover, Köln, Königsberg i. Pr., Leipzig, Ludwigshafen am Rhein, Magdeburg, München, Nürnberg, Stettin, Stuttgart.


MARCHIVUM

## Irreführung

Kommt da ein Boot den Rhein heruntergeschwommen. Querschiff treibt es in der Strömung; die Ruder hängen traurig zu beiden Seiten im Wasser. Die Sonne blickt schon ziemlich schräg zwischen den Ludwigshafener Mühlenwerken hindurch auf Mannheim. Es ist nicht mehr weit bis Feierabend und deshalb weit und breit kein Schleppzug, kein Motorboot, kein Personendampfer mehr unterwegs.

Die Leute auf der Rheinpromenade werden aufmerksam. Man schaut, man bespricht den Vorfall. Jetzt hat das führerlose, offensichtlich leere Fahrzeug die Höhe des Herweck erreicht. Auch die Badegäste, die jede irgend auftauchende Unterbrechung ihres besonnten Schwimm- und Faulenzerdaseins mit regster Anteilnahme begrüßen, sind schon gewahr geworden, daß draußen auf dem Rhein „etwas los ist". Und wie man denn überhaupt in der Ruhe des Badelebens jeden harmlosen Zwischenfall gern als vergnügliche Haupt- und Staatsaktion mitgenießt, so strömt auch jetzt gleich alles ans Geländer und harrt gespannt der Dinge, die da kommen könnten.

Ein paar von den berüchtigsten Wasserratten springen sofort in die Fluten, um das verwaiste Schifflein zu kapern. Aber da macht auch schon einer der kleinen Hafendampfer von seinem Ankerplatz neben der Rheinbrücke los und versucht unter Volldampf die begehrte Beute anzusteuern. Es gibt einen richtigen Wettkampf zwischen Mensch und Maschine. Die Zuschauer haben ihren Spaß daran.

Nun dreht der Dampfer bei. Zwei Matrosen zücken angriffsbereit einen langen Enterhaken. Die Schwimmer stoppen ab und geben das Rennen auf, das in so unmittelbarer Nähe eines Dampfers ja auch nicht ganz ungefährlich ist. Da — ein vielstimmiger Ueberraschungslaut, ein großes Gelächter: im letzten Augenblick nämlich, als der Enterhaken gerade zupacken will, fahren blitzschnell zwei Köpfe in die Höhe, vier Hände greifen nach den Rudern und die beiden Insassen legen sich so kräftig in die Riemen, daß das nun gar nicht mehr gespenstisch-leere Schifflein vor Vergnügen über den gelungenen Schabernack förmlich einen kleinen Hopser tut, ehe es davonzieht. M. B.

## Mannheimer Sendungen

Ein aus den Herren Max Schmiedel, Bruno Krämer, Robert Friedlieb und Jean Kayser bestehendes Flötenquartett bekundete mit der Wiedergabe des Grand Quartett op. 100 für vier Flöten von Friedrich Kuhlau ein feines musikalisches Empfinden und brachte durch ein ausgeprägtes Zusammenspiel das viersätzige Werk zu einer wirkungsvollen Aufführung.

Unter der Stabführung von Helmuth Schlawing stellte sich wieder einmal in einer Kammermusikstunde das Mannheimer Kammerorchester vor, das wertvolle alte Musik von Corelli, Bossi, Mozart, Boccherini u. a. vermittelte. Eine besondere Note bekam diese Sendung durch die Mitwirkung von Sofie Karst, die erneut beweisen konnte, daß ihr tragfähiger Sopran über den Lautverstärker besonders gut zur Geltung kommt. Erfreulich, daß man diese auf hoher Stufe stehende Darbietung in die abendliche Spielfolge eingestellt hatte.

Ein voller Erfolg war auch die von dem Philharmonischen Orchester unter Leitung von Hans Leger bestrittene Nachtmusik, die eine bunte Folge von meist bekannten Werken brachte. Als Einzelsänger wirkte Alfred Färbach mit, der die Arie des Max aus dem „Freischütz" und Operettenlieder durch seinen strahlenden Tenor in schönstem Glanze erstehen ließ.

Den Rundfunkhörern kein Unbekannter war der Bassist Adolf Knörzer, der von Rudolf Boruvka am Klavier begleitet, altdeutsche Minneweisen und Volkslieder sang. Die schlichte Vortragsweise, die schmiegsame Stimme und die gepflegte Aussprache ließen die Schönheit der gewählten Lieder besonders deutlich hervortreten.

# Bäuerlicher Versuchsring „Pfalzgau"

### Eindrucksreiche Besichtigung von Musteranlagen

Von Ladenburg aus fand dieser Tage die diesjährige Tagfahrt des Bäuerlichen Versuchsringes „Pfalzgau" statt, an der sich neben den Versuchsleitern zahlreiche Mitglieder des Vereins ehemaliger Landwirtschaftsschüler und Landwirte aus den Bezirken Mannheim und Weinheim beteiligten. Die Besichtigung führte zunächst in den landwirtschaftlichen Betrieb von H. Lackert in Ladenburg, eine mustergültige Anlage, in der sich besonders die gesunden Ställe durch ihre zweckmäßige Einrichtung auszeichnen. Im der Scheune fällt der mechanische Höhenförderer auf, der das Abladen der Ernte sehr erleichtert. Die neue Sauerfutteranlage, eine der wertvollsten Einrichtungen, faßt etwa 800 Zentner. In Schriesheim wurde bei dem Landwirt Morast ein Sauerfutter-Silo aus Holz besichtigt. Im Dienstbezirk des Versuchsringes und der Landwirtschaftsschule Ladenburg befinden sich gegenwärtig etwa 45 Sauerfutter-Silos, womit der Bezirk weitaus an der Spitze sämtlicher badischen Amtsbezirke marschiert.

Die Kartoffel-Sortenversuche in Heddesheim fanden die besondere Beachtung der Teilnehmer. Diese Versuche sind deshalb von Wichtigkeit, weil es dem Landwirt unmöglich ist, sich in der ungeheuren Menge von Kartoffelsorten (in Deutschland zur Zeit etwa 2000) zurechtzufinden. Von Heddesheim ging die Fahrt nach Lützelsachsen zur Jost'schen Pfropfrebenanlage. Bekanntlich ist unser badischer Edelweinbau sehr gefährdet durch die ständige Ausbreitung der Reblaus in fast allen Weinbaugebieten. Wo sie auftritt, müssen die Pflanzungen in weitem Umfange vernichtet werden. Die Bedeutung der Pfropfreben beruht darauf, daß sie gegen die Reblaus unempfindlich sind und deshalb auch in verseuchten Gegenden den ungefährdeten Anbau von deutschen Edelweinen gestatten. Die Anlage umfaßt etwa 20 Ar und befindet sich in ausgezeichnetem Zustand. Fast alle Pflanzen sind angewachsen. Durch eifrige Schädlingsbekämpfung wußte sie der Besitzer vor Krankheitsbefall zu schützen. In Rittenweier sah man bei dem Landwirt Weigold eine sehr schöne Sauerfutter-Anlage, bei dem Landwirt Jöst eine vorbildliche württembergische Dunglege. Sodann schloß sich die Besichtigung eines Düngungsversuches bei dem Landwirt Schmidt in Oberflockenbach an. Den Abschluß der Fahrt bildete die Besichtigung der bekannten Hengsthaltung bei dem Landwirt Müller in Heiligkreuz. mp.

## Deutsche Einheitskurzschrift

Bezirksschulrat Lang, der Beauftragte der NSDAP für Kurzschrift, richtet folgenden Appell an die Kurzschriftvereine, ihre Führer und Mitglieder:

„Werte Schriftfreunde!

Es ist eine Freude, heute zu leben. Das öffentliche, das politische und das wirtschaftliche Leben zeigen einen allgemeinen Aufschwung. Hoffnung und Freude sind eingezogen in die Herzen aller Deutschen. Es ist kein Wunder, daß auch das stenographische Leben von diesem Hoffen und Vertrauen beeinflußt worden ist. Wie im öffentlichen, politischen und wirtschaftlichen Leben der Einheitsgedanke zum Durchbruch gekommen ist, so ist auch auf stenographischem Gebiete der Einheitsgedanke zur Tatsache geworden.

Wer heute gegen die Einheitskurzschrift spricht und schreibt, der stellt sich gegen die Regierung. Die Reichsregierung hat offiziell anerkannt, daß die Einheitskurzschrift die Forderung einer leicht erlernbaren, deutschen und gut wiederlesbaren Kurzschrift erfüllt und hat den NS-Lehrerbund offiziell beauftragt, alles zu tun, um die Einheitskurzschrift zur wirklichen Staatsschrift zu machen. Alle Versuche der Gegner, hier etwas zu ändern, sind aussichtslos. Gegenwärtig ist die Gleichschaltung aller Vereine auf die Einheitskurzschrift und auf die einheitliche Organisation im Gange, und zwar hat das zu geschehen ohne jedes Kompromiß. Alle Vereine haben sich einzuordnen in die zu gründende Deutsche Stenographenschaft. Alle Vereine haben Anfängerunterricht nur noch in der deutschen Einheitskurzschrift — die in Bälde Deutsche Kurzschrift heißen wird — zu erteilen. Wenn die Gegner jetzt noch tun, als könnten sie etwas retten, so wollen sie nur ihren Untergang vor der Nachwelt beschönigen, weiter gar nichts.

Es ist notwendig, daß auch alle Stenographen in unseren Reihen beeinflußt werden von dem Tempo, in dem wir heute leben, daß sie hinausgehen aus ihrer Reserve und nicht glauben, nur in der Studierstube, am Schreibtisch oder nur im Verein oder im Unterricht tätig sein zu brauchen. Jeder Stenograph hat heute im öffentlichen Leben zu stehen und dort auch für die Kurzschrift zu werben, zu arbeiten und Erfolge zu erringen. Denn nur durch Leistungen kann man jemanden überzeugen von der Richtigkeit einer Sache. Sehen Sie zu, daß Sie in nächster Zeit viel aktiver werden als bisher. Machen Sie Gebrauch von den Möglichkeiten der Presse und weisen Sie jeden gegnerischen Angriff schroff zurück als eine Beleidigung, als einen Verstoß gegen die Anordnungen der Reichsregierung. Machen Sie davon auf jeden Fall der politischen Leitung der jeweiligen Ortsgruppe der NSDAP Meldung, so daß von dort aus eingeschritten wird. Der Verein, der sich nicht fügt, wird aufgelöst oder besetzt. So glaube ich, daß wir binnen vier Wochen dieses Geschrei und Geschwätz nicht mehr zu hören brauchen.

Ich bitte Sie also wiederum, werden Sie aktiver sowohl im Interesse als im Studium. Stellen Sie sich auch in das öffentliche Leben hinein. Wir müssen mehr arbeiten als bisher. Das macht ja das Leben erst schön, denn wir sind nicht da, zu arbeiten, um zu leben, sondern wir leben, um zu arbeiten."

Mit der Schaffung der Deutschen Stenographenschaft ist vom nationalsozialistischen Lehrerbund der „Deutsche Stenographenbund" beauftragt worden, dessen Vereine schon gleich mit der Einführung der deutschen Einheitskurzschrift im Jahre 1924 nur noch diese ausschließlich lehrten. Der Untervereinigung des Deutschen Stenographenbundes, dem „Badischen Stenographenverband", war schon immer der Kurzschriftverein von 1874 (Gabelsberger) Mannheim angeschlossen, wie auch der Kurzschriftverein von 1902 Mannheim-Rheinau dem Verband angehört. Zum Führer des Nordbadischen Bezirks wurde Erhard Scheffel, Vorsitzender des Kurzschriftvereins von 1874, ernannt.

---

* **Polizeibericht vom 2. August.**

**Schutzhaft.** Im Laufe des gestrigen Tages wurden zwei Personen aus politischen Gründen in Schutzhaft genommen.

* **Ueber Veränderungen im Mannheimer Justizdienst ist zu berichten:** Die seitherigen Amtsgerichtsdirektoren Dr. Moll und Dr. Wolfhard, die zu Landgerichtsdirektoren ernannt wurden, übernehmen den Vorsitz an der ersten und zweiten Kammer für Handelssachen. Der seitherige Landgerichtsrat Dr. Arnold übernimmt mit dem Titel Amtsgerichtsdirektor die Geschäfte des Amtsgerichts.

* **Die Gedok,** Gemeinschaft deutscher und österreichischer Künstlerinnen, Ortsgruppe Mannheim, Anschrift: Rheinvillenstraße 6, hat die Gleichschaltung des Vorstandes im nationalsozialistischen Sinne vollzogen: 1. Vorsitzende: Maria Winter-Dürr, Werbetätigkeit, farbige Scherenschnitte; 1. stellvertretende Vorsitzende: Nora Vogel-Zimmermann, Konzertsängerin; 2. stellv. Vorsitzende: Elsi Persch-Krapp, Bibliothekarin und Schriftstellerin; Schriftführerin: Cläre Biermann, Malerin; Schatzmeisterin: Frau Janson, Kunstfreundin. Die erste Vorsitzende wies in der Versammlung, in der die Gleichschaltung vollzogen wurde, auf die Bedeutung hin, das deutsche Kunstschaffen der Frauen einig zu sehen mit den Bestrebungen des Kampfbundes für deutsche Kultur, der an Stelle von Kitsch und Unkultur die ewig schönen Ideale nationalen Kunstschaffens in vorderste Linie gestellt wissen will. Nach einem mit großer Ergriffenheit ausgesprochenen Dank an die Reichsregierung und die Kultusministerien und einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Reichspräsidenten von Hindenburg, unseren Volkskanzler Adolf Hitler und unser geliebtes deutsches Vaterland schloß die denkwürdige Stunde mit dem Deutschlandlied.

# Vermischte Nachrichten

### Geheimnisvolles Ende eines brasilianischen Schiffes

Im September des Jahres 1914 lief der brasilianische Kreuzer „El Combattante" mit geheimem Befehl aus dem Hafen Rio de Janeiro aus. Sein Bestimmungsziel war die kleine, völlig unbewohnte und fast vergessene Insel „Lone Tree Island", 200 Seemeilen südwestlich von Santos. Aus Gründen, die unerörtert bleiben mögen, war dem Kreuzer von der brasilianischen Admiralität der Auftrag gegeben worden, die Insel auf ihre Verwendungsmöglichkeit als Flottenstützpunkt und Kohlenhafen zu erforschen. „El Combattante" kam unverrichteter Dinge zurück. Der südliche Teil der Insel, die nur 25 Kilometer Durchmesser hat, war ein völlig unwegsamer Sumpf, der nördliche dichtester Urwald. Dazu kam, daß die klimatischen Verhältnisse so waren, daß kein Mensch hoffen konnte, dort ohne schwerste Gefährdung durch das gelbe Fieber auch nur acht Tage zuzubringen.

Kaum lag der Kreuzer wieder in seinem Heimathafen vor Anker, als vier Matrosen durchbrannten. Und zwar vier Leute, die auf Lone Tree Island durch einen Zufall von der Landungsmannschaft abgekommen waren und erst nach einigen Tagen wiedergefunden wurden. Nach kurzer Zeit verbreitete sich in Hafenkneipen und in den Seemannsheimen ein seltsames Gerücht. Die vier Matrosen sollten auf Lone Tree Island einen riesenhaften Schatz entdeckt haben, das Goldlager früherer spanischer Eroberer. Es schien nicht nur ein Gerücht zu sein, denn im Frühjahr 1915 schickte eine kleine Reederei den **Dampfer „Paquinetta"** mit einer dreißigköpfigen Besatzung — die vier Matrosen des „El Combattante" waren darunter — nach Lone Tree Island. Der Zweck dieses Unternehmens konnte kaum mißverstanden werden.

Es wurde Herbst, es wurde Winter. Von der „Paquinetta" kam keine Nachricht. Die „Paquinetta" blieb verschollen — und vergessen. Nur in den Hafenkneipen raunten sich seebefahrene Männer noch mit vielen Ausschmückungen, Vermutungen und abergläubischen Ahnungen die Geschichte von Lone Tree Island und dem Dampfer „Paquinetta" ins Ohr.

Die Welt ging durch Krieg und Not. Kein Wunder, daß die kleine entlegene Insel vor Santos im Wellenschlag größerer Ereignisse bald völlig verschwunden war. Bis jetzt, im Jahre 1933, aufs neue von Lone Tree Island gesprochen werden sollte. Die Luxusjacht „Flamingo" des kalifornischen Millionärs Rex Mowald brachte nach monatelanger Kreuzfahrt im Stillen Ozean Nachricht. Von einem Sturm nach Lone Tree Island verschlagen, hatte die „Flamingo" einen Weg durch die Klippen zu einem gedeckten und von außen fast unsichtbaren Ankerplatz auf der Insel gefunden. Und in diesem natürlichen Binnenhafen lag dunkel und geheimnisvoll ein Schiff vor Anker: die verschollene „Paquinetta". An Bord wurde kein Mensch, keine Spur von Leben gefunden. Erst als man auf die Kommandobrücke drang, stieß man auf Anzeichen eines Kampfes. Der ganze Raum war von braunverkrusteten Blutspritzern übersät. Auf dem Kartentisch lag, ebenfalls von braunen Flecken gesprenkelt, das aufgeschlagene Logbuch. Die letzte Eintragung, vom 13. Juli 1915, lautete: „Von der gelandeten Mannschaft noch immer keine Nachricht. Ich werde veranlassen, daß . . ." Offenbar wurde der Kapitän mitten im Satz unterbrochen. In der einen Ecke fand man, zersplittert, einen Füllfederhalter. Die Leute von der „Flamingo" durchsuchten den beschreitbaren Teil der Insel. Einige amerikanische Seeleute erinnerten sich der Schatzlegende, und so entstand die Vermutung, daß die Mannschaft der „Paquinetta" auf den Goldschatz gestoßen war, und um im Alleinbesitz zu bleiben, den Kapitän und die Offiziere des Dampfers niedergemetzelt hatte. Mehrere Wochen suchten die „Flamingo"-Leute auf der Insel nach der Mannschaft der „Paquinetta". Sie fanden weder einen Lagerplatz noch menschliche Ueberreste. Sie fanden nur am Dschungelrand eine Büchse. Welches Schicksal die Männer der „Paquinetta" erlitten haben, was sich auf Lone Tree Island abgespielt hat, wird wohl nie enthüllt werden.

# Schlesiens „Heiliger Berg" wird Ehrenmal

Massig reckt sich über der oberschlesischen Ebene der Annaberg. Er ist der „Heilige Berg" dieses Landes geworden, denn mit ihm verbindet sich unauslöschlich die Erinnerung an die heldenhaften Kämpfe der deutschen Jugend gegen die polnischen Eindringlinge. Heiß wurde um den Annaberg gekämpft, viel edles deutsches Blut wurde um ihn vergossen. Der Berg, der jetzt schon zu einem nationalen Wallfahrtsort geworden ist, soll nun auch ein sichtbares Zeichen seiner Bedeutung erhalten. Auf seinem Westabhange wird ein mächtiges Ehrenmal erstehen, das den gefallenen Selbstschutzkämpfern gewidmet ist und zugleich das Deutschtum Oberschlesiens für alle Zeiten bekunden soll. Die Pläne stammen von dem Gleiwitzer Architekten Heßner, der als ein Kind oberschlesischer Erde und als Selbstschutzkämpfer besonders für dieses Werk berufen ist.

In der Geschichte Schlesiens taucht der „Heilige Berg" schon früher verschiedentlich auf. Durch tausenderlei Erinnerungen und Einzelzüge ist er mit dem deutschen Osten verknüpft. Es liegt mehr als nur der Sinn eines Denkmales darin, wenn man diesem Berg jetzt ein wuchtiges Wahrzeichen auf den Gipfel setzt.

**Es soll an Deutschlands dunkelste Tage gemahnen, an Oberschlesiens schwere Not,**

es soll erinnern an den herrlichen Sturm der deutschen Jugend im Frühsommer 1921, an diesen Opfergang einer leidenschaftlichen Vaterlandsliebe, die fast waffenlos gegen die polnischen Horden und ihre französischen Maschinengewehre und Schnellfeuergeschütze anrannte. Das Mal soll auch ein Zeichen des unerschütterlichen Glaubens an Deutschlands Zukunft sein, ein Wahrzeichen Oberschlesiens und seiner unlöslichen Verbundenheit mit der deutschen Geschichte und dem deutschen Land. Einst war der Annaberg eine alte germanische Tingstätte. Später wurde denn der weit in das Land schauende Berg Sitz eines Klosters, das noch heute das Ziel von Tausenden von Wallfahrern ist. Dann kamen die schweren Schicksalstage des Annaberges, die auch gleichzeitig Schicksalstage Deutschlands wurden. Der dritte polnische Aufstand war 1921. Die polnischen Banden drangen unter dem Schutz der französischen Besatzungsarmee bis zum Annaberg vor und beherrschten so das ganze Oberschlesien rechts der Oder. Für alltägliche militärische Begriffe war der Sturmangriff auf den Annaberg ein reiner selbstmörderischer Wahnwitz. Und doch wurde er unternommen und siegreich durchgeführt. Nur diesem Sturm, nur den deutschen Jungen, die damals sich heldenhaft aufopfernd in die polnischen Maschinengewehre hineingelaufen sind, ist es zu danken, daß die polnische Grenze später nicht noch weiter nördlich gezogen wurde, und daß ein wesentlicher Teil deutschen Landes vor der polnischen Knutenherrschaft gerettet wurde. Man weiß, daß Albert Leo Schlageter, der erste Soldat des Dritten Reiches, die Verkörperung des „unbekannten SA-Mannes", an diesem Sturm wesentlichen Anteil hatte. Das Annaberg-Ehrenmal wird daher auch dem „Unbekannten SA-Mann", der um die beste Zukunft des Vaterlandes fiel, gewidmet sein.

**Ein mächtiger Wachturm wird im Mittelpunkt des Ehrenmales stehen.**

In 38 Meter Höhe wird er riesige Pfannen für Freudenfeuer tragen. Das Innere des Turmes ist als eine Gedächtnishalle gedacht, in deren Mitte sich ein 12 Meter hohes Eisenkreuz erheben wird. Der Unterbau dieses Kreuzes wird aus Findlingen gemauert, die aus dem ganzen Reich zusammengetragen werden und auf denen die Namen der deutschen Landschaften eingemeißelt werden. Das Kuppelgewölbe wird mit einem zwei Meter großen Spiegel abgeschlossen, in dem ein leuchtendes Hakenkreuz vorgesehen ist. Dieser Spiegel und die bunt verglasten Fenster sollen die Halle in ein magisches Dämmerlicht tauchen, das ihr eine besondere Weihe gibt. Der Turmbau wird von einem breiten Innenhof umgeben, in dem 4—5000 Personen Platz finden sollen. In den Bögen, die diesen Innenhof umgeben, werden Urnen mit Erde aus allen deutschen Landstrichen aufgestellt, um innig die Verbundenheit Oberschlesiens mit ganz Deutschland auszudrücken. Auch der durch Versailles verlorenen Gebiete wird dabei gedacht werden.

Man will die großen Stein- und Erdbewegungen im Freiwilligen Arbeitsdienst ausführen lassen; außerdem werden noch viele Handwerker und Künstler dabei Beschäftigung finden. Der preußische Ministerpräsident Göring hat die Schutzherrschaft über den Denkmalsbau; der dreieinhalb Morgen große Bauplatz ist durch die Gräfin von Franckenberg-Ludwigsdorf zur Verfügung gestellt worden.

## Schwindel beim Referendarexamen

Durch ihre eigene Torheit verscherzten sich zwei junge Menschen ihre ganze Zukunft. Beide, schon von der Schulzeit her miteinander befreundet, hatten die Rechte studiert und sich etwa in derselben Zeit zum Referendarexamen gemeldet. Im letzten Augenblick hatte der eine Kandidat aber seine Meldung zurückgezogen mit der Begründung, er habe einen Nervenzusammenbruch erlitten, während der andere glatt das Examen bestand. Während der Glücklichere nun auf seine Ernennung wartete und einstweilen sich als Repetitor betätigte, meldete sich der Zurückgetretene abermals zum Examen und schickte den Repetitor als seinen Stellvertreter in die Klausur. Zwei Tage trat der Repetitor unter dem Namen seines Freundes auf, fertigte für ihn zwei Klausurarbeiten an und unterschrieb diese auch mit dem Namen des andern. Am dritten, einem arbeitsfreien Tag, erklärte aber ein dritter Kandidat, der mit dem Stellvertreter gemeinsam in der Prüfung stand, er werde, falls er durchfalle, den ganzen Schwindel der beiden Freunde bei der Prüfungskommission zur Anzeige bringen. Der Repetitor lud daraufhin seinen Freund auf und veranlaßte ihn, am vierten Tage der Klausur an das juristische Landesprüfungsamt ein Schreiben zu richten, in dem er seinen Rücktritt vom Examen aussprach mit der Begründung, er gehe zur Bank über und könne aus diesem Grunde überhaupt auf die Ablegung des Examens verzichten. Das Schreiben wurde um zwei Tage vordatiert.

Vor der Großen Strafkammer in Köln gaben die beiden Angeklagten die Straftaten zu, baten aber um Einstellung des Verfahrens. Es habe sich zunächst um einen Dummenjungenstreich gehandelt, um einen Freundschaftsdienst, der völlig selbstlos und ohne jeden Vorteil geleistet worden sei. Eine Klausurunterschrift könne auch nicht als Urkunde angesprochen werden, und weiter habe zu dieser Unterschrift auch eine Vollmacht vorgelegen, so daß von einer Urkundenfälschung keine Rede sein könne. Auch liege freiwilliger Rücktritt vom nicht beendeten Versuch vor, der straflos sei. Die Klausurarbeiten seien als Einheit zu betrachten.

Die Große Strafkammer verurteilte beide wegen Urkundenfälschung zu je vier Monaten Gefängnis.

**Wirkliche Erholung . .**

findet nur der gepflegte Körper, wobei Mund und Zähne infolge ihrer täglichen Mitarbeit besonders pflegebedürftig sind. Zur richtigen Zahn- und Mundpflege gehören unbedingt die Qualitätserzeugnisse Chlorodont-Zahnpaste, -Mundwasser und -Zahnbürste; sie sind in den üblichen Orten erhältlich.

# Mannheimer Frauen-Zeitung

Mittwoch, 2. August 1933 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 144. Jahrgang / Nr. 350

## Das Dritte Reich und die Frauen

Die Ereignisse der letzten Monate haben mit immer größerer Deutlichkeit gezeigt, daß im Deutschland der nationalen Erhebung der Frau als der berufenen Hüterin und Bewahrerin lebenswichtiger Volkskräfte so manche Aufgabe von entscheidender Wichtigkeit zufällt. In welchem Maße die hier platzgreifende Entwicklung, vor allem auch in ihren seelischen Grundlagen, von den führenden Männern erkannt und richtunggebend beeinflußt wird, zeigt eine Veröffentlichung des Preußischen Landtagspräsidenten Wilhelm Kube über „Das Dritte Reich und die Frauen". Es heißt darin:

Im Reichstag und im preußischen Landtag haben in den letzten 14 Jahren im Durchschnitt immer je 30 bis 36 Frauen gesessen. Manche achtenswerte, brav und durch deutschgesinnte Frau ist in jener Notzeit der deutschen Nation im Parlament gewesen. Unvergeßlich wird das Wirken einer so gütigen, christlichen und edlen Frau, wie es Margarete Behm war, bleiben. Vor „Muttel Behm" schwieg auch der rüdeste Kommunist.

In diese Parteienwelt trat nun 1924 der Nationalsozialismus, der als einzige weltanschauliche Bewegung den Frauen die Mitarbeit in den Parlamenten bewußt versagte, aus der richtigen Erkenntnis, daß die deutsche Frau als edler und wertvoller Bestandteil des Volkes nicht in die Arena des parlamentarischen Kampfes hineingehört. Und doch hat sich wertvollstes deutsches Frauentum von Anfang an zum Hakenkreuz und zu Adolf Hitler bekannt. Schon 1922 kämpfte Elsbeth Zander für die Idee der deutschen sozialistischen Revolution, 1923 gründete sie in der Verbotszeit aller völkischen und nationalsozialistischen Verbände den Deutschen Frauenorden und zehn Jahre hindurch hat diese oft mißverstandene Frau ihr Werk unter den denkbar größten Schwierigkeiten gefördert, stets in freudigem Bekenntnis zu Adolf Hitler und zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Nun hat Adolf Hitler den Sieg errungen. Damit beginnt die bewußte Einschulung der gesamten deutschen Frauenwelt in das Dritte Reich. Reichsführung und Staatsverwaltung liegen in den ehernen Fäusten des Führers und seiner Getreuen. Lächerlich wäre die Vorstellung, daß im Rate des Führers in Fragen der Politik Frauenrechtlerinnen säßen. Das Dritte Reich gibt dem deutschen Frauentum das Vorrecht, sich wieder ganz den Aufgaben zu widmen, die ihm von Gott und Natur bestimmt sind. Das ist in erster Linie das hohe Amt der Mutter und Erzieherin. Aus den Nachwirkungen des Krieges besitzen wir noch heute einen Frauenüberschuß von mehr als zwei Millionen Frauen und Mädchen. Infolgedessen ist auch die Zahl der berufstätigen Frauen noch verhältnismäßig groß. Es handelt sich dabei besonders um die Altersklassen von 29 bis 42 Jahren, denen zwei Millionen Männer im Weltkriege weggeschossen wurden und die berufstätig bleiben müssen, weil sie in der Ehe einfach nicht untergebracht werden können.

Aus „Erbauliches und Beschauliches" von Ludwig Richter.
Wiedergabe mit Genehmigung des städt. Schloßmuseums.

Es ist Aufgabe des Dritten Reiches, diesem Frauengeschlecht zu Hilfe zu kommen. Der Arbeitsdienst wird hier manche Härte lindern, wenn auch nicht alles Leid beseitigen können. Wesentlicher schon wird die Entlastung sein, die eine wirklich großzügige Bauernsiedlung besonders im deutschen Osten bringen kann und muß. Der Bauer kann nie ohne Frau sein. Das Bauernhaus kann nie ohne Kinder sein. Hat der liberale Staat die deutsche Frau zur Großstädterin verbildet, so muß das Dritte Reich die deutsche Frau zur Landfrau erziehen. Immer wieder kehre ich bewußt zur alten nationalsozialistischen Forderung zurück: Schafft Bauerndörfer im Osten, zwingt Großgrundbesitz und Domänen, Land an jüngere Bauernsöhne und Junglandarbeiter abzugeben, damit Deutschland auferstehen und leben kann. Die deutsche Mädchenwelt gehört nicht in die Fabrik und das Kontor, wo sie körperlich und seelisch verkümmert, sondern hinaus zur gesunden Arbeit aufs Land, damit sie reif und fähig werde zu Frauentum und Mutterschaft!

## Gebet

Herr! Schicke, was du willt,
Ein Liebes oder Leides;
Ich bin vergnügt, daß beides
Aus deinen Händen quillt.
Wollest mit Freuden
Und wollest mit Leiden
Mich nicht überschütten!
Doch in der Mitten
Liegt holdes Bescheiden.

Eduard Mörike

## An unsere Leserinnen

Eine Frauenbeilage der Neuen Mannheimer Zeitung? Das ist nicht neu, — das ist auch früher schon dagewesen. Aber von heute an wird sie regelmäßig an jedem Mittwoch in der Mittagsausgabe zu finden sein. Sie will es sich zur Aufgabe machen, mit praktischen Anregungen für den Haushalt, mit einer allwöchentlich erscheinenden Modeecke nebst Schnittmusterdienst, mit einem sachlich einwandfreien, geistig wie künstlerisch wertvollen Inhalt der nationalgesinnten, deutschbewußten Frau aller Stände zu dienen.

Zwar gibt es eine große Anzahl von Frauenzeitungen, Modezeitschriften und Familienjournalen von anerkannter Güte; die meisten von ihnen leiden aber unter einer gewissen Einseitigkeit der Themenstellung und Themenauswahl, weil sie schon wegen ihrer Verbreitung über das ganze Reich zuviel und zuwenig zugleich geben müssen. So können dort z. B. die wichtigen, auch für die Großstadtfrau nicht entbehrlichen Bindungen an die engere Heimat kaum oder gar nicht gepflegt werden. Eine Fülle von Anregungen, die insonderheit aus unserm so überaus reichen und volkskundlich ergiebigen Boden des näheren und ferneren Pfälzerlandes zu schöpfen sind, muß in so weit gespanntem Rahmen untergehen. Die neue Frauenbeilage der N. M. Z. wird es unter den großen Gesichtspunkten der Gemeinschaft und der Pflege des Naturgefühls als eine ihrer schönsten Aufgaben betrachten, die hier vorhandene Lücke zu schließen und in immer neuem Gewande gerade auf jene Dinge zu verweisen, die hier insbesondere die Frauen angehen.

Darüber sollen selbstverständlich die allgemeingültigen Frauenfragen nicht vergessen werden. Denn je mehr wir davon ausgehen, daß die neue Frau im neuen Staat nicht dazu geschaffen ist, in der lauten Tagespolitik aktiv mitzuwirken, desto wichtiger ist Anregung und Unterstützung bei ihren wesenhaften Aufgaben: in der Familie, in der sozialen Gemeinschaft, in der Pflege deutscher Sitte und Kultur. Der große Zeitwandel hat es mit sich gebracht, daß die deutsche Frau heute mehr als vordem auf diese ihre eigensten Bezirke zurückverwiesen wurde. Daraus entspringt ihr Bedürfnis, als Gegengewicht zu der Domäne des Mannes, der politischen Tageszeitung, ein Blatt für sich zu haben, das allein ihrem Wesen und ihren Interessen gilt, das eine, die ganze Familie umgreifende Besinnlichkeit und Wärme ausstrahlt, um auf diese Weise im besten Sinne des Wortes das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden.

## Leuchtende Liebe – Lachender Tod

### Frauengedanken zu Richard Wagners Werken

Von Astrid Röhmer

Wenn Brünnhilde in Siegfrieds Arme stürzt, jubelt das selige Paar im Sonnenglanze: „Leuchtende Liebe, — Lachender Tod!"

Dies ist das Bekenntnis, das Wagner auf dem Gipfel seines Schaffens in dem reinen C-Dur-Klang des Siegfried-Schlusses einer Frau in den Mund legt: daß höchste Liebe zugleich ein letztes Sterben bedeutet. Es ist die frauliche Hingabe im Gewande weiblichen Heldentums. Das mächtige Werk des Nibelungenrings, das den Meister über ein Menschenalter lang beschäftigte, führt auf diese heroische Höhe der Brünnhildenerweckung. Von der Zeit an, als Richard Wagner noch in brausender Revolution befangen, bis zu den Tagen, da er einsam, als Verbannter, in der Schweiz, im Angesichte des Hochgebirges die nordische Edda beschwor, hat er zu diesem Ziele innerlich hinaufgestrebt.

Damit soll nicht gesagt sein, daß seinen Frauengestalten nur zärtliche Weichheit, echte Fraulichkeit und menschliche Nähe mangelt. Gerade hier ist einer der entscheidenden Irrtümer in der „Auffassung" begründet, dem die meisten, — oft auch wirklich große Wagnersängerinnen bei der Bühnenwiedergabe erliegen. Sie stellen ihre Isolden, ihre Brünnhilden nur zu oft als gewaltige Monumentalfiguren, als kühle Heroinen dar, die erdenfremd auf den Kothurnen ihres außermenschlichen Geschickes einherwandeln und die menschlichen Freuden und Schmerzen dieser Welt nicht kennen. Darin aber beruht ja gerade die einzigartige Schöpfung des großen Bayreuther Dichters und Denkers, daß sich ihm das Heldenhafte mit dem Uebermenschlichen zu einem Ganzen verbindet, — daß er seine Philosophie vom Leben, Vergehen und Auferstehen, vom Sinn des Weibes, vom Werden des deutschen Menschen in dem Miteinander von Musik, Sprache und Farbe in greifbaren Ton-, Wort- und Augenbildern formt, die eben jenes unwiderstehliche Erlebnis eines Wagnerschen Musikdramas ausmachen.

In solchem Zusammenhang müssen wohl die kleinen menschlichen Dinge gleich den kleinen Verrichtungen des Alltags zurücktreten; seelische Auseinandersetzungen wie in einem Stück von Strindberg wären hier fehl am Platz. Vielmehr ist das Charakterliche und das Seelische im Ablauf der großen, der allgemeingültigen Ereignisse gewissermaßen auf einen Hauptnenner gebracht. Nicht nur im „Ring", sondern auch in seinen andern Werken liegt deshalb — vielleicht mit einer einzigen Ausnahme — die Größe der Wagnerschen Frauengestalten im Heldenmute beschlossen.

Als Elsa vor König Heinrich steht, um Telramunds Anklage zu begegnen, da spricht selbst aus diesem zarten Wesen heldisches Vertrauen in ihren kühnen Traum: „Des Ritters will ich wahren, — er soll mein Streiter sein!" wobei das „Er" durch die Musik noch besonders hervorgehoben wird. Auch Sentas großartige Entsühnung des Fliegenden Holländers: „Wohl kenn' ich dich und dein Gebot, — hier steh mich treu dir bis zum Tod…" ist in der Steigerung bis zu dem Sprung ins Meer alles andre als leere Theatralik. Vielmehr rührt die tragische Verflechtung dieses Geschehens so tief an die Wurzeln menschlicher Verbundenheit und mutvoller Opferbereitschaft, daß dadurch jede äußerliche Effekthascherei entfällt. Nicht weniger heldischen Sinn offenbart Elisabeth im „Tannhäuser", deren erste Darstellerin übrigens Wagners eigne Nichte Johanne Wagner war, so daß diese Gestalt des Meisters Herzen besonders nahe stand. Auch die junge thüringische Fürstin verharrt keineswegs nur in der leidvollen Duldsamkeit ihrer Frömmigkeit. Am Schluß des Wartburgauftritts, wenn alle Frauen voll Entsetzen über Tannhäusers sündiges Verweilen im Venusberg aus dem Rittersaal davonstürzen, bleibt sie allein zurück, wirft sich vor die gezückten Schwerter der Sänger und rettet den Geliebten: „Ich fleh' für ihn, ich bitte für sein Leben!"

Und nun die gewaltige Brünnhilde, als Heldin geprägt durch den Willen Wotans: als sichtbar gewordene Erscheinung dieses göttlichen Willens waltet die Walküre ihres Amtes. Sie sagt es selbst in jener stillen Zwiesprache, die der Gott wie für sich allein hält: „Wer — bin ich, wär' ich dein Wille nicht?" und durch Wotans Worte Bestätigung erhält: „Mit mir nur rat' ich, red' ich zu dir." Aber dieser Wille Wotans erwacht zu eigner Art, indem er sich dem Joche Frickas nicht beugen mag, Siegmund beschützt, Sieglinde rettet und ihr den Helden Siegfried verheißt, so daß Brünnhilde ihm später, bei ihrer bräutlichen Erweckung, zurufen kann: „O Siegfried, dein war ich von je!"

All' dieses Geschehen spielt sich ab auf der Ebene letzter Einsamkeit; es ist die große Sammlung großer, übermenschlicher Wesen auf überzeitliche Ereignisse. In Wagners Werk setzt das heldische Weib Nietzsches Mahnung, daß sie den Uebermenschen gebären möge, in die Tat um. Sie will den „furchtlos freiesten Helden" von Siegfrieds Art in die Welt entsenden. Der aber kann in der schüchtigen Welt des Nibelungengoldes nur durch ein außerordentliches Ereignis gezeugt und geboren werden. An der Schwelle zwischen Tod und Leben, von ewigen Schauern geheimnisvoller Schicksale umweht, muß sich das Wälsungenpaar in Liebe finden, damit Siegfried, der Hort der Welt, entsteht.

Aber aus dieser Freiheit erdentrückter Bezirke findet Wagner zurück in jene Bereiche, denen er selbst entstammt: zum echten deutschen Bürgertum. Evchen Pogner in den „Meistersingern" ist jedoch nicht nur das harmlose Goldschmiedtöchterlein, das sich mit seinem Liebsten nächtlich unter dem Fliederbusch trifft. Dieses Nürnberger Bürgerkind hat noch eine größere Aufgabe zu erfüllen: Evchen ist es, die mit ihrer Tugend und ihrer Schönheit den Ritter aus der Landschaft in die Stadt holt, so daß Ritterblut und Bürgerblut sich miteinander mischen. Doch ehe sie als Walter Stolzings Eheliebste zur Stammutter eines neuen Geschlechtes wird, hat sie als Muse des jungen Dichters eine hohe und schöne Aufgabe zu erfüllen. Seine von Liebe beflügelten Gedanken machen das holde Mädchen zu Eva im Paradiese. Sinnig nennt Meister Sachs das Lied, das Walter seinem Traumbild der paradiesischen Eva entgegensingt, „ein Kind, das hier geboren wurde." Evchen Pogner selbst aber darf den herrlichen Taufspruch beginnen, der diesem Kind der Muse zu Ehren angestimmt wird: das unvergleichliche Quintett des Auftritts in Sachsens Schusterwerkstatt. Es gehört mit zu dem Schönsten, was von begnadeten Meistern je in Musik gesetzt worden ist. Hier spielt sich auch die stille Tragödie des Verzichts ab; Hans Sachs, der alternde, in seiner tiefen Lebensweisheit so ergreifend menschliche Schuster und Poet fühlt sich im Bekennen seiner entsagenden Altersneigung an Tristan und Isolde erinnert, und während er den Jungen von König Markes Schicksal erzählt, rauschen im Orchester die Klänge aus Tristan auf.

Auch in diesem Hohen Lied der Liebe spielt das Heldische eine große Rolle, — ja, erst aus den für Mann und Weib gleichermaßen unverrückbaren Begriffen von Heldenehre und Frauenzucht erwachsen dem liebenden Paar die bittersten Kämpfe, die zusammen mit der Unwiderstehlichkeit ihrer Leidenschaft das Drama bis in die Höhen des „Liebestodes" hinaufsteigern. Isolde liebt den Helden Tristan; sie ist die stolze Irin, die sich dem unerreichbaren Geliebten mit dem Todestrank vermählen will und deren endliches Verweben ins All an Tristans Leiche das Sterben der Liebe selber ist.

Eine Frauengestalt allein scheint sich dieser heroischen Gefühlswelt zu entziehen: es ist Kundry im „Parsifal". Aber man vergesse nicht, daß für sie ganz andere Voraussetzungen gegeben sind, weil die Frage nach den Beziehungen zwischen den Geschlechtern hier völlig ausscheidet. Die Welt des Grales ist eine frauenlose Welt, in der die Heiligung des Geschöpfes zum Dienst in der Gemeinschaft der Männer wird, wie auch die Taube als ein sichtbares Zeichen des Glaubens herabschwebt aus jenen Sphären, in denen der Hauch der Erlösung weht.

Diese Erlösung wird dem Weibe Kundry, wenn sie beim Anblick des Grals entseelt vor Parsifal niedersinkt, nachdem sie nur noch das eine Wort fand: „Dienen — dienen!" Wir wissen, daß Wagner auf Grund der Erkenntnisse seiner Regenerationslehre mit der Gestalt Kundrys das Judentum gemeint hat, das dem neuen Glauben und dem neuen Menschen nur in einer Art dienen kann: durch das Ende Ahasvers — durch den Untergang. Hier aber verläßt Kundry, wie es ihre Aufgabe des Zaubertruges im zweiten Akt eindeutig erweist, auch als symbolische Gestalt die Bezirke des Weiblichen schlechthin und wird zu einem Teil der sinnbildlichen Gehalte des ganzen Werkes, das Wagners, durch die Regenerationslehre wesentlich beeinflußte Weltanschauungsdramatik krönt. Nur wenn man diese geistige Entwicklung des Meisters in die Betrachtung einbezieht, kann man die Gestalt der Kundry deuten und verstehen.

Sie gehört deshalb auch nicht eigentlich mehr zu den Frauengestalten Richard Wagners, deren Dasein erfüllt ist von heldischer Gesinnung, von heldischem Tun und von dem Ausblick auf das große Sterben, das keine erschütternder vollzieht als Brünnhilde. „In mächtigster Minne vermählt ihm zu sein", sprengt sie dem toten Gatten nach in den brennenden Scheiterhaufen und schließt so, während das Götterende heraufdämmert, noch hier den Ring zwischen diesem Ausgang und ihrem ersten Jubelgruß an Siegfried:

„Leuchtende Liebe — Lachender Tod!"

MARCHIVUM

# Mode vom Tage

## Unsere Modelle:

Nr. 2709. Gr. 44. Mantel mit breitem Lammfellkragen, schließt zweireihig. Schräg eingeschlitzte Taschen.

•

Nr. 2710. Gr. 42. Samtkleid in Prinzeßform mit großem Schulterkragen, darüber weißem Glasbatistkragen mit Schleife.

•

Nr. 2711a. Gr. 42. Bluse mit Flügelärmeln und angeschnittener Passe, der auch die vordere Schleife angeschnitten werden kann.

•

Nr. 2711b. Gr. 42. Rock mit vorderen und hinteren Falten.

•

Nr. 2712. Gr. 44. Kleid mit zwischengesetzten Faltenteilen, flacher Kragen.

•

Nr. 2713. Gr. 44. Mantel mit verbreiterter Schulterlinie, großem Reverskragen, leicht auf Taille gearbeitet.

•

Nr. 2714. Gr. 42. Flotter Mantel mit einseitigem Reverskragen.

---

Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten!

•

Verlagsschnittmuster für unsere Leser. Mäntel, Kostüme, Kleider 0,90 Mk., Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 0,65 Mk. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung, R 1, 4—6 (Lieferfrist 3 bis 4 Tage).

2709 — 2710 — 2711a 2711b — 2712 — 2713 — 2714

### Saisonschlußverkauf

Wie die Indianer auf dem Kriegspfade, vorsichtig, doch voll Tatendrang, — so schreitet unsere Frauenwelt in diesen ersten Augusttagen zu den Saisonschlußverkäufen. Alt und jung, Berufsfrau und Hausmutter sind bestrebt, von den günstigen Kaufgelegenheiten der zu Ende gehenden Saison Gebrauch zu machen. Seien wir ehrlich: jede Frau hat doppelt so viel Vergnügen an einem Kleidungsstück, das sie zum herabgesetzten Preis erstehen kann, als wenn sie den noch so billigen ordnungsmäßigen Preis dafür zahlen muß.

Diesmal scheint die Grenze der Billigkeit tatsächlich erreicht zu sein. Bei den zeitgemäß niedrigen Preisen entschließt sich manche Frau und manches Mädchen, doch noch ein Sommerkleid einzukaufen, wobei die Hoffnung auf weitere gnädige Einsicht des Wettergottes natürlich ausschlaggebend ist. Außerdem kommen die einfachen Leinen-, Tennis- und Laufkleider niemals aus der Mode, so daß ihre Anschaffung auch noch im nächsten Jahre ausgewertet werden kann. Schulterkragen, Pelerinen und durchgeknöpfte Schnitte erfreuen sich so großer Beliebtheit bei unsern Damen, daß ihnen gewiß ein mehr als einsommerliches Leben zu prophezeien ist. Das gleiche gilt von einigen Farb- und Stoffarten: die Pepita-, Karo- und Hahnentrittmuster werden sich noch lange halten. Taft ist der Modestoff von morgen. Wer also ein preiswertes Taftkleid, ganz gleich, ob geblümt, glatt oder kariert, erstehen kann, macht einen guten Fang. Das gleiche gilt von Taft- und Spitzenblusen.

Die Restekäuferinnen finden in den Stoffabteilungen genügend Anlaß, ihre Talente und Kniffe beim Auswählen der vorteilhaftesten Abschnitte spielen zu lassen. Jede von ihnen verfügt da über altererbte Erfahrungen zahlreicher, siegreich geschlagener Ausverkaufsschlachten. Die Mode von Heute ist dabei so vielseitig, daß eigentlich jeder günstige Einkauf hübsch und zweckmäßig verwendet werden kann, — ob es nun Stoffe, Spitzen, Knöpfe, Kräuschen, Gürtel oder Bänder sind, die schon für die Umänderung und Herrichtung der Wintergarderobe beiseite gelegt werden können. Deshalb auf in das Kampfgetümmel des Saisonschlußverkaufs!

---

## Vermietungen

In meinem Hause Friedrich-Karl-Straße 4, 1 Treppe hoch, ist

**1 elegante 7-Zimmer-Wohnung**
mit Zubehör, zum 1. Oktober preiswert zu vermieten. Angebote an Julius Zahl, Friedrich-Karl-Straße 4, parterre. 8296

**Große 7-Zimmer-Wohnung**
mit Zentralheizg. u. Warmwasserversorg., für Praxis und Büro sehr geeignet, zu vermieten. Zeitgemäßer Preis. L 14, 9, Laden. 8798

**Oststadt: Schönste Villenlage**
Herrschaftl. 5-Zimmer-Wohnung, 1. Stock, oder 6 Zimmer, hochparterre, reichl. Zubehör, sofort oder 1. Oktober zu vermieten. 8722
Werderstraße 31, 1. Stock, Walz.

**N 7, 2: Schöne, helle 6-Zim.-Wohnung**
Bad, reichl. Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres Kaiserstuhler. *5529

Luisenring 1. Schöne, sonnige 5093
**4- bis 5-Zimmer-Wohnung**
hochparterre, zum 1. Oktober zu vermieten. — Näheres: Strauß, N 4. 23. Fernspr. 263 52.

**Oststadt: Beethovenstr. 22**
Schöne 5-Zimmer-Wohnungen mit allem Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres: M. Fuchs, Fernsprecher 210 22. *5547

Elegant ausgestattete 7610
**5 Zimmer-Wohnung**
hochparterre, mit Wintergarten etc. Heizung und Warmwasser, per sofort zu vermieten. — Näheres: J. Gatzs, Karl-Ludwigstraße 23.

**Akademiestraße!**
Schöne 4-5-Zimmer-Wohnung 80.— wunschgemäß herger. 1.9. zu verm. durch:
**Ludwig Feist,** Friedrichsring 36
Tel. 321 61 [illegible] · Immobilien

**5-Zimmer-[Eck-]Wohnung**
Tennisplatz, Goethestraße 18, 2 Treppen schöne freie Lage, 2 Balk., zum 1. 10. günstig zu vermieten. Näh.: Fernspr. 441 47. *5519

**L 13, 3 (Nähe des Bahnhofes)**
Sehr schöne 5- oder 7-Zimmer-Wohnung mit Gartenveranda zum 1. 10. 35 preiswert zu vermieten. Näheres 2. Stock. *5514

**5-Zimmer-Wohnung**
in L 6, 7 zum 1. Oktober zu vermieten. Auskunft erteilt: A. Minne, Ludwigshafen a. Rh., Hoffmannstraße 12, Fernspr. 602 48. B2268

**Lindenhof, Sonnige 4-Zimmer-Wohnung**
4. Stock (Balkon auf Straße u. Hof) z. 1. Sept. zum Preise von Mk. 85.— zu vermieten. Zu erfragen Rheindammstraße 47, 3. Stock. *5529

**Schöne 4-Zimmer-Wohnung**
mit allen Nebenräumen, im 2. Stock u. höher, sofort oder später zu vermieten. — Näheres: Heinrich-Lanz-Straße 28, parterre. 7778

**Schöne, sonnige 4-Zimmer-Wohnung**
mit Bad, Speisekammer, Loggia, im 4. Stock, zum 1. Sept. od. spät. zu vermieten. Angebote unter X W 44 an die Geschäftsstelle. *5527

**3 bis 4 Zimmer, Bad und Küche**
zu vermieten. Anzusehen von 4 bis 6 Uhr. O 3, 7, 1 Treppe rechts. *5526

Nähe K 5-Schule *5544
**schöne 2 x 3-Zimmer-Wohnung**
zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst. d. Bl.

**Schöne, große 3-Zimmer-Wohnung**
mit Bad u. allem Zubehör, großer Balkon, in schöner, freier Lage, an ruhige Mieter zum 1. Sept. zu vermieten. Kühner, Rheintalbahnstraße 19. Haltestelle Eisschrankfabrik. *5484

**Laden**
Waldhofstr. 6, neben Capitol, mit od. ohne Nebenräume (Zimm. und Küche) zu vermieten. Auskunft im Laden Genz und Rechtsanwalt Fräulein, A 2, 3a. Teleph.-Nr. 288 19. 5607

**2 schöne, helle Büroräume**
per sofort od. später preiswert abzugeben. Zu erfragen L 2, 11, part. lks.

**Schöner Eckladen**
Nähe Neckarmarktplatz, Mittelstr., bish. Drogerie, mit 3-Z.-Wohnung, per 1. Okt. zu verm., 3—6 Uhr. Reih, Mittelstr. 52

**P 1, 2** 4 Zimmer mit Zubehör auf 1. Okt. zu vermiet. Näheres im Laden. *5282

**13 mal 1 Zim., Kü. ab 14 M.
22 mal 2 Zi., Kü. ab 26 M.
24 mal 3 Zi., Kü. ab 40 M.**
Nachw. Schäfer, T 5, 7 *5464

Schöne, sonn. abgeschl. 3-Zimmer-Wohnung
1 Tr. hoch, el. Licht, u. Balk., per sof. od. spät. zu verm. Nähe Luisenring u. Rheinstraße. *5549
Näh. F 7, 21, 1. St.

**Schöne 3-Z.-Wohng.**
m. Bad u. sämtl. Zubehör, sof. zu verm. Anzusehen 5 Uhr ab Wilhelmstraße 15, Feudenheim. B2290

22×1 Zimmer, Küche ab 15.—
14×2 Zimmer, Küche ab 27.—
3 Zimmer, Küche ab 35 bis 65.—
Nachw. Schulze, O 6, 2. *2373

Q 7, 8, prt., gut möbl. 2 Zim.-Wohng., m. eig. Bad etc. u. sep. Abschl., zu verm., ev. auch für Ehepaar geeign. B424

Schöne *5536
**2-Zimmer-Wohnung**
im Neub. zum 1. 9. zu vermieten. Anfr. unter X Z 47 an die Geschäftsstelle.

1 Zimmer und Küche
einger. Bad. z. 1. 9., 2-3 Zimmer, Küche, u. Bad all. Neckarst. Okt. zu verm. 5183
Tengel, Möbelgesch., M.-Neckar., Rappenstraße Nr. 6.

**Großer schöner Laden**
mit Nebenraum per sofort zu verm. *5497
H 3 Nr. 7, 1.
Fernspr. Nr. 300 12.

Sonnige 3 Zimmer, Küche, z. 1. 9. zu verm. Preis 42 Mk. Näh. Große Merzelstr. 13, 2. Stock. B2281

Schöne *5502
**3-Zimmer-Wohnung**
zum 1. Sept. preiswert zu verm. Angeb. unt. X J 31 an die Gesch. *5502

Geräum. 3 Zimmer u. Küche, Neub., in ruh. Lage, z. 1. Sept. zu vermiet. Waldhof, Amorbacherstr. Nr. 7. *5490

**2 Zimmer und Küche**
mit Balk., in gutem Haus a. Luisenring, 1 Treppe, zum 1. 9. zu vermieten. Miete Mk. 46.— einschließl. Treppenlicht. B2279
Dr. Schmack, J 4, 3/4.

Sonnige *5494
**2 Zimmer und Küche**
nebst Zubehör zum 1. 9. zu verm. *5494
Gr. Wallstattstr. 3, prt.

**22×1 Zim. Kü. ab 15 Mk.
14×2 Zim. Kü. ab 27 Mk.
3 Zim., Kü. ab 35 bis 65.-
Nachw. Schulze, O 6, 2** B2373

**Einzimmer-Wohnung**
Gontardstr. 48, 4 Tr. per sof. zu verm. D. Dr. Zimmermann. *5642

Zimmer, leer oder möbl., zu verm. Anzuseh. abds. 6—8 Uhr H 1, 15, 4. St. *5510 Hinterhaus.

Balkonzimmer, möbl. od. leer, zu vermiet. E 7, 15, 3 Tr. links. B2282

**P 6, 19** 3. St. möbl. Zimmer zu verm. Auch vorübergeh. *5380

**Gut möbl. Zimmer**
in freier Lage zu vm. Anzus. zw. 4—7 Uhr. Karl-Benz-Straße 18, 1. St. links. B2295

**1 bis 2 Zimmer**
möbliert oder leer in Neuostheim, bill. z. verm. — Anfr. unt. M K 165 an die Geschäftsstelle. 5787

Schöne Wohnung
**2 Zimmer u. Küche, Balkon**
z. 1. 9. zu verm. Näh. Waldhofstr. 56, 2. St. r. Ecke Augartenstr.

Ab 15. 8. zu verm.: behagl. möbl. Wohnzim. u. dto. Schlafzimmer Ruhige Wohnung m. Warmwasser, Bad und Tel.-Benützung. Nähe Theat., Schloß, Paradepl. Sehr geeignet für gemeinschaftliche Benützung von 2 Herrn. 5093 Fernspr. Nr. 284 88.

Schön möbl. Zimmer an berufstät. Herrn od. Dame zu verm. el. Licht u. *5458 Qu 1, 13, 2 Treppen.

Schön möbl. Zimmer mit voll. Verpfleg. bei alleinsteh. Dame zu vermiet. Seckenheimerstr. 34, 3. St., links. *5487

Nähe Wasserturm sep. gut möbl. Zimm. zu vm. O 7, 25, 3 Tr. *5501

**N 2, 9, 3 Trepp., r.**
Herrn- u. Schlafzimm. Bad, auch einzeln sofort abzug. 5086

Gutes Heim. Möbl. Zimmer mit Keller, Blitz. u. Abendessen 55 Mk. *5535 Fernspr. Nr. 334 13.

**L 15, 2, 2 Tr. lks.
Schön möbl. Zimmer**
sof. zu verm. *5546

Gut möbl. Zimmer m. Dipl.-Schreibtisch, el. L., sof. preiswert zu vermieten. *5509 Luisenstraße, 6, 3 Tr.

**Möbliertes Zimmer**
sof. od. spät. zu vm. S 6, 32, 4. St., lks. gegenüb. Lanzgarten. *5529

Eleg. möbl. *5491
**Herren- u. Schlafz.**
Bad, Tel., preisw. z. vm. B 6, 4, 1 Tr. l.

Möbl., sep. Zimmer an sol. Herrn zu vermieten. *5530 Qu 1, 12, 3 Tr., r.

Alleinsteh. Herr oder Dame findet in gut. Hause Aufnahme, m. od. ohne Pens., vollst. sonn. Zimmer, Gute Küche, da früher ein Hot. Adresse in der Geschäftsstelle ds. Blattes. *5480

Nähe Hauptbahnhof. Gut möbl. Zimmer mit Schreibt., el. L., zu verm. Heinrich-Lanzstr. 39, 1 Tr. *5507

Schönes Balkonzimmer mit Fernspr.-Ben. sofort preisw. zu verm. Heinr.-Lanz-Str. 16, Fernspr. 438 45. *5509

Sehr schön möbl. Zim. m. Schreibtisch billig zu vermieten. *5513 Zu erfragen Heinr.-Lanzstr. 26, III, r. *5519

Ruh. frdl. möbl. Zim. in gt. Lage, Nähe Bahnh., an bess. H. sof. od. 15. 8. zu vm. *5500 L 8, 10, III, l.

Am Ring, K 3 Nr. 18, 3. St., r.: 2 Zimm.-Wohn., od. 2 leere Zimmer m. Kochgel. sof. zu verm. *5478

## Miet-Gesuche

**Neuzeitliches Einfamilienhaus**
6—10 Zimmer (Oststadt oder Lindenhof) in freier Lage auf sofort zu mieten gesucht. Vermittl. nicht erw. Angeb. mit Preis unt. F Z 149 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8650

**Moderne 3-Zimmer-Wohnung**
Oststadt, Nähe Wasserturm, gesucht. B2288 Fernsprecher 263 91.

**Schöne 3-Zimmer-Wohnung**
Neubau, mögl. Lindenhof, mit einger. Bad, zu mieten gesucht. — Angebote mit Preis unter U E 22 an die Geschäftsstelle d. Bl. B2258

Junges Ehepaar (städt. Beamter) sucht in ruhiger Lage schöne
**2- evtl. 3-Zimmer-Wohnung**
Angebot mit Preis u. Lage erbeten u. T Q 8 an die Geschäftsstelle.

**Schöne 3-Z.-Wohnung**
sofort zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter Z F 66 an die Geschäftsstelle. *5775

Ält. solv. Ehep. sucht 3-Zimmer-Wohnung in gut. Haus, zum 1. Sept. od. 1. Okt. Angeb. unt. V R 79 an die Gesch. *5486

Auf 1. Okt. schöne
**3-Zimmer-Wohnung**
gesucht. (Beamter). Lindenhof bevorzugt. Angeb. unt. X B 27 an die Gesch. *5495

Geb. Ehep. (2 Pers.), sucht 2 Zim. u. Küche möbl. mit Bad in nur ruhigem Hause. Miete vorausb. Ang. unter W N 30 an die Geschäftsstelle. *5482

**Son. 2 Zimm.-Wohn.**
von fl. Zahl. (Geb. angest.) sof. gesucht. Zuschr. unt. W Z 20 an die Gesch. *5481

Sonn. 2 Zimm.-Wohn. evtl. m. Bad, v. jg. Ehepaar, Rhm., in gt. Stellung z. 1. 10. 35 gesucht. Angeb. unt. X D 20 an die Geschäftsstelle. *5489

**2 Zimmer und Küche**
hell u. prt., v. alleinsteh. Witwe in gut. Hs. u. gut. L. z. 1. 9. od. 1. 10 ges. (eigen. Abschl.). Miete auf R. d. B. Vorort u. Angeb. unt. X V 40 an die Gesch. B2286

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Sept. Nähe Luisenpark., Haltestelle Lange Rötter, gesucht. Angebote m. Preis erbeten unter X U 42 an die Geschäftsstelle. *5496

Brautpaar sucht zum 1. 9. 35 *5550
**2-Zimmer-Wohnung**
mit Zubehör in gut. Lage (Oststadt, Ring, Lindenhof, ev. auch Vorort). Ang. unt. Y B 49 an die Geschäftsstelle.

Jung. berufst. Ehepaar sucht *5517
**1 bis 2 Zim. und Küche**
Preisang. u. X Q 38 an die Geschäftsstelle.

**1-2-Zimmerwohnung**
von Frau mit berufstät. Tochter zu mieten gesucht. Ang. unter W F 3 an die Geschäftsstelle. B5422

Wo findet anständiges Mädchen
**Schlafstelle**
gegen Mithilfe im Haushalt? Angebote unt. X Y [illegible] an die Geschäftsstelle.

In welch gt. H. findet jüngerer Mann
**möbliertes Zimmer**
bis 16 Mk. (Vorauszahlung). Ang. unt. X R 39 an die Geschäftsstelle. *5518

**Nur Schlafstelle**
von berufst. [illegible] möbl. sep. [illegible] sucht. Angebote [illegible] Preis unt. V [illegible] an die Gesch. [illegible]

**Möbliertes Zimmer**
gesucht, mögl. Nähe Wasserturm. Angeb. unter V V 58 an die Geschäftsstelle. *5530

Ält. [illegible] sucht [illegible]
**leeres sep. Zimmer**
mit Wasser [illegible] nicht über [illegible] Angeb. unt. W [illegible] an die Gesch. [illegible]

## Automarkt

**Guterhaltener Fiat-Wagen**
(6/30 PS., Wetterverdeck) wegen [illegible] preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. X [illegible] an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**BMW-Limous. 3/15**
PS., neu geliefert Jan. 35, Baujahr 35 mit Schwingachse 2 bereiften Reserverädern, Wilka-Hebeschaltgetriebe, Überschutzapparat, Einzelsitze u. Geschw.-Anzeiger, in erstkl. Verfassung, nur von Fachmann gefahren, preiswert abzugeben. L. Bock, Mannheim, Rheinaustr. Nr. 15, Fernspr. Nr. 262 30. 5081

Zu kaufen: [illegible] Gebr., gut erhalt. [illegible]
**Tempo oder Goliath**
(1-Tonner). [illegible] Preisang. u. [illegible] an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Auto**
mögl. Kleinwag. [illegible] bar zu kauf. gesucht. Angeb. unt. B [illegible] an die Gesch. [illegible]

## Tausch-Anzeigen

**Tausch**
Fabrikneues D-Rad 500 ccm, tadellos erhalten, gegen Steuer- u. führerscheinfreie [illegible] zu tauschen gesucht. Anzusehen abends. Böckstr. 15, 2 Tr. [illegible]

# Südwestdeutsche Umschau

Mittwoch, 2. August 1933 — Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung — 144. Jahrgang / Nummer 350


## Aus Baden

### Zusammenschluß des badischen Einzelhandels

* Karlsruhe, 2. August. Der Badische Einzelhandelsstand war bisher in der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels zusammengeschlossen, die seine Belange seit nunmehr 14 Jahren vertrat. Um die dem badischen Einzelhandel innewohnende gesunde und urwüchsige Kraft im neuen Staat dem Ständeaufbau restlos zur Verfügung zu stellen, machte sich eine Umbildung erforderlich, die nach dem Beschluß des Präsidiums vom Juli d. J. in der Form vorgenommen werden sollte, die Landeszentrale des Badischen Einzelhandels als solche Ende des Jahres 1933 zu liquidieren und schon ab 1. Juli d. J. eine neue Organisation, den Landesverband des Badischen Einzelhandels, ins Leben zu rufen. Um diesem Beschluß des Präsidiums und des Landesverbandes satzungsmäßige Rechtskraft zu verleihen, wurde nach Karlsruhe eine Mitgliederversammlung der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels einberufen.

Präsident Wilser eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und gab in kurzen Worten Kenntnis von der Sachlage, die zu dem obengenannten Beschluß des Präsidiums geführt hat. Nach kurzer Aussprache wurde dem Präsidium und dem Gesamtvorstand einstimmig Entlastung erteilt. Ebenso einmütig stimmte die Versammlung der Liquidation der Landeszentrale zu und ernannte, dem Beschluß des Präsidiums folgend, die Herren Präsident Wilser und Julius Hepp zu Liquidatoren.

In unmittelbarem Anschluß fand sodann die erste Mitgliederversammlung des Landesverbandes des Badischen Einzelhandels statt, an der neben den neu beigetretenen Mitgliedern als Gäste auch die Mitglieder der Landeszentrale teilnahmen. Nach einstimmiger Annahme der Satzungen wurde die erfolgreiche Tagung mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf den Kanzler beendet.

* **Schwetzingen**, 1. August. Nach den Nachrichten aus dem Bezirk läßt der Stand des Tabaks im Gegensatz zu den anderen Feldfrüchten teilweise sehr zu wünschen übrig. Auf vielen Grundstücken kann man heute noch ganz geringe Pflanzen beobachten, die in kurzer Zeit bis zur ersten Ernte im September sich wohl kaum noch soweit erholen werden, daß sie einen einigermaßen guten Ertrag abgeben.

* **Söllingen** bei Durlach, 1. August. Landwirte, die sich zur Arbeit begaben, fanden früh morgens etwa 200 Meter von der hiesigen Bahnstation entfernt, auf dem Gleise die schwer verstümmelte Leiche eines 20jährigen Mädchens, das sich in der Nacht vor einen Zug geworfen hatte. Die Räder der Maschine waren der Unglücklichen über den Hals gegangen. Es handelt sich um die Arbeiterin Frieda Kirchenbauer. Als Grund wird Liebeskummer angenommen.

* **Wintersdorf** (Amt Rastatt), 2. August. Vormittags zwischen 7 und 8 Uhr versuchte ein hiesiger Gastwirt nach vorausgegangenem Wortwechsel seine Frau im Rhein zu ertränken. Auf die Hilferufe der Frau eilten sofort zwei Personen herbei, die dem Mann sein Opfer entrissen und somit die grauenvolle Tat verhüteten. Der Wirt wurde festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

* **Karlsruhe**, 2. August. Das Schöffengericht Karlsruhe verurteilte heute den früheren zweiten Bürgermeister von Durlach, Jean Rihert, wegen Betrugs zu 100 Mk. Geldstrafe, im Nichteinbringungsfall zu fünf Tagen Gefängnis. Der Angeklagte hatte sich im Herbst 1929 für eine nach Heidelberg durchgeführte Dienstreise, an der er als Bürgermeister und Stellvertreter des Kreisausschußvorsitzenden teilnahm, Reisespesen und Diäten auszahlen lassen, und zwar sowohl von der Stadt Durlach als auch von der Kreiskasse, wozu er nicht berechtigt war. Von der weiteren Anklage wegen Untreue wurde er mangels Beweises freigesprochen.

* **Freiburg i. Br.**, 1. August. Gegen 1000 Jungen und Mädchen des Bundes Deutscher Jugendvereine, Landesverband Baden, waren am Samstag und Sonntag in Freiburg zusammengekommen, um ihre Landestagung abzuhalten. Ihre Bedeutung erhielt diese Tagung durch den Wandel, in dem sich die evangelische Jugendarbeit befindet. Dies kam auch in der Begrüßung des Abends zum Ausdruck, in der Bundespfarrer Tochi ein Freude und Begeisterung weckendes Bild vergangener Bundeszeiten erstehen ließ. Der Festgottesdienst am Sonntag gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung der Treue zur Kirche. Im Mittelpunkt der Tagung stand der Vortrag des Leiters über den „Ruf der Stunde". Er forderte auf zur Verbundenheit mit dem Volk, dem von andern Völkern sich unterscheidenden deutschen Volk mit seinem ganzen geistigen Reichtum und seiner uns zur Heimat gewordenen Landschaft.

* **Konstanz**, 1. Aug. Am Sonntag stattete der neue Landesbischof von Baden D. Kühlewein Konstanz einen Besuch ab. Der Landesbischof wurde von den Kirchenausschußmitgliedern nach der Lutherkirche geleitet, wo sich eine große Gemeinde von Gläubigen eingefunden hatte. Stadtpfarrer Blum begrüßte das Oberhaupt der evangelischen Kirche Badens mit herzlichen Worten. Der Landesbischof betonte in seiner Ansprache, der er das Pauluswort: „Seid fest und unbeweglich und nehmt immer zu im Herrn!" zugrunde legte, daß die Kirche nicht zurückstehen dürfe hinter einer Zeit, in die sie hineingestellt sei. Seine Rede schloß er mit dem Aufruf an die evangelischen Gläubigen, fest an ihrem Glauben zu halten und sich durch nichts und niemand erschüttern zu lassen.

## Kapitalabfindung statt Ruhegehalt

### Ein aufsehenerregender Vorschlag des Karlsruher Oberbürgermeisters

* **Karlsruhe**, 1. August. Der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, Jaeger, hat wie die „Badische Presse" erfährt, in einer äußerst interessanten Aufstellung dem Reichsfinanzministerium, dem Reichsstatthalter für Baden und dem badischen Ministerium für Wirtschaft und Finanzen Vorschläge unterbreitet über das Problem der Ruhe- und Hinterbliebenenversorgung der Gemeinde-, Staats- und Reichsbeamten. Einleitend stellt der Oberbürgermeister dabei fest, daß der Aufwand für die Versorgung der Beamten der Gemeinden und des Staates in einer Weise anwachse, daß daraus größte Gefahren für die Wirtschaftsführung dieser Körperschaften entstehen können, wenn die Entwickelung so weitergehe wie bisher. An Hand von statistischen Angaben erfährt man, daß der Gehaltsaufwand der Stadt Karlsruhe im Jahre 1932 5 578 540 Mk. betragen hat, der Versorgungsaufwand 938 100 Mk., was einer Steigerung des Versorgungsaufwandes auf 16,78 v. H. des Gehaltsaufwandes gegenüber einem Versorgungsaufwand des Jahres 1928 mit 12,01 v. H. gleichkommt. Aehnlich liegen die Verhältnisse in der Stadt Mannheim. Dort beträgt der Versorgungsaufwand sogar 17,67 v. H. des Gehaltsaufwandes.

Nach dem Staatsvoranschlag des Landes Baden beträgt im Jahre 1932 der Gehaltsaufwand 98 648 070 Mark, der Versorgungsaufwand 22 041 650 Mk., d. h. 22,34 v. H. des Gehaltsaufwandes. Bei der Badischen Versicherungsanstalt für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte betrug im Jahr 1931 der Versorgungsaufwand 2 918 562 Mk., das sind 14,88 v. H. des Einkommens. Im Reich, Ländern, Gemeinden, Gemeindeverbänden und Hansastädten betrugen im Rechnungsjahr 1929/30 die Gehälter und Vergütungen zusammen 4840,4 Millionen, die Versorgungsgebührnisse 1222,7 Mill. Mk. oder 25,26 v. H. der Gehälter. Im Jahre 1930/31 gingen die Gehälter und Vergütungen zurück auf 4780,2 Mill. Mk., die Versorgungsgebührnisse stiegen aber auf 1247,6 Mill. Mk., also auf 26,10 v. H. der Gehälter. Bei allen Aufzeichnungen ist also ein stetiges Ansteigen des Anteils der Versorgungsgebührnisse am Gehaltsaufwand zu erkennen.

Da nach der Meinung des Oberbürgermeisters Jaeger auf die Dauer Versorgungsgebührnisse von mehr als 15 Prozent des Gehaltaufwandes nicht mehr tragbar seien, müsse ein Weg gefunden werden, der diese Last der öffentlichen Hand vermindert, ohne die Rechte der Beamtenschaft auf Versorgung zu schmälern. Der Oberbürgermeister kommt deshalb zu dem

**Vorschlag einer grundlegenden Aenderung der Versorgung der Beamtenschaft und zwar in der Art, daß in Zukunft nicht mehr dauernde Ruhegehälter bezahlt werden, sondern den Beamten statt einer Rente ein Kapital ausbezahlt wird, das er bei früherem Tode seinen Angehörigen vererben könnte.**

Im einzelnen heißt es in den Vorschlägen des Oberbürgermeisters u. a.:

Der Beamte spart für sich und seine Familie die Versorgung selbst und erhält hierzu Zuschüsse seiner Anstellungsbehörde. Die Sparbeträge des Beamten, die erforderlich wären, um im Laufe der Jahre ein ausreichendes Kapital anzusammeln, würden jährlich zusammen nur etwa 18 v. H. eines errechneten Durchschnittseinkommens ausmachen; seinen Anteil müßte sich der Beamte abziehen lassen, vielleicht beim Wiedergutmachen der ihm heute auferlegten Abzüge.

**die Körperschaft hätte eine Ersparnis von etwa 10 v. H. des Besoldungsaufwandes,**

daraus sie die Uebergangszeit von der heutigen Form der Versorgung zur künftigen finanzieren müßte.

Die Badische Versicherungsanstalt für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte hat für die Jahre 1926 bis 1932 ein durchschnittliches Lebensalter der verstorbenen Mitglieder von 57 Jahren, 9 Monaten ermittelt. Wenn also der Beamte schon in diesem Alter zu sterben pflegt, hat dessen Familie statt einer kärglichen Witwenrente ein stattliches Kapital. Würde man an Stelle der Ruhe- und Hinterbliebenenversorgung die Ansammlung von Rücklagen treten lassen, so wären lediglich für diejenigen Fälle, in denen frühzeitiger Tod oder Zurruhesetzung eintritt, zusätzliche Versorgungsgehälter zu zahlen. Bei eintretender Dienstunfähigkeit mit 45 Jahren könnte aus der Rücklage das Ruhegehalt nur auf 5¼ Jahre bestritten werden, im Falle des Todes das Witwengehalt jedoch auf 10 Jahre. Da bei Todesfällen des Mannes im jugendlichen Alter mit einer Wiederverheiratung der Frau gerechnet werden kann, würden in einer größeren Zahl derartiger Fälle die angesammelten Rücklagen ebenfalls ausreichen.

Bei einer Zurruhesetzung von 57 Jahren an, die ja in der Regel nur bei Dienstunfähigkeit wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen einsetzt, kann infolge der durch die vorliegende Krankheit verminderten Lebenserwartung ebenfalls mit einem Ausreichen der Rücklage gerechnet werden.

**Der Gehaltsaufwand der Stadt Karlsruhe beträgt für 1933 5 590 920 M. Nach Abrechnung des Aufwands für Angestellte usw. verbleiben rund 5 000 000 M, aus denen 6,5prozentige Rücklagen zu Lasten der Stadt 325 000 M ausmachen. Einschließlich der seitens der Beamten in gleicher Höhe zu leistenden Rücklagen würde sich im Laufe von 20 Jahren ein Kapital von 19 355 570 M einschließlich Zins und Zinseszins zu 4% ergeben.**

Für die Schwierigkeit des Ueberganges vom alten zum neuen System würden Maßnahmen zu treffen sein, entweder durch eine Bewilligung einer Ausgleichsrente oder eines Kapitals, für das Stadt und Beamter im Versicherungswege die Voraussetzung schaffen könnten.

## Schmuggel und kein Ende

### Einer Groß-Schmuggelbande wurde in der Pfalz das Handwerk gelegt

Dank der engen Zusammenarbeit des Bezirkszollkommissariats Breitenbach bei Homburg und der Zollfahndungsstelle Ludwigshafen ist es die letzte Woche gelungen, eine großorganisierte Berufsschmugglerbande unschädlich zu machen. Das Bezirkszollkommissariat Breitenbach machte im Verlauf der letzten Monate ständig die Wahrnehmung, daß fortgesetzt ein des Schmuggels dringend verdächtiger Kraftwagen die Grenze durchfuhr. Dieser Schmugglerwagen wurde jetzt gestellt und beschlagnahmt. Der Lenker des Wagens wurde sofort hinter Schloß und Riegel gesetzt. Im weiteren Verfolg der Spur setzte die Zollfahndungsstelle Ludwigshafen eine eingehende Untersuchung fort. Es wurde dann festgestellt, daß noch ein zweiter Mann bei dem Schmuggel im Kraftwagen dabei gewesen war und daß beide die Führer einer planmäßig arbeitenden, weitverzweigten Berufs-Schmugglerbande waren. Der Wagen dieses zweiten Schmugglers wurde bald darauf in einer Garage in Kaiserslautern entdeckt und ebenfalls beschlagnahmt. Die Untersuchung des Wagens zeigte, daß die hinteren Benzin-Reservetanks als Versteck der Schmuggelware getarnt worden waren.

In diesem Benzinreservetanks wurden sogenannte Leerräume eingebaut, in denen bis zu 10 000 Büchelchen Zigarettenpapier bei einer Schmuggelfahrt verstaut werden konnten. Der Autoschmuggel war bereits ein Dreivierteljahr lang betrieben worden. Nahezu 100 Schmuggelfahrten waren erfolgreich durchgeführt worden. Jetzt gelang es der Zollfahndungsstelle Ludwigshafen alsbald noch sechs weitere Mitglieder der Bande, die aus Kaiserslautern, Ludwigshafen, Waldsee, Mannheim, Karlsruhe und Heidelberg stammen, festzunehmen und ins Kaiserslauterer Amtsgerichtsgefängnis einzuliefern. Es wurde festgestellt, daß die jetzt unschädlich gemachte Bande sich ein weitverzweigtes Absatzgebiet für ihre „Ware" erschlossen hatte, denn das geschmuggelte Zigarettenpapier wurde in dem eigenen Wagen nach Berlin, Mainz, und Frankfurt, gebracht. Dorthin auch in Postpaketen versandt. Der Kreis der Hehler dieser Schmugglerbande hat übrigens auch eine solche Ausdehnung, so daß mit einer restlosen Ermittelung aller Beteiligten kaum gerechnet werden kann. Häufig wurde von der Schmuggelware schon bald nach Passieren der Grenze unterwegs in Säcken verpackt von Zwischenhändlern übernommen. Alle die dunklen Fahrten besaßen ihr Ziel in Kaiserslautern, wo die Ware vorübergehend aufgestapelt, teils auch dort von Zwischenhändlern übernommen, oder auch in Gärten und Feldern versteckt wurde, bis wieder neue Abnehmer eintrafen.

Der Gesamtumfang dieses längere Zeit berufs- und gewerbsmäßig betriebenen Bandenschmuggels ist sehr erheblich, da inzwischen bereits etwa 150 000 Büchelchen (12 400 000 Blatt) Zigarettenpapier beschlagnahmt werden konnte. Bei den bereits abgeschlossenen Erhebungen gaben die gefaßten Schmuggler zu, über 200 000 Büchelchen Zigarettenpapier unverzollt über die Grenze gebracht zu haben. Die Planmäßigkeit dieses Geschäftes läßt jedoch darauf schließen, daß ein vielfaches dieser angegebenen Menge Zigarettenpapier bei den häufigen Fahrten eingeführt und der Staat von diesen Burschen ganz empfindlich geschädigt wurde.

## Kleine Nachrichten

In Adelsheim ist der 22jährige Sohn der Familie Adolf Jung, der beim Freiwilligen Arbeitsdienst in Neckarzimmern beschäftigt war, beim Baden im Neckar ertrunken. — Das badische Innenministerium hat den langjährigen Vorkämpfer der NS-Bewegung, Allersbach-Neckarelz, als Bürgermeister von Lauda bestellt. — Auf einer Straße in Weinheim platzte an einem Lastkraftwagen aus Stuttgart ein Reifen. Dadurch wurde das Fahrzeug auf die Seite gedrückt und stieß mit einem Pferdefuhrwerk zusammen, das vollkommen zertrümmert wurde. Ein Pferd wurde verletzt. Personen kamen nicht zu Schaden. — Im gemeinsamen Wohnhaus von Heinrich Umhau und Wilhelm Mayer in Neckarbischofsheim brach auf noch ungeklärte Weise Feuer aus. Das Holzhaus wurde vollständig eingeäschert. Die Feuerwehr konnte ein Umsichgreifen des Feuers verhüten. — Fritz Hofrichter aus Frankenthal, der jetzt mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet wurde, kann sich rühmen, 44 Menschen vom Tode des Ertrinkens aus dem Rhein gerettet zu haben.

## Aus der Pfalz

### Schafft Arbeit!

* **Ludwigshafen**, 1. August. Die Industrie- und Handelskammer veröffentlicht in der „Südwestdeutschen Wirtschaftszeitung" einen Aufruf zur Arbeitsbeschaffung, in dem es u. a. heißt: Auf der Konferenz der Reichsstatthalter in Berlin hat der Herr Reichskanzler am 6. d. M. den Satz ausgesprochen: „Unsere Aufgabe heißt: Arbeit, Arbeit und nochmal Arbeit." Getreu diesem Programm hat schon seit Wochen der Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit auf der ganzen Linie eingesetzt. Das Reich wendet große Mittel für öffentliche Arbeiten auf, bei denen eine möglichst große Zahl von Arbeitslosen Beschäftigung und Brot finden kann. Auch die Privatwirtschaft hat durch Steuererleichterungen verschiedenster Art starke Anreize erhalten. Die Zahl der Arbeitslosen ist seit dem Amtsantritt der neuen Regierung um rund 2 Millionen zurückgegangen und schon ist es da und dort gelungen, ganze Bezirke von Arbeitslosen frei zu machen. Ein Erfolg, der zu großen Hoffnungen berechtigt. Wir nehmen daher Veranlassung, hierdurch an alle zu unserer Organisation gehörigen Unternehmer in Industrie, Handel und Gewerbe die dringendste Bitte zu richten, in ihrem Teil nach besten Kräften dazu beizutragen, daß das von unserem Kanzler gesteckte Ziel der Unterbringung der Arbeitslosen sobald als möglich erreicht wird. Wir geben uns gerne der Hoffnung hin, daß die Pfalz, die immer, wenn es galt, vaterländische Pflichten zu erfüllen, mit in vorderster Linie gestanden hat, auch in diesem Fall nicht versagen wird. Wir verbinden damit die Bitte, uns über geeignete Pläne, die zwecks Arbeitsbeschaffung durch die öffentliche Hand in Angriff genommen oder unterstützt werden könnten oder über sonstige zur Schaffung von Arbeit dienliche Maßnahmen Mitteilung zu machen. Hierbei kommt es uns in erster Linie auf solche Pläne an, die sowohl dem Grundsatz der größtmöglichen Wirtschaftlichkeit, als auch dem der Beschäftigung einer möglichst großen Anzahl von Arbeitern Rechnung tragen. Alle diesbezüglichen Anregungen werden sorgfältig geprüft und gegebenenfalls weiterverfolgt werden. Da Eile geboten ist, wären wir für baldige einschlägige Mitteilungen besonders dankbar. — Die 32jährige Ehefrau Thekla Weber aus Sonnenberg, die sich schon zweimal wegen Warenhausdiebstählen vor Gericht zu verantworten hatte, wurde am 24. Mai d. Js. im Warenhaus Tietz in Ludwigshafen dabei ertappt, als sie im Begriff war, sechs Paar Damenstrümpfe und ein Kinderkleid zu stehlen. Sie wurde vom Ludwigshafener Amtsgericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Bad Dürkheim**, 2. August. Kaum sechs Wochen noch trennen uns vom Dürkheimer Wurstmarkt. Dürkheim wird acht Tage lang Zentrum der Pfalz sein. Er wird in diesem Jahre von noch gewaltigeren Ausmaßen sein, als bisher. Der Gaukulturwart der NSDAP., Kölsch, der regstes Interesse am Erscheinen der traditionellen Wurstmarktzeitung bekundete, veranlaßte die Pfälzer Dichter und Künstler zur Mitarbeit an der Festschrift, die heute erst recht ein getreues Spiegelbild von Pfälzer Art und Pfälzer Sinn bleiben soll.

* **Kaiserslautern**, 2. August. Im Verlauf eines Familienstreites verletzte ein in der Maurerstraße hier wohnhafter Mann in angetrunkenem Zustand einen seiner Söhne mit einem Beil am Kopf derart, daß derselbe in eine Klinik übergeführt werden mußte. Der Täter wurde bis zur Beendigung seines Alkoholrausches in polizeilichen Gewahrsam genommen.

* **Wattenheim**, 2. August. In Olsbrücken im Lautertal ereignete sich gestern früh um fünf Uhr ein Kraftwagenunglück. Der mit sechs Frauen besetzte Mietkraftwagen des Fahrers Adam Leonhard aus Hettenleidelheim, der sich auf dem Wege nach Trier befand, fuhr an einer gefährlichen Kurve in Olsbrücken in ein Schlagloch. Der Lenker verlor vermutlich infolge Reifenschadens die Gewalt über seinen Wagen, welcher auf ein Haus auffuhr. Von den Insassen erlitt eine Frau Anna Barban schwere Verletzungen am Kopf, zwei weitere Frauen trugen Schnittverletzungen im Gesicht davon.

---

□ **Heppenheim**, 1. August. Infolge der Amtsniederlegung des früheren Vorsitzenden des Verkehrsausschusses der Bergstraße, Bürgermeisters Dr. Angermeier-Bensheim, wurde der Vorsitz bereits seit einiger Zeit von dem 2. Vorsitzenden, Bürgermeister Schiffers-Heppenheim, geführt. Bei der jetzt notwendigen Umgestaltung des Vorstandes wurde von dem Führer des Hessischen Verkehrswesens, Reg.-Rat Dr. Roesener-Darmstadt, Bürgermeister Schiffers-Heppenheim als erster Vorsitzender des Verkehrsausschusses der Bergstraße auf 2 Jahre bestimmt. Damit haben die Verdienste, die sich der Heppenheimer Bürgermeister durch sein gerades Wesen, seine unparteiische Vertretung der Belange der Verkehrsvereine der Bergstraße und seine ausgleichende vornehme Tätigkeit in seiner Geschäftsführung seit Jahren erworben hat, ihren verdienten Lohn gefunden. Zum 2. Vorsitzenden bestimmte Bürgermeister Schiffers den Bürgermeister von Auerbach, Herrn Brückmann.

* **Trier**, 2. August. Nachdem bis Donnerstag etwa rund 150 000 Pilger zum Heiligen Rock gezählt wurden, wallfahrteten am Freitag rund 25 000 Pilger aus verschiedenen Gegenden des Rheinlands zum Hl. Rock nach Trier. Damit hat die Gesamtzahl der Pilger bereits 175 000 überschritten. Bisher hat die Wallfahrtsleitung 398 Kranke zur Berührung der im Trierer Dom ausgestellten Reliquie zugelassen. Die Kranken haben den Heiligen Rock bereits berühren können.

// HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG
Mittwoch, 2. August 1933 der Neuen Mannheimer Zeitung Mittag-Ausgabe Nr. 350

## Zuckerkreditbank AG. Berlin

**Wieder 5 vH. Dividende**

In der Bilanzsitzung der Zuckerkreditbank AG., Berlin, die nunmehr auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblickt, wurde beschlossen, der GV. am 22. 8. vorzuschlagen, von dem sich nach Vornahme vorsichtiger Abschreibungen und Rückstellungen ergebenden Reingewinn von 498 978 (451 502) ℳ eine Dividende von wieder 5 v. H. auf das AK. von 4,0 Mill. ℳ zu verteilen, ferner einem neu zu errichtenden Beamtenpensionsfonds einen Betrag von 100 000 ℳ zuzuführen und den Rest von 78 978 (41 502) ℳ auf neue Rechnung vorzutragen.

## Bausparkassen-Entscheidungen

Der Senat des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung hat folgende Entscheidungen getroffen:

Bei der „Notwende“ Gemeinnützige Deutsche Eigenheim-Bauspar-G. m. b. H. in Mülheim (Ruhr) ist der Antrag auf Erlaubnis zum Geschäftsbetriebe abgewiesen worden. Die Abweisung des Antrags wirkt wie ein Auflösungsbeschluß. Die bestehenden Bausparverträge werden vereinfacht abgewickelt. Die Liquidation wird einem vom Reichsaufsichtsamt zu bestimmenden Liquidator übertragen.

Bei der Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H. in Ulm, in Eutin und der „Selbsthilfe“ Gemeinnützige Eigenheim-Bau- und Spar-G. m. b. H. in Ulm, in Hannover werden die bestehenden Bausparverträge vereinfacht abgewickelt. Die Liquidation wird einem vom Reichsaufsichtsamt zu bestimmenden Liquidator übertragen. Gleichzeitig wurde ein Zahlungsverbot erlassen.

Der Mitteldeutschen Bausparkasse AG. in Hannover ist die Erlaubnis zum Geschäftsbetriebe unter Bedingungen erteilt worden.

Der Antrag der Deutschland Bauspar-AG. für Stadt und Land in Berlin-Lankwitz auf Anordnung der vereinfachten Abwicklung der bestehenden Bausparverträge wurde abgewiesen.

Die Uebertragung des Bestandes der „Volkshilfe“ Gemeinnützige Bausparkasse e. G. m. b. H. in Stuttgart auf die C. C. R.-Bausparkasse e. G. m. b. H. in Leonberg ist unter Bedingungen genehmigt worden.

Die vorgenannten Entscheidungen sind noch nicht rechtskräftig.

Bei der „Eigenscholle“ Siedlungs- und Bauspar-G. m. b. H. in Tharandt wurde die Verhängung einer Ordnungsstrafe gegen den Vorstand der Unternehmung wegen Nichteinreichung von Unterlagen beschlossen.

Die bisher unter Bedingungen zugelassene Bausparkasse „Frontier“ G. m. b. H. in Hamburg ist endgültig zugelassen worden.

---

* **Wintershall AG. für Bergbau und chemische Industrie, Köln.** Wie die Gesellschaft mitteilt, war es durch den erhöhten Inlandsabsatz im neuen Geschäftsjahr möglich, gewisse Verluste im Auslandsgeschäft mehr als auszugleichen. Die Erlöse im Inlandsgeschäft waren verhältnismäßig bescheiden, weil die Gesellschaft sich nicht entschließen konnte, die sehr niedrigen Preise für Lithopone trotz Steigerung des Zinkpreises im Inland zu erhöhen, um nicht die sich zeigenden Ansätze der Besserung im Keime zu ersticken, ferner um durch billige Preise einen Anreiz zu erhöhtem Verbrauch zu geben. Die Erlöse im Ausland seien noch wie vor durchaus unbefriedigend. Auch im Absatz von Schwefelkies und Schwerspat sei eine gewisse Belebung festzustellen, die zwar noch nicht zur Einstellung neuer Arbeiter in größerem Umfange geführt habe, die es jedoch ermöglichte, die vielen Feierschichten früherer Monate wegfallen zu lassen.

* **Westinghouse arbeitet mit Gewinn.** Der große amerikanische Starkstromkonzern Westinghouse Electric u. Manufacturing Comp. weist für die erste Hälfte des laufenden Jahres einen auf 5,87 Mill. Dollar erhöhten Verlust aus gegenüber 8,2 Mill. Dollar im gleichen Zeitraum des Vorjahres und von 1,96 Mill. Dollar im ersten Halbjahr 1931. Die Verluststeigerung im laufenden Jahre ist ausschließlich dem ungünstigen Ergebnis des ersten Quartals zuzuschreiben. Im zweiten Vierteljahr wurde dagegen nicht nur gegenüber dem ersten Quartal eine Verlustminderung von 3,99 auf 1,88 Mill. Dollar verzeichnet, sondern es konnte sogar, wie die Verwaltung mitteilt, im Juni erstmalig seit langer Zeit wieder ein kleiner Reingewinn (14 000 Dollar) herausgewirtschaftet werden.

* **J. A. John AG., Erfurt. — Verlustabschluß.** Im Geschäftsjahr 1932 entstand infolge des Darniederliegens des gesamten Wirtschaftslebens und, wie im Geschäftsbericht der Gesellschaft erklärt wird, infolge erheblicher Aufwendungen für die nicht anfangs aus sozialpolitischen und volkswirtschaftlichen Gründen notwendige Aufrechterhaltung des ungenügend beschäftigten Betriebs ein neuer Verlust von 320 294 ℳ, der einschließlich des Verlustvortrags von 367 498 ℳ, also mit insgesamt 687 792 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Im einzelnen belaufen sich die Erträge auf 810 270 (1. V. 912 393) ℳ, denen an Betriebsunkosten 984 258 (1 097 805) ℳ, Steuern 71 971 (89 577) Mark und Abschreibungen 94 344 (67 966) ℳ gegenüberstehen. Die Verwaltung hofft bei einer Besserung der Wirtschaftslage auf die Möglichkeit einer angemessenen Rente. GV am 14. August.

* **Konkurs mit 100 v. H. Quote.** In dem seit Ende 1932 schwebenden Konkurs der Metallwarenfabrik Dr. Martin Böhme G.m.b.H., Treuenbrietzen, ist, wie „Die Textil-Woche“ erfährt, eine so günstige Verwertung der Vermögenswerte gelungen, daß nach Bezahlung der Masseschulden und Massekosten bei dem Schlußtermin am 28. Juli sämtliche Gläubiger eine Quote von 100 v. H. erhalten konnten. Die Gesamtverbindlichkeiten beliefen sich etwa auf 200 000 Mk.

**Richard Blumenfeld Velteuer Ofenfabrik A.G., Velten i. M.** Wie bereits angekündigt, wird der G.V. am 15. Aug. vorgeschlagen, das Grundkapital i. e. F. zwecks Vornahme von Abschreibungen und Deckung von Wertminderungen sowie Bildung eines gesetzlichen Reservefonds von 1 507 500 Mk. auf 1 007 500 Mk. herabzusetzen. Bei gleichzeitiger Wiedererhöhung auf 1 507 500 Mk. durch Ausgabe von bis zu nom. 500 000 Mk. neuen Inhaberaktien. Außerdem ist über den Erwerb des Gesamtvermögens der Keramik A. G. zu beschließen.

# Das neue Silberabkommen

**Kaufkraft-Steigerung Ostasiens?**

Die Londoner Weltwirtschaftskonferenz ist ergebnislos verlaufen, aber auf dem Gebiete der Silberfrage ist am 24. Juli eine Vereinbarung zwischen den Silber erzeugenden Ländern und den Staaten, die über die größten Silbervorräte verfügen, zustande gekommen, die für alle am Silber interessierten Nationen von weittragender Bedeutung werden kann. Die dem Pakt beigetretenen Mächte (Vereinigte Staaten, Mexiko, Kanada) Peru, China, Indien und Spanien) verpflichten sich, ab 1. Januar 1934 auf die Dauer von vier Jahren von allen Maßnahmen abzusehen, die zu einer weiteren Entwertung des weißen Metalls führen können, und zu einer erhöhten Ausprägung von Silbermünzen überzugehen. Ferner verpflichtet sich die indische Regierung, für die Dauer des Vertrages die Silberverkäufe auf 140 Mill. Unzen oder auf 35 Millionen Unzen pro Jahr zu begrenzen.

Ueber die voraussichtlichen Auswirkungen des neuen Abkommens führt die Berliner Handelsgesellschaft in ihrem neuesten Wirtschaftsbericht folgendes aus:

Die Wirtschaftskraft der Länder, in denen Silber als Werterhaltungsmittel dient, hat durch den Preisverfall des Silbers besonders stark gelitten, und eine Stabilisierung des Preises auf einer erhöhten Basis würde die Kaufkraft wieder erheblich vergrößern. Daß auch China dem neuen Abkommen beigetreten ist, kann als eine wertvolle Stütze auf dem Wege der Rehabilitierung des Silbers bezeichnet werden. Stärkeren Silberexporten von dieser Seite aus wird man durch Einführung eines gleitenden Zolles auf die Silberausfuhr begegnen müssen, um das Abkommen einhalten zu können. Damit ist naturgemäß die Frage der Unterbringung der Neuproduktion an Silber noch nicht gelöst. Erst allgemein steigende Weltmarktwarenpreise, am Golde gemessen, die auch wiederum einen erhöhten Bedarf an Silber für monetäre Zwecke auslösen würden, könnten neue Absatzgebiete für Silber schaffen. Die Silberproduktion hat in den letzten Jahren eine fühlbare Einschränkung erfahren. Andererseits liegt die Möglichkeit nahe, daß bei einer verstärkten Nachfrage nach Blei, Kupfer und Zink auch der Anfall von Neusilber wieder steigt, da rund 50 v. H. der gesamten Weltsilbererzeugung aus Erzen stammen, in denen Silber nicht das wichtigste gewinnbringende Metall darstellt. Ein erhöhter Silberpreis kann sogar zu einer verstärkten Verarbeitung von Erzen führen, nur um Silber zu gewinnen, und dadurch wieder ein Ueberangebot und eine veränderte Preisrelation zwischen Silber und den anderen Metallen hervorrufen. Hier kann die Verpflichtung der Silber erzeugenden Länder, jährlich zusammen 35 Millionen Unzen Silber aus dem Markt zu nehmen und für monetäre Zwecke zu verwenden, einen Ausgleich bieten.

Gelingt es, den Silbermarkt durch eine Verständigung zwischen Produzenten und Konsumenten wieder auf eine gesündere Grundlage zu stellen, so dürfte auch an die Frage der Remonetisierung des Silbers leichter heranzugehen sein. Der Schlüssel zur Lösung der Silberfrage liegt wiederum im Fernen Osten. Nach Lage der Dinge kann eine natürliche Stabilisierung des Silberpreises zu einer Kaufkraftsteigerung Ostasiens und damit zu einer verstärkten Handelstätigkeit beitragen, während jede künstliche Heraufsetzung der Silberpreise neue Gefahren in sich bergen muß.

---

**Keramik A.G. Velten i. M. — Kapitalherabsetzung.** In der zum 15. Aug. einberufenen o.G.V. dieser Gesellschaft, deren Aktienkapital fast 100 Prozent sich im Besitz der Richard Blumenfeld Velteuer Ofenfabrik AG., Velten i. M., befindet, soll über die Herabsetzung des Grundkapitals i. e. F. durch Einziehung von nom. 3,060 Mill. Mk. auf 0,8 Mill. Mk. Beschluß gefaßt werden. Außerdem steht, wie in vorstehender Meldung schon mitgeteilt, die Auflösung der Gesellschaft und Uebertragung des gesamten Vermögens auf die Richard Blumenfeld Velteuer Ofenfabrik A.G. auf der Tagesordnung.

### Breda-Sanierung genehmigt

Die GV. der Holländische Kunstzijdeindustrie zu Breda genehmigte den Abschluß für 1932. Der Vorschlag, das Aktienkapital von 15 Mill. Gulden auf 9 Mill. Gulden herabzusetzen, wurde ebenfalls angenommen. Die Kapitalherabsetzung war notwendig geworden, weil im letzten Jahre neben einem Betriebsverlust von 1,78 Mill. Gulden außerordentliche Abschreibungen von etwas über 5 Mill. Gulden für erforderlich gehalten wurden, so daß sich ein Gesamtverlust von 6,8 Mill. Gulden ergab. Von den Abschreibungen entfielen allein 2,09 Mill. Gulden auf Beteiligungen und Forderungen. Zur Anpassung des Buchwertes der Anlagekonten an die veränderten Zeitumstände waren 3,25 Mill. Gulden gebraucht worden. Im Jahr zuvor wurde ein Verlust von 1,52 Mill. Gulden noch aus der Reserve gedeckt. Der Rest der Reserve, der noch 0,8 Mill. Gulden beträgt, wird für 1932 mit zur Verlustdeckung herangezogen.

---

* **Tuchfabrik G. W. Kunzel AG. Erbach (Odenwald). — Kapitalherabsetzung.** Die Gesellschaft schlägt der GV. am 19. Aug. unter Vorlage des Abschlusses 1932 eine Herabsetzung des Kapitals von 525 000 ℳ in erleichterter Form in unbekanntem Ausmaße vor.

**Baumwollspinnerei Zwickau in Zwickau. — Kapitalherabsetzung.** Diese Gesellschaft, bei der sich im Vorjahr der Verlustvortrag um 5 291 Mk. auf 490 840 Mk. ermäßigte, schlägt der G.V. am 21. Aug. die Auflösung des gesetzlichen Reservefonds und die Herabsetzung des Stammaktienkapitals i. e. F. (zum Ausgleich von Verlusten, von Wertminderungen und zu Abschreibungen) von 1,2 auf 0,6 Mill. Mk. vor. Außerdem sollen 18 000 Mk. V.A. in Stammaktien umgewandelt werden.

* **Firmenänderung der Rheinberg & Co., Kellerei Schloß Rheinberg AG., Geisenheim/Rh.** Die Firma wurde geändert in Sektkellerei Geisenheim AG. in Geisenheim. Neu eingetragen wurde ins Handelsregister die Firma Rheinberg & Co. Kellerei Schloß Rheinberg in Geisenheim und als deren Inhaber Max Peiler-Wiesbaden.

◯ **Konkursverfahren bei der Lex-Film AG., München.** 1. Aug. (Eig. Meld.) Wie die „M. N. N.“ melden, ist über die Lex-Film AG. in München, die zu der in Schwierigkeiten geratenen katholischen Lex-Haus-Gruppe gehört, nunmehr das Konkursverfahren eröffnet worden.

* **Brenks Zigarrenfabriken AG., Bremen.** Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1932 weist nach 8906 (4760) ℳ Abschreibungen einen Reingewinn von 1898 (1813) ℳ aus, der sich um den Vortrag von 24 495 (22 672) ℳ erhöht. In der Bilanz erscheinen Warenlager mit 0,039 (0,051) Mill. ℳ, Debitoren mit 0,007 (0,181) Mill. ℳ, andererseits bei unv. 0,550 Mill. ℳ AK. und unv. 0,055 Mill. ℳ Reserven, Kreditoren mit 0,004 (0,046) Mill. ℳ.

* **M. Pech AG. für sanitären Bedarf, Berlin.** Die Sanierung der mit etwa Mk. 100 000 in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Gesellschaft soll lt. „Textil-Woche“ durch einen vom Gläubigerausschuß befürworteten Vergleich von 35 v. H., zahlbar in zwei kurzfristigen Raten, unter Bürgschaft erfolgen. Im Vergleichsstatus sollen die Forderungen der Gesellschaft in Höhe von Mk. 200 000 nicht geltend gemacht werden.

### Die Aktiengesellschaften im Juni

Der Ueberschuß der Abgänge über die Zugänge am Nominalkapital der deutschen Aktiengesellschaften betrug im Juni 1933 lt. „Wirtschaft und Statistik“ 92 Mill. Mk. hauptsächlich infolge des Anteigens der Kapitalherabsetzungen, wobei die Abnahme durch Auflösungen und Kapitalherabsetzungen rd. 101 Mill. Mk. betrug. Nur eine Gesellschaft, die A. Borsig Maschinenbau AG., wurde mit einem Nominalkapital von über 1 Mill. Mk. (6 Mill. Mk.) neu gegründet. 18 Kapitalerhöhungen um zusammen 10,8 Mill. Mk. wurden vorgenommen, wovon der größte Teil auf Sacheinlagen entfiel. Von 31 Kapitalherabsetzungen um zusammen 89,8 Mill. Mk. waren 7 mit gleichzeitigen Barerhöhungen um 2,8 Mill. Mk. verbunden. Der Kapitalbedarf betrug im Juni 6,46 gegen 7,79 im Mai und 4,40 im April 1933, wovon die verarbeitende Industrie allein 3,6 bzw. 2,0 Mill. Mk. beanspruchte. 44 Aktiengesellschaften mit 10,4 Mill. Mk. Kapital wurden aufgelöst, 6 durch Konkurs.

### Die Neuregelung im Eisenhandel

Die Verhandlungen über die vorgesehene Neuregelung des Verhältnisses zwischen dem Werkshandel und dem freien Eisenhandel sind jetzt soweit gediehen, daß bei dem Sonderbeauftragten des Reichswirtschaftsministeriums Dr. Scheer-Hennings die Vorschläge über die Neuregelung des Eisenhandels für die Gebiete Rheinland-Westfalen, Nord-, Ost- und Mitteldeutschland zur Prüfung eingelaufen sind. Im rheinisch-westfälischen Bezirk gehen die Verhandlungen zwischen den beiden Handelsgruppen inzwischen weiter mit dem Bestreben auf beiden Seiten, zu einer Einigung zu kommen, sodaß nicht damit gerechnet werden muß, daß der Sonderbeauftragte von sich aus einzugreifen braucht.

---

* **Der türkische Außenhandel im ersten Halbjahr 1933 aktiv.** Die Einfuhr der Türkei in der ersten Hälfte 1933 betrug 32,67 Mill. Türkpfund gegen 39,51 Mill. Türkpfund zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr belief sich auf 34,07 (40,36) Mill. Türkpfund, so daß sich in der ersten Hälfte 1933 ein Rückgang der Einfuhr um rd. 6,93 und ein Rückgang der Ausfuhr um rd. 6,29 Mill. Türkpfund errechnen läßt. Mit der rückwärtigen Entwicklung hat sich auch der Ausfuhrüberschuß von 3,95 Mill. Türkpfund 1932 auf 1,898 Mill. Türkpfund in der ersten Hälfte 1933 vermindert.

* **Aktiver Außenhandel Ungarns im Juni 1933.** Der Wert der aus Ungarn im Monat Juni ausgeführten Waren betrug 29,4 Mill. gegenüber 27,1 Mill. P. im Juni 1932, der Wert der eingeführten Waren 25,7 Mill. gegenüber 29,8 Mill. P. im Juni 1932, so daß die Außenhandelsbilanz im Monat Juni mit einem Ausfuhrüberschuß von 3,7 Mill. Pengö abschließt gegenüber einem Einfuhrüberschuß von 2,7 Mill. P. im gleichen Monat des Vorjahres. In der ersten Hälfte des laufenden Jahres betrug der Wert der Ausfuhr 159,8 Mill. gegenüber einer Einfuhr von insgesamt 144,1 Mill. P.

* **Aktive südslawische Handelsbilanz.** Die südslawische Handelsbilanz für das erste Halbjahr 1933 weist einen Ueberschuß von 108,824 Mill. Dinar auf (rd. 7,3 Mill. Mark). Im gleichen Zeitraum des Vorjahres war die Handelsbilanz mit 18 Mill. Dinar (1 Mill. M) passiv. Interessant ist, daß Südslawien im Vergleich zum ersten Halbjahr 1932 mengenmäßig um 21 v. H. mehr Ware ausführte, dem jedoch ein wertmäßiger Zugang von nur 4 v. H. gegenübersteht.

## Stetig steigender Benzol-Absatz

Im Zusammenhang mit der günstigen Entwicklung von Förderung und Absatz in Kohle in den vergangenen Monaten des laufenden Jahres hat sich auch die Erzeugung von Koks und Benzol im deutschen Steinkohlenbergbau im ersten Halbjahr 1933, dessen Gestaltung jetzt zu übersehen ist, ziemlich stetig aufwärts entwickelt. Jeweils verglichen mit dem entsprechenden Monat des Vorjahres konnte die Erzeugung von Koks im Januar 1933 um 6,75 v. H., im Februar um 8,35 v. H., im März um 5 v. H., im April um 14,5 v. H., im Mai um 16,2 v. H. und im Juni um 11,5 v. H. gesteigert werden.

Die Benzolgewinnung erhöhte sich im Januar 1933 gegen den gleichen Vorjahresmonat um 10,8 v. H., im Februar um 18,2 v. H., im März um 7,7 v. H., im April um 17,8 v. H., im Mai um 14 v. H. und im Juni um 18,2 v. H. Bei diesen Ziffern ist die Verschiedenheit in der Anzahl der Arbeitstage (z. B. 29 Arbeitstage im Februar 1932 gegen 28 Arbeitstage im Februar 1933) sowie die verschiedene Lage des Oster- und Pfingstfestes bereits ausgeschaltet.

Besonders bemerkenswert erscheint die Tatsache, daß die Benzolerzeugung eine erheblich stärkere Zunahme aufweist als die Koksproduktion, was auf die höhere Ausbringung der Werke zurückzuführen ist.

Die Kurve des Absatzes für das vom deutschen Steinkohlenbergbau erzeugte Benzol hat sich im ersten Halbjahr 1933 etwas anders entwickelt als die Produktionsziffern. Im ersten Vierteljahr des laufenden Jahres ist gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres infolge des Darniederliegens des Kraftverkehrs noch ein Absatzrückgang festzustellen, der im April zu dem Zeitpunkt, als die Aufhebung der Kraftfahrzeugsteuer in Kraft trat, einer Steigerung des Benzolabsatzes Platz machte. Gegenüber den entsprechenden Vorjahresmonaten ging der Absatz von deutschem Benzol im Reich im Januar 1933 um 12,5 v. H., im Februar um 8,9, im März in Erwartung der Automobilsteuer nur noch um 2,1 v. H. zurück. Im April trat dann eine Erhöhung des Benzolabsatzes um 4,5 v. H., im Mai um 1,4 v. H. und im Juni um 1,9 v. H. ein. Auch in diesen Ziffern ist die Schwankung Februar 1933 gegen Februar 1932 ausgeglichen. Der Einfluß der verschiedenen Lage von Ostern und Pfingsten, der besonders in den hohen Aprilzahlen zum Ausdruck kommt, läßt sich dagegen nicht genau festlegen.

Während also noch im ersten Vierteljahr 1933 ein Absatzrückgang für Benzol gegenüber der gleichen Vorjahreszeit von 7,9 v. H. hingenommen werden mußte, besserte sich der Benzolabsatz im zweiten Quartal um 2,5 v. H. wieder verglichen mit der entsprechenden Vorjahreszeit. Die angegebenen Ziffern lassen erkennen, daß auch auf dem Gebiet der Benzolgewinnung die Bemühungen der Regierung und Industrie um Arbeitsbeschaffung bereits erfolgreich, namentlich durch die Aufhebung der Kraftfahrzeugsteuer, gewesen sind. Es zeigt sich hier aber auch die Auswirkung der von den Behörden geförderten Bevorzugung deutscher Produkte.

## C. D. Magirus Ulm

**Zuversichtliche Verwaltung**

Die GV., in der von 3 Mill. RM. 763 500 ℳ mit 763 Stimmen vertreten waren, genehmigte sämtliche Anträge der Verwaltung. Es wurde beschlossen, den Verlust von 1538 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen. Der Vorstand teilte mit, daß erfreuliche Anzeichen einer Belebung sowohl im Lastkraftwagen- als auch im Feuerwehr-Geschäft festzustellen seien. Die Verwaltung sehe nicht ohne Zuversicht der weiteren Entwicklung des Unternehmens entgegen, zumal infolge der befreienden Initiative der Reichsregierung auf dem Gebiete des Lastkraftwagens mit einer Absatzsteigerung gerechnet werden könne. Die Gesellschaft sei auf Grund dieser Maßnahmen in der Lage, die Belegschaft weiter zu erhöhen.

### Gebesserter Kunstseide-Export

Die Erzeugung der deutschen Kunstseiden-Industrie hat sich trotz der schweren Wirtschaftskrise auch im Jahre 1932 verhältnismäßig gut gehalten. Sie war mengenmäßig nur um 8 v. H. niedriger als im Jahre 1931, in dem der bisherige Höchststand erreicht wurde. Der Rückgang der Erzeugung entfällt nur auf die Viscose. Die Herstellung von Kupfer und Azetatseide nahm 1932 zu. Wertmäßig war der Rückgang der Erzeugung infolge der weiter sinkenden Preise etwas größer als mengenmäßig. Der Wert der Kunstseidenerzeugung belief sich auf 132 Mill. Mk. gegen 155 Mill. Mk. im Jahre 1931. Der Absatzrückgang der Kunstseidenfabriken erstreckte sich nur auf den Inlandsmarkt. Im Inland wurden 22 Mill. Kg. abgesetzt gegen 2,8 Mill. Kg. im Jahre 1931, das entspricht einem Rückgang um 2 v. H. Demgegenüber erhöhte sich der Auslandsabsatz um 28 v. H., von 6,8 auf 7,8 Mill. Kg. und sein Anteil am Gesamtabsatz auf 26 (20) v. H. Die inländische Kunstseideversorgung war mengenmäßig nur um 7 v. H. niedriger als im Vorjahr. Wertmäßig war die Entwicklung anders, da sich der Einfuhrwert noch stärker (um 27 v. H.) verminderte als der Wert der Inlandserzeugung. Gemessen an dem mengenmäßigen Gesamtabsatz der inländischen Fabriken betrug die Einfuhr im Jahre 1932 (1931 41) v. H., die Ausfuhr 31 (27) v. H. Wertmäßig beliefen sich die entsprechenden Verhältniszahlen auf (44) bzw. auf 28 (31) v. H.

### Günstiger Umsatz im Textileinzelhandel

Der Umsatz im Textileinzelhandel ist im Juni 1933 wertmäßig auf 101,6 v. H. des Umsatzes im Juni 1932 gestiegen. Schaltet man die Preisveränderungen aus, so ergibt sich bei Umrechnung über den Lebenshaltungsindex (Gruppe Bekleidung) sogar eine Umsatzziffer von 115 v. H., bei Umrechnung über den Großhandelsindex für Textilien eine solche von 107 v. H. Der Umsatz im ersten Halbjahr 1933 belief sich dem Werte nach auf durchschnittlich 92,2 v. H. des Umsatzes im ersten Halbjahr 1932. Die hierin zum Ausdruck kommende Umsatzrückgang erklärt sich noch aus den Ergebnissen des ersten Vierteljahres, die außerordentlich ungünstig gewesen sind.

### Neuberechnung des Baukosten-Index

Im neuesten Heft von „Wirtschaft und Statistik“ wird an Hand einer Untersuchung über Baumarkt und Baukosten eine neue Berechnungsmethode für die Indexziffer der Baukosten entwickelt, die in Zukunft der Baukostenberechnung und der Darstellung der Preisentwicklung auf dem Baumarkte zugrunde liegen soll. Die bisherige Berechnung, die in dieser Form seit 1928 durchgeführt wurde, beruhte auf einem Bautyp, der den Baugewohnheiten der Vorkriegszeit entspricht. Der Berechnung lag der Bauaufwand für eine Vierzimmerwohnung ohne Speicher und Kellerteile von 110 qm nutzbarer Fläche in dem oberen Stockwerk eines städtischen Miethauses zugrunde. Zur Indexberechnung wurden in der Hauptsache Preise für das Berliner Marktgebiet herangezogen; doch galten diese Preise zum Teil auch für das übrige Deutschland, oder die Bewegung der Preise am Berliner Markt war als weitgehend repräsentativ für die Preisbewegung im Reiche anzusehen. Die neue Berechnung basiert auf einem Bautyp, der der Bauweise der Nachkriegszeit entspricht. Das Mengenschema der Indexziffer beruht auf den Aufwendungen für ein städtisches Reihenhaus mit 6 Wohnungen zu je 2½ Zimmern. Die Preise der in der Indexziffer erfaßten Baustoffe werden durch die statistischen Aemter der an der Berechnung beteiligten 15 Großstädte Mitte jeden Monats erhoben. Für die neue Indexberechnung gilt als Ausgangspunkt der Durchschnitt der Jahre 1928 bis 1930, in denen die verhältnismäßig größte Anzahl von Neuwohnungen erstellt wurden ist.

# Waren und Märkte

### Obst- und Gemüse-Großmärkte

**Handschuhsheim**, 1. August. Kirschen 16, Himb. 19—20, Johannisb. 12, Stachelb. 18, Aprik. 20—28, Pfirsiche 26, Frühbirnen 1. S. 16—18, 2. S. 10—12, Pflaumen 1. S. 11 bis 13, 2. S. 8—10, türk. Kirschen 20—22, Mirab. 17—18, Aepfel 15—18, Reineel. 14—15, Zwetschen 17—19, Tomaten 1. S. 17—19, 2. S. 10—14, Buschbohnen 6—8, Stangenb. 13 bis 19, Gurken 20—21, Salat 3—4, Stimmers Frühzwetschen 19—22. Anfuhr und Nachfrage sehr gut.

**Weinheim**, 1. August. Pfirsiche rot 20—31, weiß 17—22, Mirab. 20—24, Reineel. 8—14, Bromb. 22, Stachelb. 8—12, Himb. 21, Johannisb. rot 14, türk. Kirschen 10—12, Aprik. 30, Stangenbohnen 12—18, Buschb. 20—22, Pflaumen 10 bis 18, Zwetschen 15—22, Aepfel 11—26, Fallobst 4—5, Birnen 1. S. 10—17, 2. S. 5—8 Pfg. Angefahren etwa 180 Zentner. Absatz und Nachfrage gut.

**Weckenheim**, 1. August. Türk. Kirschen 8, Bohnen 4—5, Pfirsiche 22, Aprikosen 12, Pflaumen 8, Frühzwetschen 18, Birnen 9—12, Aepfel 16.

**Neustadt a. Hdt.**, 1. August. Aepfel 8—17, Aprik. 22—31, Birnen 8—18, Heidelb. 20, Johannisb. 12—14, Mirab. 16 bis 22, Bohnen 7, Mangold 20, Pfirsiche 8—24, Pflaumen 10 bis 14, Stachelb. 12—14, Türk. Aprik. 22—31, Kirschen 18, Zwetschen 13—18 Pfg. Marktverlauf gut.

**Eberstadt**, 1. August. Johannisb. 10—12,5, Birnen 10 bis 15, Aepfel 14—16, Mirab. 16—18, Pflaumen 12—14, Zwetschen 16—19, Tomaten 10—12, Pfirsiche 18—25, Bohnen 8 Pfg. das Pfund. Anfuhr 60 Zentner, Absatz und Nachfrage sehr gut.

**Bad Dürkheim**, 1. August. Auktion: Türk. Kirschen 10, Pfirsiche 27, Aprikosen, 18—20, Pflaumen 19—27, Frühzw. 14—20, Mirab. 14—20, Reineel. 10—12, Birnen 10—15, Aepfel 10—20 Pfg. Angefahren 150 Zentner. Absatz und Nachfrage gut. — Freier Markt: Türk. Kirschen 8, Johannisb. 8—10, Stachelb. 7—15, Himb. 26, Pfirsiche 10—26, Aprikosen 16—28, Pflaumen 9—15, Frühzwetsch. 13—18, Mirab. 14—20, Reineel. 8—12, Birnen 1. S. 8—14, Aepfel 10—20, Trauben 36 Pfg. Anfuhr 235 Zentner, meist Birnen und Mirabellen. Absatz gut.

**Freinsheim**, 1. August. Johannisb. 12—14 (Durchschn. 13), Stachelb. 12, Birnen 1. S. 13—19 (15), 2. S. 8—12 (10), Pfirsiche 20—28 (24), Zwetschen 14—20 (20), Pflaumen 13 bis 16 (14), Mirab. 18—22 (20), Tomaten 12—15 (13), Aprik. 30, türk. Kirschen 12, Aepfel 14—26 (18), Pensees 12, Bohnen, breit 4, rund 6 Pfg. das Pfund. Anfuhr 185 Zentner. Absatz flott, Nachfrage konnte nicht befriedigt werden.

**Weisenheim a. S.**, 1. August. Anfuhr 320 Zentner, meist Pfirsiche, Aepfel und Frühzwetschen. Absatz sehr gut. Nachfrage nicht befriedigt. Johannisbeeren 13—14, Bohnen 5—8, Stachelbeeren 12—14, Pfirsiche 20—30, Pflaumen 12, Frühzwetschen 15—20, Mirabellen 18, Tomaten 13, Birnen 12—14, Aepfel 13.

*

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 1. August.** Keine Zufuhr, zehn Ballen Umsatz. Hallertauer 250, Preise zu Käufers Gunsten.

* **Besserer Zwiebelpreis.** Offenbach, 1. August. Nachdem in vergangener Nacht der Zwiebelpreis auf 3 Mk. für den Zentner zurückgegangen ist, werden jetzt wieder bei regerer Nachfrage 5 Mk. bezahlt.

**Vom Hanfmarkt.** (24.—30. Juli 1933). Der Verband der Deutschen Hanfindustrie berichtet: Der Markt liegt völlig leblos. Amtliche Notierungen wurden mangels Umsatzes wegen nicht mehr bekanntgegeben.

* **Hamburger Kaffee-Wochenbericht „Hektaffee“ Hamburg 31.** Das in der letzten Berichtswoche anhaltende Steigen des Dollars wirkte sich am Kaffeemarkt durch Erhöhung der Mk.-Preise um ca. 3 v. H. aus. Das Geschäft bewegte sich allerdings noch in ruhigen Bahnen, da bei den häufigen Schwankungen des Dollars eine feste Basis fehlt. Bewegung blieben preiswerte gewaschene Mittelamerikaner, da sie sich gegen wirklich feine Santos Kaffees sehr günstig stellen. In den letzten Tagen wurden Gerüchte über politische Unruhen in Brasilien auf, zunächst ohne Wirkung auf die Preise blieben, da Tatsächliches noch nicht bekannt wurde.

*

* **Karlsruher Großviehmarkt**, 1. August. Auftrieb: Ochsen 26, Bullen 35, Kühe 22, Färsen 106, Kälber ..., Schweine 750. Preise: Ochsen 19—31, Bullen 17—27, Kühe 11—22, Färsen 18—33, Kälber 20—41, Schweine 36—... Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: Großvieh langsam, geringer Ueberstand; Schweine und Kälber langsam, geräumt.

* **15. Badisch-Pfälzische Zentralhäuteauktion.** Die Südwestdeutsche Fettschmelze E. G. m. H. bringt am 8. August in Karlsruhe im Saalbau das Juli-Gefälle der angeschlossenen Innungen und zwar 14 102 Stück Großviehhäute, 18 069 Kalbfelle und 900 Hammelfelle, zusammen ... Häute und Felle zum Ausgebot.

* **Ermäßigung der Zinkblechpreise.** Die Süddeutsche Zinkblechhändler-Vereinigung hat ihre Preise um 6 v. H. ermäßigt, nachdem am 24. 7. eine Herabsetzung um 3 v. H. vorangegangen war.

### Frankfurter Abendbörse knapp behauptet

Die Abendbörse litt wiederum unter sehr stillem Geschäft, zumal die durchweg schwächeren Auslandsbörsen nicht dazu angetan waren, die Unternehmungslust zu beleben. Die wenigen Notierungen waren meist auf dem Niveau der Berliner Schlußkurse behauptet, wie z. B. Klöckner und AEG, zum Teil lagen sie auch etwas leichter, wie Farben mit minus ¼ v. H. Am Rentenmarkt waren Altbesitz gut behauptet, Reichsschuldbuchforderungen wurden mit 78⅞ v. H. gehandelt. Stahlvereinsbonds gaben den Rest des Vormittagsgewinnes wieder her und wurden mit 59½ v. H. notiert. Auch im Verlaufe konnte sich eine nennenswerte Geschäftsbelebung nicht durchsetzen. Die Kurse neigten eher zur Schwäche. I. a. notierten: Altbesitz 11⅛, Altbesitz 77⅞, Reichsbank 151⅛, J. G. Farben 130⅞ bis ¾, Rechbahn 130⅞ und Siemens u. Halske ...

# SPORT DER NMZ

## Jahns Geist lebt immer noch!

Die deutschen Turnfeste waren im Leben der deutschen Turner immer Höhepunkte und lange ersehnte Festtage. Der Weg von der Berliner Hasenheide bis zum ersten Turnfest im Jahre 1860 war schwer und mußte mühevoll erkämpft werden. Seit 1860 konnte dann die Deutsche Turnerschaft 14 Turnfeste abhalten. Mit dem Wachsen der DT nahm auch die Bedeutung der Turnfeste zu. Nicht allein die steigende Zahl der Teilnehmer gab den deutschen Turnfesten eine erhöhte Bedeutung, nein, die Arbeit der DT selbst, die sie am deutschen Volk und dem gesamten Vaterland leistete, hoben die Turnfeste über den Rahmen üblicher Sportfeste hinaus. Der Gedanke des deutschen Volkstums wurde immer mehr in den Vordergrund gerückt. Die Ideen und Gedanken Jahns setzten sich immer mehr durch. Die Turner blieben sich die Jahre her immer selbst treu. Sie vermieden es geflissentlich, die Politik in ihren Aufgabenkreis hineinzuziehen. Daß dies bei der verschiedenen politischen Einstellung der Führer und Mitglieder nicht immer leicht war, liegt auf der Hand. Nach dem deutschen Grundsatz, sich selbst zu helfen, baute die DT ihr Haus auf. Im Laufe der Jahre wurde es ein sehr stattliches Haus, das über 1,6 Millionen Mitgliedern Unterkunft bot. In früheren Jahren stellten sich manche Führer gegen die Einführung der Spiele und anderer Sportarten, man wollte sich lediglich auf das Geräte- und das volkstümliche Turnen verlegen. Nur zu bald sahen aber einsichtige Führer, daß bei der Entwicklung des Spiel- und Kampfgedankens im deutschen Sportleben die DT sich dieser Entwicklung nicht verschließen dürfe. Die von Jahn s. Zt. eingeführten Spiele wurden wieder aufgenommen und ausgebaut. Wie recht die Verfechter dieser Richtung hatten, ging aus der Zahl der Spielmannschaften und der nur sporttreibenden Mitglieder hervor. Daß das Turnen nicht zu kurz kam, dafür wurde bei dem Charakter der DT von selbst Rechnung getragen. Der Spielbetrieb wuchs sprunghaft an, das Geräteturnen, das besonders in vielen internationalen Kämpfen vervollkommnet wurde, erlebte in den letzten Jahren einen neuen und ungeahnten Aufschwung. Vielerorts hatte man schon geglaubt, daß „alte" Geräteturnen würde so langsam verschwinden und dem gemischten Turnen (Turnen und leichtathletische Uebungen) Platz machen. Wer die Tage des 15. Deutschen Turnfestes in Stuttgart miterleben durfte, der konnte am Tage der Wettkämpfe die Feststellung machen, daß das Geräteturnen bei der DT immer noch den ersten Platz einnimmt. Auch hier hat sich der Jahnsche Gedanke bis zum heutigen Tage erhalten. Jahn hat überhaupt seiner Zeit weit vorausgeblickt. Die Gedanken, die er in seinem „Deutschen Volkstum" niedergelegt hat, besitzen auch heute noch in vielen Dingen Gültigkeit. Noch selten wurde das Werk eines einzelnen Mannes so gekrönt, wie das von Jahn, der sich trotz der vielen Schwierigkeiten, die ihm das Leben und er selbst bereitete, immer wieder durchkämpfte und beharrlich an seiner einmal gefaßten Idee festhielt. Hier gibt es zwischen ihm und Reichskanzler Hitler eine unverkennbare Aehnlichkeit. Nichts konnte diese beiden Männer von ihrer als richtig erkannten Linie abbringen. Dieses unentwegte Festhalten brachte ihnen den großen Erfolg.

Hitler konnte am Sonntag in Stuttgart, gewissermaßen in Jahns Stellvertretung, die Huldigung der vielen Hunderttausend Turner und Deutschen auf der Festwiese entgegennehmen. Diese Begeisterung und Freude gab überhaupt dem 15. Deutschen Turnfest ihr Gepräge. Man merkte den Menschen in Stuttgart die innere Freude über dieses unvergeßliche Erlebnis an. Die vielen, die nicht auf die Festwiese konnten und nur hinter der Tribüne die Vorgänge auf der Festwiese bruchstückweise hören konnten, hielten trotz des fürchterlichen Gedränges bis zum Schluß aus. Reichskanzler Hitler und vor ihm v. Tschammer-Osten und Dr. Goebbels wiesen auf die Bedeutung der DT für das deutsche Vaterland hin. Das Gelöbnis, das der Führer der DT, v. Tschammer-Osten, vor den Hunderttausenden ablegte, daß die DT. freudig ihrem Kanzler folgen werde, fand begeisterten Widerhall. Der Reichskanzler hat durch das Auftreten der DT. in Stuttgart gesehen, welcher Geist in ihren Reihen herrscht. Die Geschlossenheit kam durch den Festzug am Vormittag und durch die Vorführungen am Nachmittag sinnfällig zum Ausdruck. Wenn man bedenkt, daß den Siegern in den einzelnen Kämpfen keine wertvollen Siegespreise und große Anerkennungen winken, sondern nur ein schlichter Eichenkranz den Sieg nach außen hin zum Ausdruck bringt, muß man die Opferfreudigkeit der deutschen Turnerschaft besonders würdigen. Viele konnten nur unter den größten Entbehrungen nach Stuttgart fahren, um das 15. Deutsche Turnfest mitzumachen. Für viele wird es vielleicht das einzige im Leben bleiben; das Erlebnis des Turnfestes wird aber so groß und nachhaltig sein, daß sie das ganze Leben an dieser unvergeßlichen Erinnerung zehren kann. Es wird für viele Haupterlebnis im Leben überhaupt bleiben.

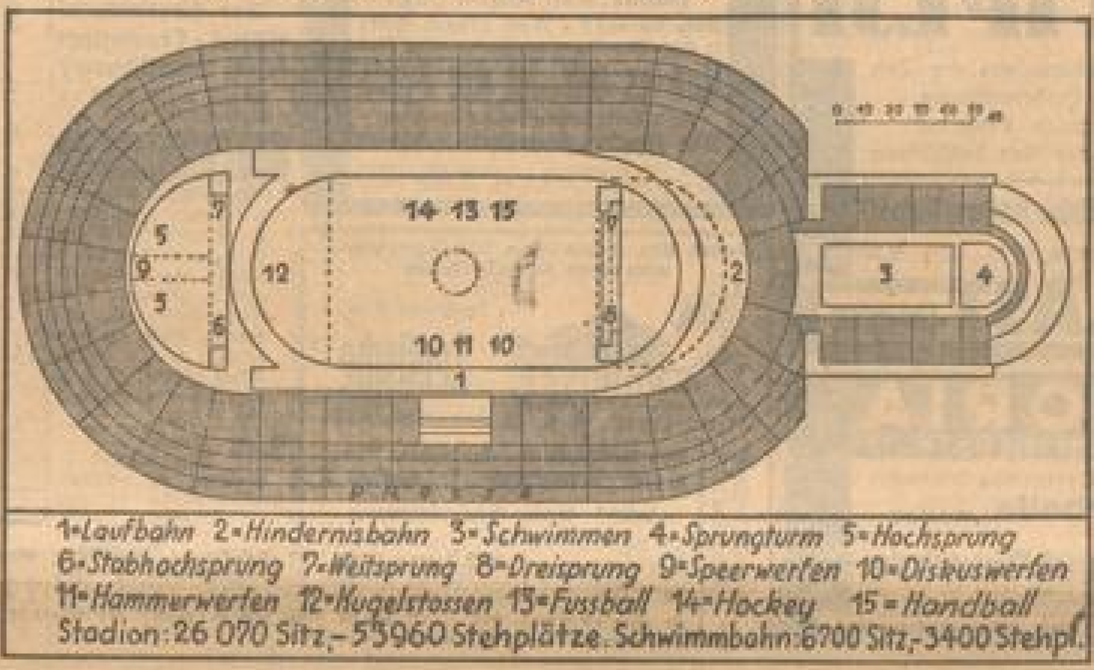
Die von Jahn immer in den Vordergrund gestellte Volksgemeinschaft erfuhr in Stuttgart eine kaum zu überbietende Verkörperung. Die auslandsdeutschen Turner kamen aus allen Gegenden herbei. Die von Deutschland losgetrennten Gebiete hatten ihre Fahnen zum Zeichen der Trauer mit einer Trauerschleife versehen. Sie alle hoffen, daß einst der Tag kommen wird, an dem sie wieder ihr Deutschtum, das sie trotz aller Bedrückungen nie verleugnet haben, frei und offen bekennen dürfen. Der Stolz, bei diesem größten deutschen Turnfest dabei gewesen zu sein, leuchtete besonders strahlend aus den Augen der auslandsdeutschen Teilnehmer. Die Verbundenheit kam noch mehr beim Festzug zum Ausdruck.

Die Schlußfeier auf der Festwiese zeigte noch einmal, wie freudig sich die gesamte Deutsche Turnerschaft in die Front der nationalen Bewegung eingereiht hat, um mit ihr den gleichen Weg zu marschieren. Erfreulich auch, mit welcher Begeisterung die Vertreter der Reichsregierung von der Arbeit der DT und ihren Aufgaben, die sie restlos erfüllt habe, sprachen. Nur das Verstehen der Arbeit und des Wollens der DT ermöglichte es, die Worte der Anerkennung zu finden, die immer wieder aus allen Reden herausklangen.

Die Schlichtheit der alten Führer der DT, die auch ein Hauptmerkmal der Führer des jungen Deutschland ist, kam wieder bei der Haltung der einzelnen Turner zum Ausdruck. „Nicht mit fremden Waffen..." Jeder ist auf sich selbst gestellt. Wenn es nicht zum Siege reicht, ist es auch nicht schlimm, man hat dann wenigstens seine Schuldigkeit getan. Man turnt ja nicht um der Aeußerlichkeit willen, sondern aus Liebe zur Turnerei. Es ist unmöglich, alle Gedanken, die sich während des Turnfestes aufdrängten, entsprechend wiederzugeben. Das eine aber steht fest, die Deutsche Turnerschaft steht mehr denn je im Staat selbst. Der Weg zusammen mit der SA und SS wird und muß zum Erfolg führen. Der alte Jahnsche Geist hat sich mit dem Geist des jungen Deutschland zum Wohle des deutschen Vaterlandes vermählt. „In zu höherem Ziel führet unser Spiel."

Willy Müller.

## Das deutsche Stadion wird zum Olympia-Stadion umgebaut




Plan des erweiterten Stadions Berlin-Grunewald

## Fußball unter dem neuen Geist

### Neuen Aufgaben entgegen — Die Adolf Hitler-Pokalspiele

Als nach Abschluß des DFB-Spieljahres Ende Juni die Hitler-Pokalspiele für die Opfer der Arbeit in Angriff genommen wurden, war damit die erste Kundgebung der Reichsregierung im Sinne einer neuen Verlebendigung und geistigen Vertiefung der Auffassung des Sports hinausgegangen in die deutschen Gaue.

Hier und da hat man aus Anlaß der nach jahrzehntelanger, ersprießlicher Aufbauarbeit von der Bildfläche verschwindenden ehemaligen Landesverbände zu Nachrufen gegriffen, aus denen begreifliche Trauer und so viel Unvergeßliches, durch Ueberlieferung in Fleisch und Blut Uebergegangenes herausklang. So unangebracht es wäre, Einrichtungen, die durch ein Menschenalter hindurch die geistige und körperliche Ertüchtigung der Jugend wie des deutschen Volkes überhaupt auf ihre Fahne schrieben und in Zeiten allgemeinen Niederganges Hunderttausenden Halt und Ziel gaben, sang- und klanglos abtreten zu lassen — so unangebracht ist es, in Melancholie über den Wandel der Zeit zu verfallen, denn

**was heute neu vor uns ersteht,**

konnte nur auf den Grundmauern der durch die Landesverbände und den DFB geschaffenen Organisation aufgeführt werden, und das sollte an sich schon ein Anlaß sein, mit Stolz auf die geleistete große Vorarbeit zurückzublicken, denn eine Umwälzung mußte früher oder später naturbedingt kommen, da es in keinem wirklich lebendigen Organismus einen Stillstand gibt, der sozusagen den Abschluß der Entwicklung bedeuten könnte. Vieles war in den bisherigen Formen des DFB, der Landesverbände und Vereine mit der Zeit verknöchert und unhaltbar. Vieles war in Bahnen gelenkt worden, die mit dem eigentlichen Sportbegriff und seinen Idealen unvereinbar waren. Man denke nur an die Streiks ganzer Mannschaften zur Verbesserung ihrer geldlichen Einkünfte aus dem Sport. Man denke an die Zuwendungen jeglicher Art, die sich die Spitzenspieler im Fußball zu verschaffen wußten; man denke an Ziehen und Aufkaufen von Spielkräften unter dem Vorwand des Stellungswechsels, ohne Rücksicht darauf, ob der Verein, der sich die betreffenden Spieler großzog, dabei bald zugrunde ging. Man denke an so vieles, das die Kassen der Vereine bis ins Unerträgliche belastete, so daß der Zusammenbruch stets und ständig vor Augen stand. Man denke an die Belastung durch die große Verwaltung, die Unkosten der zahlreichen Posten, die der letzten Kontrolle durch die Verbandsmitglieder entzogen waren. Man denke mit Grauen an die Verbandstage, in denen „Kaltenbewußt" die einzelnen Interessengruppen in ewiger Kampfstimmung einander gegenüberstanden und „Tagungen" heraufbeschworen, die eher einem Kriegslager als einer zu friedlicher, nutzbringender Arbeit zusammengetretenen Versammlung entsprachen.

Monate vor solchen Verbandstagungen war schon die Luft vergiftet und wenn man sich schließlich auf ein Sytem „geeinigt" hatte, tauchte bereits der Widerstand schon wieder auf. Ruhe und Friede konnte es nicht geben... Jedenfalls besteht darüber kaum ein Zweifel, daß es im alten Stil unmöglich weitergehen konnte. In Versammlungen und Tagungen hat sich inzwischen der gewaltige Umschwung und die Eingliederung vom Verband bis herab zum kleinsten Verein vollzogen; so ist die Gewähr gegeben, daß dem neuen Abschnitt in der Entwicklung des deutschen Fußballs die Bahn frei gemacht ist.

Von hoher Bedeutung ist hierbei, daß auch im Sport das Führerprinzip sich Durchbruch verschaffte, daß Männer an der Spitze der Vereine, der Kreise und Gaue stehen, die durch Charakter, Erfahrung und Gesinnung befähigt sind, dem neuen Geist in jeder Hinsicht nicht nur Rechnung zu tragen, sondern in ihm schöpferisch, zum Wohl des gesamten Sports, vorwärtsdrängend tätig zu sein.

**Alle Umbildung nützt aber nichts,**

wenn nicht jeder Einzelne im Sportleben — sei es nun aktiv oder passiv — Stehende, Teil am neuen Geiste nimmt, über die Versammlungen und Kundgebungen hinaus das auch mit zu verwirklichen sucht, was ihm als Richtschnur vor Augen geführt, ihm als neue Aufgabe, als neuer Antrieb in die Seele gelegt wurde. Eine falsch verstandene, bis ins Äußerste und seinste Gebäude und Geist gehende Umwälzung, wie sie die nationale Erhebung hervorrief, mußte auch einen Faktor der Volkserziehung und -ertüchtigung, wie ihn gerade der Sport darstellt, bis in seine Grundfesten erschüttern und wachrütteln. Nach Erleben wir unter dem gewaltigen Eindruck der Treuekundgebung der Deutschen Turnerschaft in Stuttgart. Die grandiose Begeisterung, mit der die DT in die Zukunft hineinmarschiert, wird auch im deutschen Sport, besonders dem Fußball, ihren vollen Widerhall und ihre Auswirkung finden. Die neue Regierung, an der Spitze der Führer, hat vor aller Welt in einer Weise ihre enge Verbundenheit mit den Leibesübungen treibenden Verbänden im Reiche auf eine Art bekundet, wie keine Regierung vor ihr. Und dieser einzigartige Zusammenschluß bürgt dafür, daß auch im Fußballsport der neue Geist noch reiche Früchte tragen wird.

**Die Adolf-Hitler-Pokalspiele**

die einen Vorstoß ins neue Reich der sportlichen Aufgaben bedeuteten, haben — von ganz vereinzelten Spielen abgesehen — leider nicht den finanziellen Erfolg gebracht, den man ihnen wünschte. Selbst das menschlich hohe Ziel, das ihnen durch die Tatkraft des Kanzlers gegeben, den Opfern der Arbeit ihr Los zu erleichtern, vermochte nicht die sommerliche Abneigung den Rasenspielen gegenüber zu überwinden. Dieser Umstand wird bei der nächsten Abwicklung des Programms gewiß Beachtung finden.

Die rein sportliche Seite der Kämpfe brachte auf Grund der neuen Gaueinteilung und der dadurch bedingten Umgruppierung der Spielkräfte manche große Ueberraschung. Als einziger der ausschlaggebenden Gaue blieb nur der bayerische, der über unerwartete Hindernisse hinweg es schließlich fertig brachte, daß das Endspiel im Fußball nun in München ausgetragen wird. Damit ist nur die eine Vorhersage richtig eingetroffen, daß Süddeutschland einen Gau in die Entscheidung bringen dürfte.

Es mag dahingestellt sein, ob die Nachwirkung der schweren Kämpfe um die Deutsche Meisterschaft den westdeutschen Bereich hierbei ins Hintertreffen brachte — wesentlich bleibt, daß die neue Gaueinteilung Auswirkungen zeigte, die überraschten, und die vielleicht in den kommenden Spielen des Herbstes und Winters ihren weiteren Niederschlag bringen werden. Für die Deutsche Meisterschaft jedenfalls, die auf der Grundlage der 16 Gaue (an Stelle der 16 Verbandsmannschaften) im nächsten Jahre stattfindet, dürften sich neue Aussichten ergeben. Das ist der wesentliche Fingerzeig, den die Kämpfe um den Adolf-Hitler-Pokal vorerst ergeben haben. Inwieweit sich die Neugestaltung spielerisch in der kommenden Oberliga (10 Vereine) und Gauliga (3 X 12 Vereine) auswirkt, ist natürlich schwer zu sagen, da die Ab- und Zugänge oder die Verschiebungen in den einzelnen Klassen zur Stunde noch nicht bekannt sind.

August Müsle.

## Die Gauleiter des Deutschen Athletik-Sport-Verbands

Als Gauleiter des Deutschen Athletik-Sport-Verbandes, aus der Fachsäule 4 der deutschen Sportorganisation, die unter Leitung Dr. jur. Heyl (Berlin) steht, sind vorläufig bestellt worden:

Gau 1: Still (Königsberg); Gau 2: Plath (Kolberg); Gau 3: Hagen (Berlin); Gau 4: Feige (Hirschberg); Gau 5: Hayer (Markneukirch); Gau 6: Bartelmeß (Zella-Mehlis); Gau 7: Lübke (Hamburg); Gau 8: Schenkemeyer (Bremen); Gau 9: Schulte (Essen); Gau 10: Sterken (Aachen); Gau 11: Linden (Köln); Gau 12: Sauer (Hersfeld); Gau 13: Heckmann (Dieburg); Gau 14: Schopf (Mannheim); Gau 15: Hirschmann (Stuttgart); Gau 16: Perzl (München).

Die endgültige Bestätigung steht noch aus. Die Deutsche Athletik-Sportbehörde besteht aus folgenden zwei Gruppen, Gruppe A: Amateure: 1. Deutscher Boxsportverband, 2. Deutscher Ringerverband, 3. Deutscher Athletik-Sportverband, 4. Deutscher Jiu-Jitsu-Verband. Gruppe B: Berufssportler: 1. Verband deutscher Berufsfaustkämpfer, 2. Verband deutscher Berufsringer, 3. Verband deutscher Berufsathleten, 4. Verband deutscher Berufs-Jiu-Jitsu-Kämpfer. Fachberater für den Ringerverband und den Athletiksportverband in Berlin ist Richard Preuß. Kampmann (Kassel) bleibt Führer des DBSV.

In einem Kanu-Länderkampf zwischen Westdeutschland und Holland blieben die Westdeutschen in Amsterdam zum vierten Male mit 19:14 Punkten siegreich.

## Pferdesport

**Hoppegarten**

**1. Preis von Heidemühle**, 2200 ℳ, 1600 Meter, Lehrlingsreiten: 1. Frau J. v. Opels Donna Valetta (R. Mamedel), 2. Schumi Mariza, 3. Preisträger. Toto: 18, Platz: 10, 11, 18. Ferner liefen: Garde, Glühwürmchen, Gabler, Faira, Pilorin.

**2. Preis von Fichtenau**, Ausgleich 2, 2800 ℳ, 2000 Meter: 1. Gest. Ebersbachs Sprewald (W. Humanni), 2. Nordenham, 3. Marlene. Toto: 40, Platz: 16, 12. Ferner liefen: Ghandi, Ornella.

**3. Sporn-Rennen**, 3900 ℳ, 1000 Meter, Zweijährige: 1. A. u. C. v. Weinbergs Pelopidas (G. Streit), 2. Wilderer, 3. Inland. Toto: 18, Platz: 16, 18, 14. Ferner liefen: Belander, Lonsky, Marc Antonius, Vierthaler, Devise, Sill.

**4. Preis von Alt-Landsberg**, 2400 ℳ, 1800 Meter: 1. Nemeds Brische (W. Ludwig), 2. Olearia, 3. Terra. Toto: 28, Platz: 15, 27. Ferner liefen: Heimwehr, Persepolis, Dickfunk.

**5. Preis von Eggersdorf**, 2300 ℳ, 1400 ℳ, Ausgleich 3: 1. H. Bergers Madcotte (J. Steinl), 2. Fundus, 3. Explosion, 4. Gaukler. Toto: 97, Platz: 18, 15, 34, 18. Ferner liefen: Heidekönig, Rotgger, Partner, Rheinfahrt, Lampenputzer, Schlesien, Krakeler, Mailänder.

**6. Preis vom Fliest**, 2200 ℳ, 1600 Meter, zweijährige Maiden: 1. W. Gredges Marloni (Farina), 2. Mon Plaisir, 3. Marlene, 4. Carolina. Toto: 94, Platz: 15, 20, 30, 20. Ferner liefen: Rückzitt, Scolaro, Honest, Portugal, Polling, Gelberberg, Vischofe, Realite, Eiond.

**7. Preis von Hessenwinkel**, 2200 ℳ, 1800 Meter, Ausgleich 3: 1. Frau H. Vahls Trilgonna (G. Anebloch), 2. Rosalie, 3. Marcus Antonius, 4. Comödiant. Toto: 94, Platz: 22, 26, 20, 25. Ferner liefen: Pail, Eroica, Mond, Kerner, Chinesener, Lockenfel, Nebukadnezar, Aliedella, Marschall, Philos, Morana, Peß auf.

Doppelwette: Pelopidas-Madcotte 108:10.

## Tageskalender

**Mittwoch, 2. August**

**Planetarium:** 16 Uhr Vorführung.
**Kleinkunstbühne Libelle:** 16 Uhr Hausfrauen-Nachmittag; 20.15 Uhr Gastspiel Kölllisch, die große Lachschlager-Revue. Anschließend Tanz.
**Odeon-Kaffee:** Konzert (Verlängerung).
**Pfalzbau-Kaffee:** Damennachmittag. Konzert mit Einlagen; 20 Uhr Konzert; 21 Uhr Tanz.
**Köln-Düsseldorfer Rhein-Lokalfahrten:** 7 Uhr Biebrich — Wiesbaden — Rüdesheim — Rhmannshausen — Bacharach und zurück sowie dreitägige Rheinfahrt nach Bad Honnef-Königswinter und zurück.
**Autobussonderfahrten ab Paradeplatz:** 14 Uhr Birkenauer Tal — Lindenfels — Bensheim. — Sonderfahrt: Birkenauer Tal — Tromm — Siedelsbrunn.
**Lichtspiele:** Universum: „Was wissen denn die Männer" und Bühnenschau. — Alhambra: „Ich will nicht wissen wer Du bist". — Rex: „Lichter der Großstadt". — Schauburg: „Tiger Hai". — Scala-Theater: „SA-Mann Brand". — Capitol: „Und es leuchtet die Puszta". — Gloria-Palast: „Marie". — Palast-Lichtspiele: „Die letzten Tage von Pompeji".

**Ständige Darbietungen**

**Städt. Schloßmuseum:** 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: „Das deutsche Märchen in Schrift und Bild".
**Städt. Schloßbücherei:** 9—13 und 15—19 Uhr geöffnet.
**Städtische Kunsthalle:** Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
**Mannheimer Kunstverein L 1, 1:** Moderne Kunst. Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
**Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Geöffnet von 10 bis 17 Uhr.

Hauptschriftleiter: G. H. Weißner
Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. W. Reinhardt - Handelsteil: K. Ehmer - Lokaler Teil: R. Schönfelder - Sport und Vermischtes: W. Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: C. W. Frankel - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: J. Haude, sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

## Alpenfahrt-Beginn

Glühende Sonne über dem Tale der Etsch, Meran — fast zu diese Zeit verwaist — voll von sportlichem Hochbetrieb, deutsche, französische, belgische, englische, amerikanische, österreichische, tschechische und ungarische Fahrer am Start. Wagen aller Länder der Welt — so nahm die vierte Internationale Alpenfahrt am Montag in Meran ihren Anfang. Meran war auch Streckenziel. Rund durch die Dolomiten ging es und auf dem Pordoi-Joch fand die erste der gefürchteten Bergprüfungen statt. 14 Fabrikmannschaften nehmen an der Alpenfahrt teil, darunter fünf deutsche, nämlich zwei Dreischaften von Adler (eine Adler-Primus und eine Adler-Trumpf) und je eine Mannschaft von Mercedes-Benz, Röhr und Stoewer. Mercedes-Benz steht als Mannschaft in der 2—3-Liter-Klasse den hochwertigen Talbot-Wagen (England) und den französischen Hotchkiß gegenüber. Adler hat als Mannschaft die belgische Imperia-Gruppe der General-Motors gegen sich. In der Klasse über 1100 ccm. bis 1500 ccm. sind die Gegner der deutschen Adler-Primus, Röhr- und Stoewer-Mannschaft die Dreischaften Riley und Frazer-Nash (beides englische Marken).

121 Fahrer begannen am Montag die große Fahrt. Unter den 80 Einzelfahrern befinden sich 15 Deutsche. 42 bis 47 Km. beträgt der Stundendurchschnitt und dieser Durchschnitt ist zugleich Sollzeit in den Bergprüfungen. Nachdem es zunächst über den Jaufenpaß ging, dann durchs Sarntaler Bergland in die Dolomiten-Kurverie und auf den Falzarego-Paß fand auf der Höhe zum Pordoi-Kamm die erste Bergprüfung statt. Doch schon vorher kam es zu Ausscheidungen; der in London ansässige Deutsche Klay, der übrigens nicht wie zuerst gemeldet, einen 3,8 Liter Mercedes-Sport-Schwingachse, sondern einen Mercedes-Benz Mannheim älteren Typs fuhr, bezahlte seinen Mut, als einzer ersten Wettbewerb sogleich die Internationale Alpenfahrt mitzufahren, mit einem gefährlichen aber glücklich verlaufenen Sturz. Als Nr. 13 gestartet, rammte er im Dolomitental den Kilometerstein 10. Der Wagen überschlug sich. Ergebnis: Wagen schwer beschädigt. Fahrer, weil rechtzeitig herausgeschleudert, heil. Blackstone auf O. M. rammte gleichfalls einen Kilometerstein. Stein blieb ganz, Fahrer unverletzt, Wagen zerstört. Dem Tatra-Fahrer Becker fiel ein Lager aus. Der Fahrer ist ausgeschieden. Der amtliche Bericht meldet als ausgeschieden: Cooper auf Talbot (England), Pifaud auf Fia (Schweiz), Cykes auf Frazer-Nash (England), Mac Farlane auf Wolseley (England), und von dem deutschen Austro-Daimler-Fahrer Hecht was Ausscheiden gemeldet. Von den 121 Gestarteten sind dann noch 118 Fahrer im Wettbewerb. Diesmal ist als Veranstalter der Automobilclub von Frankreich federführend. Als Eintreffen in Meran merkte man es deutlich: die gute deutsche Organisationsleitung fehlt. Konsul Fritsch als Vizepräsident des A. v. D., Generalsekretär Dienemann und Kreischef Meurer bemühen sich jedoch erfolgreich, bisher am deutschen Teile Unterbliebenes auszugleichen. Erst durch Eingreifen der deutschen Amtswalter ist es möglich geworden, daß auch Pressevertreter, die Betreuer der Fabrikmannschaften und Sportfreunde Programme und Mitteilungen über Fahrzeugabnahme erhalten. Auch die Industrie-Organisation wurde durch Deutsche gefördert. So hat z. B. Herr Bahr von der D.A.P.G. in Hamburg die Tankorganisation geregelt, weil von der italienischen Standard niemand zugegen war, die Mehrzahl der Alpenfahrer aber Esso und Standard tanken und somit durch Gutscheinausgabe auch die Brennstofffrage geregelt werden konnte.

Die Alpenfahrt ist und bleibt der größte internationale Landstraßenwettbewerb der Welt. Und wenn auch keine große Aussicht besteht, daß deutsche Wagen bei den auf Sportwagen zugeschnittenen Schnelligkeiten der Bergprüfungen viel erreichen werden, wenn auch in Bezug auf das Endergebnis diesmal Pessimismus im Lager der deutschen Fahrer und Amtswalter herrscht — vom ersten Fahrtag kann als Teilergebnis verbucht werden: Die Adler, Mercedes-Benz, Stoewer, Röhr, Opel, Hanomag, der Fabrik- und Einzelfahrer haben auf der Streckenfahrt vorzüglich und in großem Durchschnittstempo durchgehalten. Und wenn einzelne deutsche Fahrer beim Pordoi-Rennen Strafpunkte erhalten haben sollten, so beweist das nur, daß die Alpenfahrt-Ausschreibung für Nur-Sportwagen, nicht aber für leistungsfähige serienmäßige Gebrauchswagen zugeschnitten ist.

In den Abendstunden des Montag wurde wider Erwarten doch das Ergebnis der Bergprüfung auf das Pordoi-Joch bekannt gegeben: Von 121 Gestarteten sind noch 56 strafpunktfrei. Und zwar restlos hochwertige Spezial-Sportwagen. So konnten sich in dieser Prüfung gegen die im Fahrzeugpreis ja auch bedeutend höher liegenden Fahrzeuge nur 2 Adler strafpunktfrei behaupten und zwar die von Frau Lotte Bahr und P. v. Guilleaume gefahrenen Adler-Trumpf und von Hofmann und Gehrmann gefahrenen Adler-Primus. Der Adlerfahrer Widenmann erhielt einen Strafpunkt. Alle anderen Deutschen erhielten Strafpunkte und zwar die Mercedes-Benz-Mannschaft Kappler (11), Bernet (9), Hitte (10), Meier Sander auf Opel (11), Carl v. Guilleaume auf Opel (13), die Röhr-Dreischaft erhielt insgesamt 43 Strafpunkte, die Stoewer-Mannschaft insgesamt 81, Schöft auf Röhr 8, v. Fürstenberg auf Röhr 7, v. Arenin auf BMW 9, v. Grode auf BMW 27, Sauerwein (Mainz) 42 Strafpunkte, weil er auf der Bergprüfung Reifenschaden hatte.

Siegfried Doerschlag.

# ALHAMBRA

Nur bis Donnerstag! — Nur bis Donnerstag!

GUSTAV FRÖHLICH — LIANE HAID

Szöke Szakall — Adele Sandrock — Max Gülsdorff

in der charmantesten und liebenswürdigsten aller Ton-Operetten

## „Ich will nicht wissen, wer Du bist ..."

Regie: Geza von Bolvary. — — Musik: Robert Stolz.

Die Perle aller Tonfilme! — Ein Traum vom Süden!

Neueste Fox-Tonwoche

Eigener Wochenschau-Sonderdienst: „Stuttgart im Zeichen des Turnfestes"

Einheitspreis bis 4.30 — 70 Pfg. Beg.: 3.10, 6.00, 8.25 Uhr

# ROXY

Noch einmal begeistert der Genius des Humors

Charlie Chaplin

in seiner letzten großen Schöpfung

„Lichter der Großstadt"

2 Stunden im Paradies des Lachens!

Eigener Wochenschau-Sonderdienst — Stuttgart im Zeichen des Turnfestes

Jugendliche Einlaß! 3.-, 5.-, 7.-, 8.30

# SCHAUBURG

Heute unwiderruflich letzter Tag!

Tiger Hai

Packend die Kämpfe zwischen Menschen und Haien.

Außerdem der Rennsportfilm: „Die goldene Peitsche"

NEUESTE TONWOCHE

Beginn: 3-, 5.40, 8.10 — Erwerbslose 40 Pfg.

Nur noch heute u. morgen

Tony van Eyck

Hans Brausewetter

Was wissen denn Männer!

Der Film erster tiefempfundener Mädchenliebe

UFA-TONWOCHE

KULTURFILM

BÜHNENSCHAU

2.00, 4.10, 6.20, 8.30

Wochentags bis 5.30 alle Saal- und Rangplätze nur 80 Pfg.

UNIVERSUM

Nächste Woche

Wohlfahrts-Geldlotterie

Ziehg. garant. 12. Aug. 7810 Gew. zus. Mk.

16500

6000

4500

Einzellos 50 Pfg. Doppellos 1.— Mk. Porto und Liste 30 Pfg.

Stürmer Mannheim O 7, 11

Postsch. 250 Karlsruhe und alle Verkaufsstellen


## Perf. Weißnäherin

empf. sich im Anf. v. Herrenhemden nach Maß, sowie Damen- u. Bettwäsche. Ang. unter X A 25 an die Geschäftsstelle. *5485

Zwecks gemeins. Verbringung des Erholungsurlaubes in Oberstdorf (Allgäu) ab nächste Woche, m. von lediger Dame Mitte 30 eine *5486

## Partnerin gesucht.

Zuschr. unt. X B 24 an die Geschäftsstelle.


## Trauer

u. Gesellschafts-anzüge werd. billigst verkauft und verliehen in der Kleider-Ringel

O 3, 4a 1 Treppe

Mannheim (Planken) Haus neben Hirschland *597

Ein Blick

auf Tapeten von Schüreck entscheidet: Tapeten von Schüreck. Auch in den niedrigsten Preislagen sind Schüreck-Tapeten in jeder Beziehung tadellos.

M. & H. Schüreck, F 2, 9

WANZEN

u. alles Ungeziefer vernichtet Kammerjäger Nägele,

Mannheim, Kl. Wallstattstr. 7, pt., Tel. 427 88.

Garantie. Ia. Referenzen. Kostenlose Beratung unter Diskretion *5488

Nur noch heute und morgen

Die letzten Tage von

# POMPEJI

Der Großfilm aus der Zeit des Urchristentums (79 nach Christus) in tönender Neu-Aufführung

Jugendliche haben Zutritt

Anfang: 3.30, 5.40, 6.20, 8.30

PALAST-Lichtspiele

# GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13

Morgen Donnerstag letztmals

1. Annabella in „Marie"

2. Pat und Patachon in „Schritt und Tritt".

4.15, 7.00, 8.10 — Jugendverbot!


## Perf. Schneiderin

nimmt Arbeit an, auch ausbessern von Wäsche, wöchige Pr. Zuschr. unt. Y A 48 an die Gesch. *5548


# CAPITOL

Donnerstag letzter Tag!

Rose Barsony · Wolf Albach-Retty in dem von Csardas durchpulsten Film

Und es leuchtet die Pusta

Im 2. Teil: Humor und Sensation

Die Rache des Grenzjägers

Eine Verlängerung ist ausgeschlossen, da ab Freitag „Glück üb. Nacht" steigt

Jetzt die delikaten Fischgerichte aus dem Spezialhaus

In dieser Woche Seefische besonders billig.

Breitestr. S 1, 2

Der große Schlager Mannheims!

Spezialitäten aus deutschem Fang:

Ia. Lachsbrötchen Südbücklinge . . . Pfund 40 ₰

Neuheit! Deutsche delikate Bollheringe

Ia. Sprotten in Oel — Dose 35 Pfg.

Ia. Kieler Frischhering, in Kapernsauce, Dose 50 Pfg.

Ia. Kieler Bratfilets, Dose 35 u. 60 ₰

Ia. Kieler Frühstück . . Dose 48 ₰


## Perfekte Schneiderin

empfiehlt sich billigst in und außer Haus. Angeb. unter X O 30 an die Gesch. *5511

## Wer übernimmt Möbel-Transport nach Straßburg?

Angeb. u. X S 40 an die Geschäftsstelle.

### Verkäufe

**Ladeneinrichtung**

3 große Regale, 3 Theken, 1 Pult, 2 Schaufensterrückwände für Kolonialwaren, Zigarr.- Friseurgeschäft etc. geeignet, billig zu verkaufen. *5506 Hugo Appel, M 3, 5. Anzusehen zwischen 5 bis 6 Uhr.

**Sofa** wegen Platzmangel preisw. zu verkauf. Emil-Heckelstr. 12, prt. *5521

Damen- u. Herrenrad, Transportfahrrad bill. abzug. Schwetzingerstraße 104, Meisch. *5540

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

# Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

## Offene Stellen

Leistungsfähige Kolonialwaren-Großhandlung sucht für Mannheim und Umgebung 8593

### eingeführten Reisevertreter.

Angebote unt. O D 182 an die Geschäftsstelle.

Jung., ehrl. Servierfrl. sofort gesucht. 5667 Weinhaus Schwarzer Stern Luisenring Nr. 55.

Nettes, jüng. Servierfrl. gesucht. *5650 Weinhaus Heuler, L 4 Nr. 12.

Jg., laub. Servierfrl. gesucht. *5658 T 2 Nr. 17.

### Servierfräulein

ges. Trifels, Lhafen, Bismarck Straße 1.

## Stellen-Gesuche

### Kerngesundes Pfälzer Mädel

arbeitsfreudig, heiteres Gemüt, welches 10 J. einem herrschaftl. Haushalt selbständig geführt hat, sucht wegen Auflösung desselben anderweitig Stellung in nur gutem Hause. Bevorzugt würde Herrn od. auch frauenlosen Haushalt. Angebote erbitte unter N V 124 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B2287

Ich suche für *5565

### gebildetes, intelligentes Fräulein

passenden Posten. Gedacht wäre Sprechstundenhilfe (bevorzugt Zahnpraxis), Aufsichtsdame, Abt.-Vorsteherin u. dergl. Gefl. Antwort unt. X M 34 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kriegsbeschädigter (l. Arm. 50%), Familienvat., sucht Arbeit gleich welch. Art bei bescheid. Anspr. Angeb. unt. X X 45 an die Gesch. *5680

### Bess. Alleinmädchen

sucht Stelle in gutem Hause. Ist in allem bewand. u. ginge auch zu frauenl. Haushalt. Angeb. unter X T 41 an die Gesch. *5524

### Anfängerin

sucht Stelle auf Büro (miltl. Reife). Ang. unter W P 12 an die Geschäftsstelle. *5486

### Verkäuferin

d. Lebensmittelbranche 28 Jahre, sucht Stelle irgendwelcher Art. Angeb. u. X K 33 an die Geschäftsstelle.

Unabhängige Frau m. gt. Zeugn., sucht Monatsstelle od. Stundenarb. Angeb. unt. X G 29 an die Geschäftsstelle. *5488

Ehrl., elternl. Mädchen perf. im Nähen sucht Stelle zum 15. oder 1. Sept. als Stütze der Hausfrau oder Zimmermädch. Kochkenntnisse vorh., gute Zeugn. vorh. Angeb. erb. unter X C 26 an die Gesch. *5495

## Kauf-Gesuche

1 Posten gut erhalt.

### Tischdecken

sowie Bestecke für Wirtschaft sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter die Geschäftsst. *5495

### Motorrad

gtg. bar zu kaufen ges. Angeb. unt. X N 35 an die Geschäftsst.

## Verkäufe

### Achtung!

In Landau (Pfalz), das nach der letzten Volkszählung einen ganz erheblichen Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen hatte, ist das

### größte Geschäftshaus

in bester Lage, an nur ernste Herren entweder zu verkaufen oder zu vermieten. Angebote unt. P D 157 an die Geschäftsst. d. Bl.

### National-Kasse

(als Buchungsmaschine geeignet) mit 4 Addierwerken, dreifacher Druck (Bon, Quittung und Buchungsstreifen), Summierungswerk, Schublade, außergewöhnlich günstig zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter O V 140 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8628

### Prima Existenz!

Lebensmittel - Großhandlung mit sämtl. Inventar und Waren weg. Alters zu verk. Anzahlung 6000 RM. Groß. Umsatz. Vorher erb. keine Auskunft. Angeb. unt. P G 160 an die Geschst. 5979

### Eisschrank,

B2284 Küchenschrk., Kleiderschrank, Waschkomm. mit Marm. u. Spieg., Betten, Matr., Diwan, Chaiselg., Schreibtische, Bücherschränke, Nußschrank, Tische, Stühle, Grammophon, Notenständer, Standlampe, Badeofen, Flurgard. u. Verschied. billig zu verkaufen bei Rennert, G 4, 7.

Herrenrad, sehr g. erh., M. Dürkopp, Rücktrt., bill. zu verk. *5490 B 4, 8, 3 Tr.

### Fahrräder

fabrikneu, auch Geschäfts- und Kinderräder bill. abzugeben.

### Doppler, K 3, 2

*5581

### Möbel

besond. Gelegenheit! Schlafz., nußb., gebr. 115 ℳ, neu 195 ℳ, in Eiche neu 295 ℳ. Schreibtisch eiche neu 60 ℳ. Rudolf Landes Nachf., Qu 5, 4. *5545

### Kompl. Schlafzimmer

Goldbirke pol., 2 m br., m. Frisiertoilette, 2 Kapokmatratzen, 2 Röste, 2 Schoner, 2 Deckbetten, 4 Kissen (fehr fast neu aus), Leder-Klubsofa, 2 Leder-Klubsessel, sehr gut erhalt., Ia. Qualit., kompl. Badeeinrichtung: Gasbadeofen (Vaporit), 1 Badewanne, 1 Waschbecken, 1 Wandspiegel, weg. Wegzug zu jed. annehmbaren Preis abzugeben. *5522 Meerfeldstraße 7, part., am Tattersall.

Zu verkaufen!

2 Nußb.-Bettstellen mit Polsterröste à 20.—, 2 Eisen-Bettst. à 4.—, 1 Kommode 4.—, 1 eichf. weißer Holzwaschtisch 7.—, 1 pol. 2tür. Kleiderschr. 20.—, 1 lack. 1tür. Kleiderschrank 8.—, 2 kl. Tische à 1.—, 1 Kleiderständ. pol. 2.—, Holzstühle. G 7, 26, 3. St. *5520

Gelegenheitskauf! Schlafzimmer, Eiche, nußb. 275.— Bücherschrank und Büfett billig abzugeb. *5040 R 3, 12, im Hof Knoll.

### Jung. Fuchs

*2292 zu verk. Adresse zu erfr. in der Geschst.

Für Frühstückszimmer oder Wochenendhaus Büfett (1,50 m), Tisch (1,00x0,70 m), Holzbank (1,05 m), 2 Stühle, Bauernstil, schwarz lack., zu verkaufen. Anzusehen zw. 2 und 4 Uhr. 5089 Nachtstraße 5/7, IV. r.

Gebrauchte Sattler-Nähmaschine billig zu verk. *5506 K 3, 24, 2. Stock.

Schöne Figur, Friedensengel für Familiengrab, gr. Bild Kaiser Wilh. I. u. f. ferner Türner Bismarck zu verk. *5490 Näh. in der Gesch.

### Büfett, Spiegelschrank

und vieles andere, wegen Auflösung d. Haushaltung zu jed. annehmbaren Preis zu verkaufen. Anzus. 9—12 u. 1—4. *5444 Schimperstr. 3, part.

Gut erhaltene

### Badeeinrichtung

Gas, Vaillant, sowie Waschbecken, Eisschr. u. Fleischhackmaschine zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsst. *5447

### 1 guterhalt. Eisschrank

50 auf 109 preiswert zu verkaufen. *5505 Näh. N 6, 20, 4. St. l.

### Wandgasbadeofen

Vaillant billig zu vk. Weiler, T 2, 17—18. *5533

Mod. fast neuer Kinderliegewagen und Laufgitter preisw. zu verk. Gepplerstr. Nr. 29, 4. St. l., b. 29. *5462

### Neue Pfaff-Schranknähmaschinen

wegen Auswanderung billig zu verkaufen. Anzus. nur vormitt. B2288 M 6, 16, I.

### Weiß. Küchenherd

### 1 Flügel-Pumpe

Nr. 4, bill. zu verk. Backfisch, Gelbeltstr. 5, Ecke Karl-Benzstraße *5475

### 1 2tür. Schrank

zu 35 Mk. zu verk. Mittenberger, R 3, 4. *5490

## Jmmobilien

### Ich baue

in Käfertal-Süd auf schönem Gelände ein Doppelwohnhaus u. suche passenden Bauherr. Baukosten niedrig, zur Hälfte Baugeld vorh. Rest übernehme ich. Zuschr. unter X F 28 an die Geschäftsstelle. *5492

Wegzugshalber

### Hausverkauf

Schwetzinger Straße, mit mod. Laden und bezieh. 4-Z.-Wohng. Preis 50 000, Anzahl. 10 000 RM. 5985 Immobilienbüro Rich. Karmann, N 5, 7.

### Wohnhaus

in Seckenheim, 2 Zim. u. Küche, 2 Zim. u. Küche, in sehr gut. Zustand, groß. Garten, Gas, Wasser, el. L., in sehr gut. Lage zu 10 000 Mark zu verkaufen. Georg Röser, Immob. RDM., Seckenheim, Tel. 471 83. 8494


So wirken die NMZ-Anzeigen:

1 X erschienen

198 Angebote!

Immer wieder

lehrt die Erfahrung, daß Anzeigen jeder Art in der NMZ schnell zum Ziele führen und darum immer am billigsten sind


## Bilanz am 31. Dezember 1932

### Aktiva

| | | RM | ₰ |
|---|---|---|---|
| I. Anlagevermögen: | | | |
| 1. Grundstücke 31. 12. 31 | RM 2 242 253.34 | | |
| Zugang 1932 | RM 191 748.78 | | |
| | RM 2 434 002.12 | | |
| Abgang 1932 | RM 5 893.25 | 2 428 608 | [illegible] |
| 2. Eisenbahn- u. Kaianlagen 31. 12. 31 | RM 477 096.10 | | |
| Abschreibungen 1932 | RM 51 306.10 | 425 790 | – |
| 3. Gebäude: | | | |
| a) Geschäfts- und Wohngebäude 31. 12. 31 | RM 2 132 073.36 | | |
| Zugang 1932 | RM 376 305.43 | | |
| | RM 2 509 278.79 | | |
| Abgang 1932 | RM 37 250.— | | |
| | RM 2 472 028.79 | | |
| Abschreibungen 1932 | RM 185 428.79 | 2 286 600 | – |
| b) Fabrikgebäude 31. 12. 31 | RM 6 235 872.07 | | |
| Abgang 1932 | RM 2 442.90 | | |
| | RM 6 233 429.17 | | |
| Abschreibungen 1932 | RM 223 429.17 | 6 010 000 | – |
| 4. Maschinen und maschinelle Anlagen 31. 12. 31 | RM 16 479 110.55 | | |
| Zugang 1932 | RM 171 854.02 | | |
| | RM 16 650 964.57 | | |
| Abgang 1932 | RM 1 175.85 | | |
| | RM 16 649 788.72 | | |
| Abschreibungen 1932 | RM 1 672 088.72 | 14 977 700 | – |
| 5. Mobilien, Geräte, Fuhrpark 31. 12. 31 | RM 100 889.82 | | |
| Zugang 1932 | RM 33 996.83 | | |
| | RM 134 886.65 | | |
| Abgang 1932 | RM 2 121.40 | | |
| | RM 132 765.25 | | |
| Abschreibungen 1932 | RM 132 749.25 | 16 | – |
| 6. Wasserrechte, Fischereigerechtigkeit 31. 12. 31 | RM 896.85 | | |
| Abschreibungen 1932 | RM 894.85 | 2 | – |
| 7. Waldungen | | 1 156 742 | [illegible] |
| II. Beteiligungen und Wertpapiere: | | | |
| 1. Beteiligungen 31. 12. 31 | RM 12 620 540.69 | | |
| Zugang 1932 | RM 648 777.20 | | |
| | RM 13 269 317.89 | | |
| Abgang 1932 | RM 272 084.18 | 12 996 233 | 71 |
| 2. Wertpapiere für dauernden Besitz | | 120 804 | 77 |
| III. Umlaufsvermögen: | | | |
| 1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe | RM 11 848 520.08 | | |
| 2. Halbfertige Erzeugnisse | RM 238 356.84 | | |
| 3. Fertige Erzeugnisse | RM 2 394 868.53 | 14 481 746 | [illegible] |
| 4. Hypotheken | | 121 216 | [illegible] |
| 5. Anzahlungen | | 264 587 | [illegible] |
| 6. Forderungen auf Grund von Warenlieferungen u. Leistungen (darunter an eigene Verkaufsgesellschaften RM 3 972 456.98) | | 7 798 521 | [illegible] |
| 7. Forderungen an O/Y Waldhof A/B, Kexholm | RM 21 517 827.89 | | |
| 8. Forderungen an abhängige Gesellschaften | RM 2 182 477.49 | 23 630 305 | [illegible] |
| 9. Sonstige Forderungen | | 906 448 | [illegible] |
| 10. Wertpapiere | | 2 586 726 | [illegible] |
| 11. Wechsel | | 620 968 | [illegible] |
| 12. Kassenbestand einschl. Guthaben bei Notenbanken und Postscheckguthaben | | 109 499 | [illegible] |
| 13. Bankguthaben | | 477 943 | [illegible] |
| IV. Posten der Rechnungsabgrenzung | | 449 640 | [illegible] |
| V. Umtauschaktien für Vorzugsaktionäre und Obligationäre Kexholm | | 5 770 000 | – |
| VI. Verlust | | 4 829 409 | [illegible] |
| Bürgschaften (davon RM 680 196.00 durch Rückbürgschaft gedeckt) | RM 7 066 065.— | — | – |
| Dr. Carl-Clemm-Stiftung | RM 101 123.80 | — | – |
| Geh. Rat Haas-Stiftung | RM 9 428.39 | — | – |
| Invaliden-, Alters- und Hinterbliebenen-Unterstützungskasse | RM 908 882.83 | — | – |
| | | 101 923 984 | [illegible] |

### Passiva

| | | RM | ₰ |
|---|---|---|---|
| I. Grundkapital: | | | |
| 1. Vorzugsaktien A 11 000 Stimmen | RM 770 000.— | | |
| In den Fällen gemäß § 27 Absatz 2 der Statuten gewähren die Vorzugsaktien Lit. A 66 000 Stimmen. | | | |
| 2. Vorzugsaktien B 22 500 Stimmen | RM 1 350 000.— | | |
| Vorzugsaktien B 25 000 Stimmen | RM 25 000.— | | |
| 3. Stammaktien 377 200 Stimmen | RM 37 720 000.— | | |
| Stammaktien 150 000 Stimmen | RM 150 000.— | 40 015 000 | – |
| II. Gesetzlicher Reservefonds | | 4 001 500 | – |
| III. Währungsreserve | | 6 129 238 | [illegible] |
| IV. Rückstellungen | | 267 058 | [illegible] |
| V. Verbindlichkeiten: | | | |
| 1. Anleihen (Sicherungsangaben im Geschäftsbericht) | | | |
| a) Engl. Anleihe | RM 10 900 619.76 | | |
| b) Reichsmark-Anleihen | RM 96 125.10 | 10 996 745 | [illegible] |
| 2. Hypotheken | | 122 585 | [illegible] |
| 3. Anzahlungen von Kunden | | 11 972 | [illegible] |
| 4. Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen | | 2 352 590 | [illegible] |
| 5. Verbindlichkeiten gegenüber abhäng. Gesellschaften | | 1 132 969 | [illegible] |
| 6. Sonstige Schulden | | 2 343 224 | [illegible] |
| 7. Akzepte | | 305 000 | – |
| 8. Bankschulden wegen O/Y Waldhof A/B, Kexholm | | 21 517 827 | [illegible] |
| 9. Sonstige Bankschulden | | 8 400 068 | [illegible] |
| 10. Nicht eingelöste Zinsen, Dividenden usw. | | 12 388 | [illegible] |
| VI. Posten der Rechnungsabgrenzung | | 2 196 123 | [illegible] |
| Bürgschaften | RM 7 066 065.— | — | – |
| Dr. Carl-Clemm-Stiftung | RM 101 123.80 | — | – |
| Geh. Rat Haas-Stiftung | RM 9 428.39 | — | – |
| Invaliden-, Alters- und Hinterbliebenen-Unterstützungskasse | RM 908 882.83 | — | – |
| | | 101 923 984 | [illegible] |

## Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1932

### Soll

| | | RM | ₰ |
|---|---|---|---|
| Löhne und Gehälter | | 12 737 923 | [illegible] |
| Soziale Abgaben | | 864 636 | [illegible] |
| Abschreibungen auf Anlagen | | 2 252 986 | [illegible] |
| Andere Abschreibungen | | 4 979 886 | [illegible] |
| Zinsen | | 2 068 362 | [illegible] |
| Besitzsteuern | RM 2 218 461.21 | | |
| Andere Steuern | RM 851 982.34 | 3 070 443 | [illegible] |
| Sonstige Aufwendungen*) | | 11 124 493 | [illegible] |
| | | 37 123 223 | [illegible] |

*) darunter Frachten und sonstige Erlösschmälerungen im Betrage von RM 8 206 048.22.

### Haben

| | | RM | ₰ |
|---|---|---|---|
| Erlös nach Abzug der Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe | | 25 736 693 | [illegible] |
| Erträge aus Beteiligungen | | 262 131 | [illegible] |
| Erträge aus Effekten | | 266 450 | [illegible] |
| Außerordentliche Erträge | | 3 081 257 | [illegible] |
| Auflösung der Rückstellung aus 1931 | | 2 427 857 | [illegible] |
| Verlust | | 4 329 468 | [illegible] |
| | | 37 123 223 | [illegible] |

Berlin, den 4. Juli 1933.

## Zellstofffabrik Waldhof

G. Albrecht Deutsch Müller-Clemm Schmid

Nach pflichtgemäßer Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise bestätigen wir, daß die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften entsprechen.

Mannheim, im Juli 1933.

Süddeutsche Revisions- und Treuhand-Aktien-Gesellschaft

gez. Kappes, öffentl. bestellter Wirtschaftsprüfer — gez. ppa. F. Clemens, öffentl. bestellter Wirtschaftsprüfer

Die ausscheidenden Herren des Aufsichtsrates Dr. Wilhelm Clemm, Mannheim, Dr. jur. Wilhelm Haas, Heidelberg, wurden wiedergewählt. Als Arbeitnehmervertreter gehören dem Aufsichtsrat an:

Anton Köhler, Arbeiter, Mannheim-Waldhof,
Kurt Werner, Angestellter, Tilsit.

Berlin, 31. Juli 1933.

G. Albrecht, Deutsch, Müller-Clemm, Schmid.